Hallische Nachrichten

Heute neuer Roman

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Hahnstr. 11/14 und Böhlergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Bismarckstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 2168). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlaßtarif nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24130.

Nummer 8 — **Freitag, den 10. Januar 1936** — **48. Jahrgang.**

Was wird mit Locarno?

Rückwirkungen der englisch-französischen Militärvereinbarungen auf den Locarno-Pakt

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 10. Januar.

In Paris beschäftigt man sich seit einigen Tagen sehr eifrig mit der deutschen Stellungnahme zu dem neu zustande gekommenen englisch-französischen Pakt. Die Juristen des Quai d'Orsay haben mehrere Seiten gebraucht, um eine Formel zu finden, die die deutschen „Bedenken" zu zerstreuen geeignet sein soll. Bekanntlich wurde in der ganzen deutschen Presse mit Recht darauf hingewiesen, daß die zweiseitigen militärischen Abmachungen zwischen Frankreich und England, die sich bekanntlich nicht nur auf die Zusammenarbeit im Mittelmeer beziehen, sondern darüber hinaus eine Zusammenarbeit der Landheere und der Luftflotte „für andere Fälle" genau vorsehen, dem Geiste des Locarnopaktes widersprächen und damit diesen in Frage stellten. Natürlich war das Paris sehr peinlich und deshalb wird in Paris überhaupt geleugnet, daß es einen Geheimvertrag zwischen Paris und London für die militärische Zusammenarbeit gäbe, der dem Locarnopakt widersprechen könnte. Das seien alles nur Verteidigungsmaßnahmen für den Frieden und niemand könne darin etwas Böses sehen. Deshalb spricht man auch nicht gerne von der letzten großen außenpolitischen Rede Lavals in der Kammer, worin der französische Außenminister sogar unter genauer Bekanntgabe von Daten dargelegt hat, welche Besprechungen stattgefunden haben und welches Ziel die französisch-englische Zusammenarbeit zu Wasser, zu Lande und in der Luft hätte. Seit dieser Aufsehen erregenden Rede fanden natürlich noch weitere Besprechungen statt, die die militärische Zusammenarbeit im Mittelmeer noch sehr vervollkommnet haben. Auch das letzte Hindernis, das Laval dieser Zusammenarbeit dadurch gesetzt hat, daß er sie von einer nochmaligen Befragung und Erklärung des Völkerbundes über die notwendige Anwendung militärischer Sanktionen abhängig machte, ist inzwischen weggeräumt worden. Der Quai d'Orsay dürfte, wie wir aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren haben, in diesen Tagen seine Entscheidung in dieser Richtung schriftlich dem Foreign Office übermittelt haben.

So betrachtet, gewinnen natürlich die bevorstehenden französischen Flottenmanöver an der afrikanischen Küste und die damit in Zusammenhang stehenden Dementis des Quai d'Orsay über deren politische Hintergründe ein ganz besonderes Gesicht. Im übrigen wird man abwarten müssen, wie sich die Dinge entwickeln. Was wird Deutschland weiter tun? Das ist die Frage, die sich jetzt jeder französische Außenpolitiker stellt. Auch die gesamte Morgenpresse sucht heute zu behaupten, daß die französisch-englischen Militärabkommen nicht mit dem Locarnopakt in Widerspruch stünden. Zum Beweis dieser Behauptung wird aber nichts tatsächliches vorgebracht. Unterdessen gehen die technischen Vorbereitungen für eine möglichst enge französisch-englische Zusammenarbeit weiter, wovon Laval ja schon ganz deutlich in seiner letzten großen Rede sprach.

Frankreichs Flottenmanöver

ek. **Paris**, 10. Januar.

Der „Petit Parisien" untersucht heute, welche militärischen Maßnahmen Frankreich treffen müßte, falls etwa wirklich Verwicklungen im Mittelmeer drohen sollten. Natürlich erklärt das offiziöse Blatt von vornherein, daß seine Erörterungen nur theoretisch seien. Aber da ja schließlich der Ministerpräsident Laval in seiner großen außenpolitischen Rede selbst mitgeteilt hat, daß Italien von der engen Zusammenarbeit „zu Wasser, zu Lande und in der Luft" zwischen Frankreich und England unterrichtet worden sei, dürfte dieser Betrachtung des „Petit Parisien" eine größere Bedeutung zukommen.

Die aktiven Flottenstreitkräfte Frankreichs im Mittelmeer gibt der „Petit Parisien" wie folgt an: Zwei Kreuzer-Divisionen, darunter die neuen schnellen 10 000-Tonnen-Kreuzer „Algerie", „Dupleix", „Foch", „Tourville" und „Duquesne", eine Torpedobootszerstörerflottille von neun Einheiten, eine Torpedobootsflottille von zehn Einheiten, das Flugzeugmutterschiff „Teste", drei Unterseebootsgeschwader, die sieben Hochsee-Unterseeboote und 15 Küsten-Unterseeboote umfassen. Dazu kommt die Reserve, der „Colbert", drei Torpedobootszerstörer, sieben Torpedoboote, 25 Unterseeboote. Um diese Reserve zu bemannen, müßten 8000 Matrosen aus den letzten Reservejahrgängen einberufen werden. Zur Küstenverteidigung und zur kriegsmäßigen Besetzung der etwa 100 Küstenbatterien allein an der Riviera müßten weitere 10 000 Mann von der Marineartillerie mobil gemacht werden. Zum Patrouillendienst an der Küste wiederum nur für die Riviera sei die Mobilisierung von etwa 100 Schleppdampfern und sonstigen Schiffen der Handelsmarine notwendig. Es müßte natürlich auch der Marineschutz der Kriegshäfen und der Handelshäfen gesichert werden. Auch dafür sei eine Teilmobilmachung von Mannschaften notwendig. Was nun den Luftschutz und die Mobilmachung der Luftflotte selbst angeht, so verweigert der „Petit Parisien" jede Auskunft. Zur Organisation der Grenzverteidigung in den Alpen müßten mindestens drei Jahresklassen von Reservisten einberufen werden, um alle Regimenter der drei in der Alpen stehenden Armeekorps auf Kriegsfuß zu bringen. Alle diese Maßnahmen müßten natürlich noch verstärkt werden, da es sich nicht nur um den Schutz der Riviera, sondern auch den Schutz der Insel Korsika und der nordafrikanischen Küste handelt.

Letzten Endes würde also schon die militärische Bereitstellung für ein Eingreifen Frankreichs zu etwaigen militärischen Sanktionen gegen Italien eine richtige Teilmobilmachung notwendig machen.

Wie Morgan den Krieg finanzierte

Washington, 10. Januar.

Vor dem Senatsausschuß für Rüstungsuntersuchung wurde am Donnerstag die Tatsache enthüllt, daß die Waffenausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa von einem Betrag von 125,7 Millionen Dollar in den drei letzten Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges auf 2187,3 Millionen Dollar in den Jahren 1915 bis 1917 anstieg. Von diesem Ausfuhrwert wurde ein Betrag von 84 v. H. von der Morganbank finanziert. Im gleichen Zeitraum stieg, wie der Senatsausschuß weiter feststellte, die amerikanische Ausfuhr von kriegswichtigen Rohstoffen, wie Kupfer, Messing, Zink usw. von 166 Millionen auf 1202 Millionen Dollar.

Heinkel „He 111" fliegt 410 km/Std.

Deutschland bringt das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt heraus

Zum zehnjährigen Bestehen der Deutschen Lufthansa hat Dr. Ernst Heinkel der deutschen Verkehrsluftfahrt ein in seinem Rostocker Werk erbautes neues Schnellverkehrsflugzeug, die Heinkel „He 111", zur Verfügung gestellt, die einen ganz bedeutenden Geschwindigkeitsfortschritt bringen wird. Gegenüber dem Blitzflugzeug „He 70", das mit vier Fluggästen eine Höchstgeschwindigkeit von 377 Stundenkilometer erreicht, wird mit der neuen „He 111" der Deutschen Lufthansa ein Flugzeug übergeben, das mit 10 Fluggästen und Gepäck erstmalig die 400-Kilometer-Geschwindigkeitsgrenze überschreitet. Damit wird Deutschland in dieser Größenklasse das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt besitzen.

Die „He 111", deren Entwurf der Lufthansa angeregt worden ist, weil die bis heute von mehrmotorigen Flugzeugen erreichten Reisegeschwindigkeiten auf lange Sicht unzureichend sind, ist, wie die früheren Schnellflugzeuge des Werkes, ebenfalls als Tiefdecker mit völlig glatter Außenhaut aus Leichtmetall gebaut. Das Fahrgestell und das Spornrad sind einziehbar. Das Innere des Flugzeugrumpfes bietet Raum für 10 Fluggäste in zwei Abteilen, so daß eine Unterteilung in „Raucher" und „Nichtraucher" möglich ist. Die von dem Architekten Professor Bräuhans entworfene Kabinenausstattung gewährt den Fluggästen weitgehende Bequemlichkeiten. Vor dem Fluggastraum befinden sich die Sitze für den Flugzeugführer und den Funkermaschinisten.

Zur Durchführung der Versuchsflüge bei der ersten großen Erprobung hat das Flugzeug zwei der durch ihre Betriebssicherheit bereits seit langem bekannten BMW-Motoren von je 660 PS erhalten, die in den Flügeln untergebracht sind. Für den endgültigen Einsatz im Luftverkehr sind neue deutsche Höchstleistungsmotoren von 880 PS vorgesehen. Während die Höchstgeschwindigkeit der „He 111" mit den BMW-Motoren sich auf 345 Stundenkilometer beläuft, hat man für die neueren stärkeren Motoren eine Höchstgeschwindigkeit von 410 und eine Reisegeschwindigkeit von 350 Stundenkilometer errechnet. Bei Einsatz der neuen Heinkel-Schnellverkehrsflugzeuge kann der Flugplan um mehr als 100 Stundenkilometer oder etwa 40 v. H. beschleunigt werden.

Dies ist das Ergebnis langjähriger enger Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Lufthansa und der deutschen Luftfahrtindustrie. Wie ergebnisreich diese Zusammenarbeit ist, geht daraus hervor, daß die Deutsche Lufthansa im Jahre ihrer Gründung 1926 nur eine Reisegeschwindigkeit von etwa 120 bis 140 Stundenkilometer in ihren Flugplan einsetzen konnte, während sie jetzt nach zehnjähriger Entwicklung mit den neuesten Schnellverkehrsflugzeugen etwa 250 Stundenkilometer fliegen kann. Der deutsche Luftverkehr wird also im elften Jahre des Bestehens unserer Lufthansa eine Geschwindigkeit erreicht haben, die fast das Dreifache dessen darstellt, womit der deutsche Flugplan 1926 seinen Verkehr eröffnet hat.

Am Donnerstagnachmittag stellte Dr. Heinkel auf dem Flughafen Tempelhofer Feld seine neueste Schöpfung einem größeren Kreise von Fachleuten und Pressevertretern vor. Die schnittige Maschine, die mehrere Male mit Höchstgeschwindigkeit über den Flugplatz dahinbrauste, hinterließ bei allen Zuschauern einen ausgezeichneten Eindruck.

Die „He 111" auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof — Aufn.: Weltbild

25 Jahre Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften

Von Emil Abderhalden, Halle

Es sind am 11. Januar 1936 25 Jahre vergangen seit jener denkwürdigen Erklärung Kaiser Wilhelm II., die er anläßlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der Universität Berlin vor Vertretern von Universitäten, Akademien und sonstigen gelehrten Gesellschaften der ganzen Welt, der Professorenschaft der Berliner Hochschulen und der Studentenschaft abgab. Er verkündete die Gründung einer Forschungsgesellschaft mit dem Zwecke, für führende Gelehrte Forschungsstätten zu schaffen, in denen sie sich frei von jeder Lehrverpflichtung ganz ihren Forschungen widmen könnten. Die Methoden der Forschung haben sich auf dem gesamten Gebiete der Naturwissenschaften, der Biologie und Medizin im Laufe der Zeit derartig weiterentwickelt, daß es vielfach unmöglich geworden ist, Universitätsinstituten die zu ihrer Durchführung erforderlichen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Dazu kommt die für ihre Anwendung erforderliche spezielle Ausbildung. Vor allem bedürfen viele Forschungen ein ununterbrochenes Arbeiten. Der Universitätslehrer, der neben einer Fülle von Unterricht forscht, muß sehr oft auf die Bearbeitung bestimmter Probleme verzichten, weil es ihm an der Möglichkeit gebricht, fortlaufend Beobachtungen durchzuführen. Er muß, um überhaupt noch auf dem Gebiete der Forschung mitätig sein zu können, zumeist seine Ferien in ihren Dienst stellen. Ohne eigene Mitarbeit an der Entwicklung der Forschung ist es unmöglich, die Lehrtätigkeit lebendig und als frischer Quell der ewig-sprudelnden Quelle neuer Erkenntnis zu entfalten.

Der Plan der Gründung von Forschungsinstituten wurde mit Begeisterung aufgenommen. Handel, Industrie, Behörden usw. wetteiferten in der Beschaffung der erforderlichen Mittel. So entstanden zunächst in Berlin-Dahlem in rascher Folge Forschungsinstitute.

Zunächst war bei der Gründung der Forschungsinstitute an Einrichtungen gedacht, wie sie die weltberühmte physikalische Reichsanstalt umfaßt. Führende Forscher wie Emil Fischer u. a. sprengten den zuerst ins Auge gefaßten Rahmen in enger Zusammenarbeit mit dem Preußischen Kultusministerium. In diesem nahmen sich des ganzen Planes in hervorragender Weise Schmidt-Ott und Hugo Krueß an. Die Führung erhielt von Harnack. Es war ohne Zweifel eine ganz besonders glückliche Tat, an die Spitze der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einen Mann zu stellen, der der Naturforschung fernstand, jedoch dank seiner großen Allgemeinbildung, eines ungewöhnlichen Organisationstalentes und Weitblicks in der Lage war, die an ihn herangetragenen Pläne unabhängig von Sonderinteressen zu beurteilen.

Blicken wir nunmehr auf das zurück, was in den vergangenen 25 Jahren von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften geleistet worden ist, dann erfüllt uns berechtigter Stolz, und zwar in Hinsicht auf die geleistete Forschungsarbeit und die Zahl der ins Leben gerufenen Forschungsstätten. Die ersten Institute waren im wesentlichen theoretischer Forschung gewidmet. Es entstand ein Institut für rein chemische Forschung und ein solches für Forschungen auf dem Gebiete der Vererbung. Weiterhin war eine Forschungsstätte für Physiologie und in unmittelbarer Verbindung mit dieser eine solche für Forschungen auf dem Gebiete des Zentralnervensystems gedacht. Der Ausbruch des Weltkrieges störte diese Pläne. Es entstand wohl ein Neurobiologisches Institut, jedoch kam der Plan des Baues eines Physiologischen Instituts nicht zur Durchführung. Dafür wurden Mittel für eine physiologische Arbeitsstätte an den Leiter des Physiologischen Institutes in Halle gegeben. In der Folge kam es noch zur Gründung eines Instituts für Biochemie, für Anthropologie und für Zellphysiologie.

Anschließend wurden mehr und mehr Forschungsstätten errichtet, denen die Aufgabe oblag, die Ergebnisse theoretischer Forschungen in unmittelbare Beziehungen zur Praxis zu bringen. Es ergab sich dabei die Notwendigkeit, Institute in unmittelbarer Nähe bestimmter Industrieunternehmungen zu bauen, um die Wechselbeziehungen zwischen Forschung und praktischer Uebertragung bestimmter Ergebnisse möglichst eng zu gestalten. So entstanden Institute für physikalische Chemie, Elektrochemie, Chemie und Physik. Mit dem Fortschreiten der Forschung ergab sich fortlaufend die Notwendigkeit einer weiteren Spezialisierung der Aufgabengebiete und Hand in Hand damit auch der Methoden. So entstand z. B. in Göttingen das Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung. Es arbeitet in enger Verbindung mit der Aero-dynamischen Versuchsanstalt. Genannt seien noch das Kohlenforschungs-Institut in Mülheim (Ruhr) und Breslau, die Kaiser-Wilhelm-Institute für Eisenforschung in Düsseldorf, für Metallforschung in Stuttgart, für Lederforschung in Dresden, für Silikatforschung in Berlin-Dahlem, das Institut für Wasserbau und Wasserkraft am Walchensee. Alle diese Institute sind für die Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft von der denkbar größten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0001

Bedeutung. Es sind Ergebnisse gezeitigt worden, die in dem Forscher ein Heim finden. In diesem Hause Deutschland auf vielen Gebieten in Unabhängigkeit von ausländischer Zufuhr gebracht haben. So sind diese Institute zu einem reichen Segen für das deutsche Volk geworden. Sie stehen mit an erster Stelle bei der Bestrebung, den Wiederaufbau Deutschlands im neuen Reiche so vollkommen als nur möglich zu gestalten.

Leuchten die Forschungsergebnisse der eben erwähnten Kaiser-Wilhelm-Institute in ihrer unmittelbaren Auswirkung auf Industrie und Wirtschaft für jedermann erkenntlich hell hervor, so sind jene wissenschaftlichen Arbeiten, die in stiller Forschung in den übrigen Forschungsinstituten zutage gefördert werden, für das allgemeine Wohl nicht weniger wichtig, nur sind vielfach die Auswirkungen der Forschungsergebnisse in ihrer Bedeutung für die Praxis oft nicht ohne weiteres erkennbar. So erschien zunächst die Erforschung der Vererbungsgesetze nur interessant vom Standpunkt neuer naturwissenschaftlicher Erkenntnis. Jetzt wissen wir, welch gewaltige Bedeutung die Verfolgung der Vererbung bestimmter Eigenschaften nicht nur für die gesamte Landwirtschaft, vielmehr in noch höherem Maße für die Schaffung eines erbbiologisch gesunden Volkes hat. Ein ganz gewaltiges Ausmaß hat die Arbeitsstätte für Züchtungsforschung in Müncheberg gewonnen. Es gilt, durch entsprechende Kreuzungen Nährpflanzen hervorzubringen, die auf deutschem Boden möglichst hochwertige Erträgnisse ergeben. Gleichzeitig müssen sie weitgehend widerstandsfähig gegen Infektionen sein. Im Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik wird ein gewaltiges Material zusammengetragen und durchforscht, um die Gesetze der Vererbung beim Menschen klarzulegen. Auch hier gilt es, praktische Folgerungen zum Segen der Menschheit zu ziehen.

Besondere Forschungsinstitute dienen der Bekämpfung und Vorbeugung von Krankheiten. In Dahlem findet sich ein Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle Therapie und verbunden mit diesem eine Forschungsstelle für Mikrobiologie in Sao Paulo in Brasilien. Ferner ist in München eine deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie entstanden und in Heidelberg ein besonders umfassendes Institut, in dem Forschungsabteilungen für Pathologie, Chemie, Physik und Physiologie untergebracht sind. Ein Institut von ganz besonderer sozialer Bedeutung stellt das in Dortmund befindliche für Arbeitsphysiologie dar. In ihm werden die für einzelne Arbeitsgänge günstigsten Bedingungen erforscht. Physiologie, Pathologie und Hygiene der körperlichen und geistigen Arbeit werden studiert, alles mit dem hohen Ziele, dem deutschen Arbeiter Arbeitsbedingungen zu schaffen, die ihn zu hohen Leistungen befähigen, ohne ihn zu erschöpfen. Wahrlich ein herrliches Ziel rein wissenschaftlicher Forschung!

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat es sich angelegen sein lassen, über den Rahmen der eben erwähnten Forschungsgebiete hinaus Forschungen zu unterstützen, deren Durchführung irgendwie durch die Zeitverhältnisse schwierig oder gar unmöglich geworden war. So arbeiten mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zusammen die Hydrobiologische Station in Plön, die biologische Station in Lunz, einige meteorologische Stationen in Oesterreich, das deutsche Entomologische Institut in Dahlem und die Vogelwarte in Rossitten. Es wird ferner das deutsch-italienische Institut für Meeresbiologie in Rovigno (Istrien) und das internationale Forschungsinstitut Jungfrau-Joch unterstützt. Die Beziehungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu Forschungsstätten der zuletzt genannten Art ist in mehrfacher Beziehung von größter Bedeutung. Vor allem ist es von großem Werte, daß deutsche Forscher in den unterstützten Instituten des Auslandes Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt erhalten und so in der Lage sind, unter ganz besonderen Bedingungen bestimmte wissenschaftliche Fragestellungen experimentell in Angriff nehmen zu können. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft eine Forschungsstätte für Deutsche Geschichte, ferner eine solche für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht und endlich ein Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Berlin unterhält. Und endlich sei noch des Institutes für Kunst- und Kulturwissenschaft, Bibliotheca Hertziana, in Rom gedacht.

In diesem Zusammenhang sei noch ganz besonders betont, daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die seit 1930 unter der Führung des genialen Physikers Max Planck steht, über die oben angeführten Aufgaben hinaus dadurch für die wissenschaftliche Weltgeltung Deutschlands Hervorragendes leistet, daß sie von jeher in vorbildlichster Weise Gastfreundschaft gegenüber ausländischen Forschern geübt hat. Es findet sich in Berlin-Dahlem das Harnack-Haus, sind auch Räume geschaffen, um größere Vortragsveranstaltungen durchführen zu können. Von Zeit zu Zeit berichten Führer bestimmter Kaiser-Wilhelm-Institute über den Stand ihrer Forschungen; außerdem finden ausländische Forscher Gelegenheit, über besondere Forschungsgebiete zu berichten. Es wird so der so notwendige Zusammenhalt der wissenschaftlichen Forschung über die Grenzen Deutschlands hinaus in vornehmster Weise gepflegt.

Die Kaiser-Wilhelm-Institute sind nicht nur Forschungsstätten, sie sind darüber hinaus insofern zugleich erstrangige Lehrstätten, als jungen Forschern die Möglichkeit gegeben wird, sich an laufenden Forschungen zu beteiligen. Sie erlernen dabei Methoden und, was noch viel wichtiger ist, sie lernen kennen, wie der Forscher um den Fortschritt der Wissenschaft ringt, wie er seiner eigenen Arbeit streng kritisch gegenübertritt, Mißerfolge erlebt und sie überwindet und in Begeisterung neuen Zielen zustrebt. So sind die Kaiser-Wilhelm-Institute ein nie versiegender Quell akademischen Nachwuchses, und damit ist für alle Zeiten gewährleistet, daß Universitäts-Institute und Kaiser-Wilhelm-Institute in engster Zusammenarbeit bleiben.

Jubiläen sind dazu da, Rückschau zu halten, gleichzeitig aber auch Ausschau. Gewiß werden am Jubeltage mannigfache Wünsche zutage treten. Viele davon werden sich auf eine Weiterentwicklung der bestehenden Forschungsinstitute beziehen. Ein brennender Wunsch, der 1918 der Erfüllung nahe war, drängt sich in der jetzigen Zeit besonders stark hervor. Es ist dies die Sehnsucht nach einem Forschungsinstitut für Ernährung. Der damalige Oberbürgermeister von Köln plante die Errichtung eines umfassenden Instituts der genannten Art in der von ihm geführten Stadt. Deutschland war bislang auf dem Gebiete der Ernährungsforschung führend. Es droht jedoch ein Rückschlag, weil auch auf dem Gebiete der Ernährung mit allen seinen mannigfaltigen Wurzeln und Verzweigungen apparative Einrichtungen und ferner Methoden erforderlich sind, für die Universitätsinstitute nicht genügen.

So möge denn die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften sich siegreich weiterentwickeln und mit ihren mannigfaltigen Arbeitsstätten die Natur weiter erforschen zum Segen der Menschheit!

Trauer über Riga

Ein deutsches Kulturbollwerk in Lettland zerstört — Auflösung der „Großen Gilde" durch Kabinettsbeschluß

Ueber 40 000 Rigaer Einwohner deutschen Stammes sind erschüttert von der Gefühllosigkeit, mit der die lettische Regierung einen Strich durch jahrhundertealte Tradition, durch geheiligte Ueberlieferung gemacht hat; die „Große Gilde", politisch niemand zu Leide, kulturell ein Bollwerk deutschen Geistes, wurde verboten, das Vermögen beschlagnahmt, ihr Haus und ihre Kunstschätze enteignet. Warum? Weil man den Hansegeist fürchtet, der einst zur Gründung der deutschen Stadt Riga führte, weil man um die Kühnheit Befürchtung trug, mit der noch im Jahre 1919 die Baltikumer, Reichsdeutsche also, den Bolschewikenzauber aufstieben ließen wie Schneeflockengewimmel, weil man sich nicht mehr erinnern will der ruhmreichen deutschen Geschichte, von der Lettland, von der Riga ein Teil sind.

Hoch ragt die deutsche St. Petri-Kirche in Lettlands Hauptstadt gen Himmel, 1491 von Deutschen erbaut, 140 Meter mißt der Glockenturm, der schlank in kühner Konstruktion von der Hand deutscher Baumeister kündet. In der Altstadt steht die deutsche Marienkirche, schon gebaut im Jahre 1215 und deutsch bis zum Jahre des Unheils 1931, als sie zugunsten der Letten enteignet wurde. Da steht die Büste Herders auf dem kleinen Herder-Platz, da ragt der Roland, da türmt sich der prachtvolle Giebel des Schwarzhäupterhauses, der von der Pracht und Herrlichkeit eines echten deutschen Stadtstaates künden kann, der einst hier in Grund und Boden wurzelte.

1201 wurde Riga als deutsche Stadt vom Bischof von Livland gegründet. 1255 bereits erhob man es zum Erzbistum. 1282 trat das blühende Gemeinwesen in die Deutsche Hanse ein. Die Jahrhunderte hindurch, während draußen im Reiche selbst in den Städten der Kampf der Zünfte gegen die Patrizier tobte, herrschte hier die Gildenverfassung. Die Kleine Gilde, das war die Standesorganisation des zünftigen Handwerks. Die Große Gilde, das war der Zusammenschluß der Großkaufleute und der Akademiker und die dritte städtische Gewalt war der Rat, der sich aus der Großen Gilde rekrutierte, in die wiederum jedem ehrbaren Handwerker nach Verdienst der Aufstieg offenstand: eine Dreiheit des Willens, ein Triumvirat der Kraft, die den Grundstein legte zu der Dauer der Stadt und zur heutigen hohen Kultur.

Ueber drei Jahrhunderte war Livland ein selbständiges Staatswesen. Dann kam der Niedergang. 1710 ergab die Hauptstadt sich den Russen. Von da ab bis heute ein einziger nationaler Niedergang. Russenherrschaft brachte Russifizierung, Niederknüppelung der deutschen Elemente mit sich. und dann kam der große Krieg.

Am 3. September 1917 eroberte die 8. deutsche Armee die Stadt und machte sie zum Sitz eines Gouvernements. Im November 1918 rief man hier die Republik Lettland aus, aber als die deutschen Truppen abgezogen waren, begann am 3. Januar 1919 die Schreckensherrschaft der Bolschewisten, die bis zum 22. Mai des gleichen Jahres entsetzlich hausen durften, bis Baltische Landeswehr zusammen mit den Baltikumtruppen deutscher Staatsangehörigkeit die Bolschewiken zum Lande und zur Stadt hinausfegte. Es ist den Deutschen übel gedankt worden, daß sie ihre Hand zur Befreiung geliehen haben. Die Tragödie der Baltikumtruppen ist nicht zuletzt eine Tragödie des Deutschtums in Lettland.

Als am 18. März 1921 endgültig der Friede zwischen Lettland und Sowjetrußland unterzeichnet worden war, begann eine neue Epoche des Staates und der Stadt Riga. Sie war — von unserm Gesichtswinkel aus — von Anfang an ein Kampf gegen die Minderheiten, ein Kampf gegen das Deutschtum, in dem die Aufhebung der „Großen Gilde" einen neuen traurigen Abschnitt einleitet.

Doch Oelsperre?

Drahtung unseres Korrespondenten

s. London, 10. Januar.

Obwohl im gegenwärtigen Augenblick die Frage eines Petroleumausfuhrverbotes von der Oeffentlichkeit wenig erörtert wird, bildet dieses Problem dennoch den Hauptgegenstand diplomatischer und politischer Beratungen. Der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, der Anfang nächster Woche auf seinen römischen Posten zurückkehrt, ist gestern zu den Besprechungen zwischen Eden und Baldwin hinzugezogen worden.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilt, will die englische Regierung gleichzeitig mit der französischen Regierung in Washington Vorstellungen erheben zu dem Zwecke, eine authentische Auslegung der Neutralitätsbill sowie von Roosevelts Rede zu erhalten. Schon diese beiden Tatsachen scheinen anzudeuten, daß England noch keine endgültige Entscheidung in der Petroleumfrage getroffen hat und sich zunächst einmal bemüht, die mit dem Petroleumausfuhrverbot zusammenhängenden Probleme nach allen Seiten hin zu erörtern.

Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, wird jetzt in den Londoner Regierungskreisen der Plan erwogen, in der Petroleumfrage ungefähr denselben Standpunkt einzunehmen wie die Vereinigten Staaten, d. h. zu beschließen, keinesfalls mehr Petroleum, als im Durchschnitt vor dem abessinischen Kriege geliefert wurde, nach Italien zu verkaufen. Ob ein solcher Vorschlag aber auch vom Völkerbundsrat gutgeheißen wird, ist mindestens zweifelhaft. In England ist man sich darüber klar, daß eine solche Kompromißlösung natürlich nicht zu der hier stark propagierten sofortigen Beendigung des Krieges führen wird. Von den Befürwortern dieses Kompromisses wird aber wieder darauf hingewiesen, daß die militärische sowie insbesondere die wirtschaftliche Lage Italiens schon jetzt so ungünstig sei, daß man sich schärfere Maßnahmen ersparen könne.

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz erneut um 1 v. H. auf 4 v. H. ermäßigt.

Hin und her in Abessinien

Siegesmeldungen und Dementis

Addis Abeba, 10. Januar.

Von abessinischer Seite wird gemeldet, daß der Rückzug der italienischen Truppen an der Nordfront unter stärkstem Druck abessinischer Streitkräfte weiter anhalte. Man erklärt, daß die Italiener sämtliche Dörfer, durch die sie auf ihrem Rückzug kommen, niederbrennen.

In den Meldungen wird hervorgehoben, daß die abessinischen Truppen mit äußerster Erbitterung kämpfen. Während der Gefechtshandlungen habe ein kaiserliches Flugzeug die Linien überflogen. Die Abessinier sollen in Gruppen zu je 20 Mann die stark mit Maschinengewehren bestückten italienischen Feldstellungen und Blockhäuser gestürmt haben, deren Besatzungen nahezu vollständig niedergemacht worden seien. Dem abessinischen Bericht zufolge sollen die italienischen Truppen, nachdem fünf Bollwerke von den Abessiniern gestürmt worden seien, ihre übrigen Stellungen geräumt haben.

Von berufener italienischer Seite werden die abessinischen Meldungen über die Zurückeroberung der Landschaft Tembien als vollkommen falsch bezeichnet. Ebenso werden die abessinischen Nachrichten, wonach in Dagabur ein ägyptisches Feldlazarett von italienischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei, auf Grund einer beim Hauptquartier der Somalifront eingeholten Auskunft als gegenstandslos zurückgewiesen. Die fragliche Aktion habe, wie aufs Bestimmteste erklärt wird, überhaupt nicht stattgefunden. Hingegen wird von italienischer Seite erklärt, daß der Mißbrauch des Roten-Kreuz-Zeichens durch die Abessinier immer größeren Umfang annehme. Schließlich werden auch alle Nachrichten, wonach italienische Truppen den Gaskrieg begonnen hätten, entschieden bestritten.

Die Hinrichtungen in Peiping

Peiping, 10. Januar.

In den letzten Tagen sind außerordentlich viele öffentliche und geheime Hinrichtungen vorgenommen worden. Allein in Peiping sind seit Anfang der Woche 204 öffentliche Hinrichtungen vollzogen worden. Dem Vernehmen nach stehen noch erheblich mehr bevor.

Obwohl die Hingerichteten größtenteils gemeine Verbrecher sind, so befinden sich unter ihnen doch auch viele Personen, die sich an Putschversuchen — ähnlich dem in Hsianghohsien — in den Bezirken Wuchunghsien, Yungchinghsien und anderen Orten außerhalb der entmilitarisierten Zone beteiligt haben. Das Schicksal der Hinrichtung ist auch den sogenannten Linkueitang-Banditen, von denen bereits 50 dem chinesischen Militär in die Hände gefallen sind, angekündigt worden.

Studenten und SA

Vereinbarung zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichserziehungsminister

Die Oberste SA-Führung teilt mit: Zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichserziehungsminister ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

1. Studenten, die der SA angehören, haben bei der Immatrikulation eine Bescheinigung der für sie zuständigen Standarte des Hochschulortes vorzulegen, aus der hervorgeht, daß sie ordnungsgemäß gemeldet und einer SA-Einheit zur Dienstleistung zugewiesen sind.

2. Studierende SA-Angehörige, die sich um Gebührenerlaß, Stipendien und andere Vergünstigungen bewerben, müssen durch eine Bescheinigung ihrer zuständigen Standarte des Hochschulortes nachweisen, daß sie bis zum Zeitpunkt der Bewerbung Dienst in der SA getan haben bzw. ordnungsgemäß beurlaubt sind. Studenten, die alte und bewährte SA-Männer sind, sind bei der Gewährung von Unterstützung bevorzugt zu behandeln.

Diese Vereinbarung ist getroffen worden, um zu vermeiden, daß Studierende, die sich am Hochschulort nicht am SA-Dienst beteiligen, sich bei der Einschreibung als SA-Angehörige eintragen und daraus irgendwelche Vorteile ziehen.

Zur Behebung von Zweifeln weist der Reichs- und preußische Wissenschaftsminister darauf hin, daß die in dem Gesetz gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vorgesehene Beschränkung des Zugangs von Nichtariern zum Hochschulstudium auch bei der Zulassung zum Studium der Theologie gilt.

Zahlen im Alltag

Die 3 und das Mondjahr — „7, 14, 21!" — Das scheinbar Mystische

„Du mußt es dreimal sagen", heißt es in Goethes „Faust". Wir klopfen dreimal „unberufen", lassen jemand dreimal hochleben, fordern einen, um auf Hausfriedensbruch klagen zu können, dreimal auf, unsere Wohnung zu verlassen, sagen auch „in drei Teufels Namen", begraben einen Toten nach drei Tagen, sagen überhaupt, daß drei ein Kollegium bilden und spielen deshalb wohl zu Dreien Skat. Wir sprechen von dem dreidimensionalen Raum, von drei Altersklassen, drei Ständen, kennen die drei Grazien, die drei Nornen, die drei Parzen und die drei Schwanenjungfrauen, wissen von drei Taten, die der Held zu vollbringen hat, z. B. in Mozarts „Zauberflöte".

Homer und Hesiod in Jonien und Kleinasien kennen nur drei Jahreszeiten, ebenso wie die alten Germanen; auch die alten Aegypter kennen nur Frühling, Sommer und Winter. Dreimal klopfte der Tote im alten Hellas am Eingang der Unterwelt an, wo er zuerst dem dreiköpfigen Zerberus, dann den drei Totenrichtern und zuletzt der Dreiheit der Götter begegnete. Drei Urväter haben die alten Germanen, dreiköpfig sind die Götter der Slawen, und Inder und Babylonier haben gleichfalls die Dreizahl der Hauptgötter. Wir Christen glauben an den dreieinigen Gott ...

Tief bedeutsam ist die das ganze Leben und Denken durchdringende Vorherrschaft der Drei seit uralten Zeiten. Die Drei wurde zum Symbol eines Geheimnisses, einer höchsten Vollkommenheit, des Weltalls der Gottheit.

Warum nicht die Vier, die Fünf oder die Zehn? Erst in den letzten Jahrzehnten ist die Wissenschaft darangegangen, der zahlensymbolischen Vorstellung Leben und Inhalt zu geben, angesichts der neu erkannten großen Bedeutung rhythmischer Perioden in den Vorgängen des Lebens, der Kunst, des Sportes.

Wir wissen heute, daß nicht nur unsere Vorfahren, sondern auch die Nordostvölker nicht nach Tagen, sondern nach Nächten rechneten, die vom Monde beherrscht sind. Wir wissen ferner, daß viele der alten Völker gerade dem Monde einen besonders fördernden Einfluß auf Leben und Wachstum zusprachen. Der zunehmende Mond war Gott der Fruchtbarkeit. Das alles haben die Alten auf Grund ihrer Verbundenheit mit der Natur bereits erkannt.

Die neuere Forschung hat diese Auffassung von dem das Wachstum fördernden Einfluß des Mondes bestätigt und gefunden, daß das vom Monde reflektierte Sonnenlicht bei der Reflexion eine Polarisation erfährt, d. h. die Schwingungen des Lichts erfolgen in einer Ebene, während sie bei dem gewöhnlichen Licht nach allen Richtungen vor sich gehen. Dieses also polarisierte Licht begünstigt in hohem Maße den Zerfall von Stärke in den Pflanzen, das Wachstum wird gefördert.

Wenn nun der Mond als Erleuchter der Nacht, Beherrscher des Feuchten, der Fruchtbarkeit, eine solche große Rolle spielte, so lag es durchaus nahe, daß diese naturnahen Völker auf Grund ihrer Erfahrungen nach den drei Mondphasen die Drei zur herrschenden Zahl erhoben.

Führend in der Wissenschaft der Astronomie waren die alten Babylonier. Sie waren schon sehr früh in der Lage, die einzelnen Mondphasen vorauszuberechnen. Es ist dabei natürlich, daß bei der Unsicherheit der Berechnung in den Anfängen der babylonischen Astronomie der Mond, der auf seiner Bahn verschiedenen Einflüssen unterworfen ist, nicht immer zur vorausberechneten Zeit auch prompt erschien. Stimmte also das Erscheinen des Neulichtes nicht mit dem vorausberechneten Zeitpunkt überein, so ward dies als ein böses Omen angesehen. Hatte aber Gott Sin, der Mondgott der alten Babylonier, die Güte, am vorausberechneten Tage auch pünktlich zu erscheinen, so war dies ein gutes Vorzeichen für den König, das Volk und das ganze Land.

Je nachdem wurde so den Tagen der Mondphasen, dem 7., 14., 21. und 28. Tage der babylonischen Monate, ein gute oder böse Bedeutung beigemessen. An diesen Tagen durften gewöhnliche Handlungen vorgenommen werden, indes keine wichtigen Staatsaktionen, keine großen Opfer und keine Orakelbefragung. Der heilige Tage wurde zum Unglückstage, wenn trotzdem an ihm Wichtiges unternommen wurde. So wurde die Sieben zu einer höheren Einheit: eine siebenfache Beschwörung, ein siebenfaches Opfer haben besondere Kraft, sieben Tage Buße war vollendete Buße, was siebenmal oder sieben Tage lang getan wurde, wirkte mächtig und stark. Der Held des kürzlich in verschiedenen Städten zum Teil vorgetragenen Gilgamesch-Epos war der „Siebenstarke".

Auch am Nachthimmel war die Sieben stark vertreten! Das Siebengestirn der Pleiaden, deren Aufgang die Nähe der Ernte und die Eröffnung der Schiffahrt, deren Untergang deren Schluß und die neue Aussaat verkündete. Sieben Sterne haben die beiden Bären. Und welchen tiefen Eindruck mögen auf die Alten die sieben Farben des Regenbogens gemacht haben! Bei den Germanen war der Regenbogen „die leicht erzitternde schwanke Strecke, die Brücke der bebenden Rast (Bifröst)", die nach Asgard, dem Göttersitz, sich wuchtig wölbte. Nur Götter konnten auf ihr wandeln. Heimdall mit seinem gellenden Horn hält an ihr Wacht. Bekannt bei den Griechen sind die Sieben Weisen, die Sieben Weltwunder, die Sieben gegen Theben. Im Alten und Neuen Testament finden wir ebenso wie im Brauchtum und im Glauben des Christentums häufig die Sieben als höhere Einheit. Das alte Rom hatte seine sieben Hügel, seine sieben Könige, aus dem Märchen kennen wir die Siebenmeilenstiefel, die sieben Schwaben. Bekannt ist der Siebenschläfertag und auch die „bösen Sieben".

Den Weg des Mondes innerhalb des Jahresumlaufes der Sonne teilten die Alten in zwölf Monate, den der Sonne ebenfalls in zwölf Abschnitte, deren Sterne, mit besonderen Namen bezeichnet, man sich als Bilder vorstellte: unsere zwölf Tierkreisbilder der Ekliptik.

Schon früh erkannten die Alten, daß das Mondjahr nicht mit dem Sonnenjahr zusammenfiel, das Mondjahr war kürzer. Darum schoben z. B. die Babylonier alle paar Jahre einen Schaltmonat ein, je nach Bedürfnis. War die Ernte noch nicht im Erntemonat reif, so ordnete der König durch ein besonderes Dekret an, daß ein zweiter Erntemonat hinzutrat. Das Jahr hatte dann 13 Monate. Diesem Monat gab man als Sternenbild den Raben bei.

Es galt also die Zwölf als Sinnbild der Regelmäßigkeit, der Gesetzmäßigkeit und der vollendeten Ordnung. Daher die zwölf Götter der alten Griechen, die dii consentes der Römer, der Zwölfkampf, die Zwölfmeilenzone, die heiligen zwölf Nächte. Was gegen die Gesetzmäßigkeit der Zwölf verstieß, mußte Unglück bringen, also die Dreizehn: 13 bei Tisch, als Haus- und Hotelnummer. Der Rabe wird zum Unglücksraben!

Auch Dezimalzahlen erfreuen sich einer gewissen Beliebtheit. Der Gott der Wassertiefen und der Weisheit hatte im alten Babylon als Attribut die Vierzig. Mit 40 Jahren erhält der Mensch seine Vollreife, wer bis dahin noch nicht klug geworden ist, wird es nie. (Schwabenalter!) In 40 Tagen war nach Ansicht der griechischen Aerzte Gestalt und Geschlecht des Menschenkeims bestimmbar, der 40. Tag ist bereits nach der Lehre der Aerzte des Altertums der letzte, entscheidende, kritische Tag, nach dem keine Ansteckung mehr zu befürchten ist. Daher der Ausdruck „Quarantäne", die frühere vierzigtägige Schutzfrist, die heute allerdings auf wenige Tage beschränkt ist.

Im allerengsten Zusammenhang mit dem scheinbaren Geheimnis der Zahl steht auch die Bedeutung des Pentagrammas (Drudenfuß, Drudenkreuz, pythagoreisches Zeichen, auch Albfuß genannt). jenes mystischen Zeichens, das auf zahlreichen Münzen Kleinasiens als Symbol des Geheimnisses, der Vollkommenheit des Weltalls, der Gottheit erscheint. Mephisto weicht vor diesem Zeichen auf der Schwelle des Studierzimmers von Faust zurück.

Die Pythagoräer hielten das Pentagramm in hoher Verehrung, für die Griechen und Römer war es ein Glückszeichen. Auch bei uns finden wir es wieder. Im Mittelalter galt es als Zeichen gegen böse Geister. Noch heute findet man in manchen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0002

Die Potsdamer Kriegsschule

Potsdam größter militärischer Standort des neuen Reiches

Potsdam, 10. Januar.

Am Donnerstagvormittag wurde in Potsdam-Bornstedt die auf Grund des Neuaufbaues der deutschen Wehrmacht wiedererstandene Kriegsschule Potsdam in Anwesenheit des Oberbefehlshabers des Heeres General der Artillerie Freiherrn von Fritsch mit einer kurzen militärischen Feier ihrer Bestimmung übergeben.

Die neue Kriegsschule, die nach Entwürfen des Heeresbauamtes durch den Architekten Geheimen Hofbaurat Professor O. Kuhlmann unter der Bauleitung des Regierungsbaurates Weyher in achtzehn Monaten erbaut wurde, besteht aus 22 Gebäuden, die in drei Gruppen (Fähnrichsunterkünfte, Lehrsaalgebäude und Mannschaftshäuser) in zweckentsprechender Planung gegliedert sind. Die großen, hellen und rotgedeckten Gebäude sind in schlichter Zweckmäßigkeit angelegt und fügen sich außerordentlich wirkungsvoll in die märkische Landschaft ein.

Auf dem großen Hof der Kriegsschule waren die Lehrgänge mit dem Ausbildungspersonal und dem Musikzug des Infanterie-Regiments 9 in einem offenen Rechteck angetreten. Um 15 Uhr erschien der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Freiherr von Fritsch. Im Anschluß an das Abschreiten der Front übergab Regierungsbaurat Weyher den Schlüssel der Kriegsschule an die Heeresbauverwaltung Potsdam. Für diese sprach Ministerialamtmann Ball. Er führte aus, daß durch die neue Kriegsschule, deren Baulichkeiten 14 ha bedecken, Potsdam zum größten militärischen Standort geworden sei. Die neue Kriegsschule knüpfe an eine 200jährige preußische Tradition auf einem Felde an, auf dem die erlesenen Regimenter der alten Armee ihre Entwicklung erfahren hätten.

Der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Freiherr von Fritsch wandte sich an die Fahnenjunker. Er ermahnte sie, mit offenen Augen die Traditionen aufzunehmen, denen sie in der Soldatenstadt auf Schritt und Tritt begegnen und die in den soldatischen Tugenden der Treue, Pflichterfüllung, des Gehorsams, der Opferbereitschaft und der Kameradschaft verkörpert sind. Die Größe Deutschlands beruhe auf den soldatischen Tugenden, die in seiner Armee verkörpert gewesen seien. Nicht durch Worte, sondern durch Gesinnung und Leistung werde sie geschaffen. Der Oberbefehlshaber des Heeres schloß mit einem Sieg-Heil als Gelöbnis auf den Führer, der das neue Deutsche Reich und die neue Wehrmacht geschaffen habe.

Blick auf die Einfahrt zur Kriegsschule am Tage der feierlichen Eröffnung Aufn.: Presse-Photo

Arbeitseinsatz im Dezember

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mußten infolge des wiederholten Frostes und der in der zweiten Dezemberhälfte vielfach stärker einsetzenden und länger andauernden Schnee- und Regenfälle vor den Weihnachtstagen zahlreiche Außenarbeiten — besonders der Bauwirtschaft — eingestellt oder unterbrochen werden. Dabei wurde die Wiederaufnahme der Arbeiten wegen der Feiertage vielfach erst für den Januar vorgesehen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg deshalb im Dezember um 322 354 auf 2 506 806. Sie liegt damit noch um rund 100 000 unter der Arbeitslosenzahl des Vorjahres.

Von dem Zugang im Dezember 1935 entfielen nämlich 331 286 oder 63,4 Prozent auf die Außenberufe und hiervon wieder 234 714 allein auf das Baugewerbe. In den mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen ist demgegenüber die Arbeitslosigkeit nur um 191 068, das sind 36,6 Prozent des Gesamtzugangs, gestiegen. Zu einem sehr erheblichen Teil sind aber auch diese Zugänge auf den Rückstrom von Arbeitslosen zurückzuführen, die saisonbedingt aus berufsfremder Arbeit entlassen wurden oder deren Beschäftigungsmöglichkeiten von der Bautätigkeit entscheidend abhängen, wie z. B. bei den Bauschlossern und Bautischlern.

Der größte Teil des Zugangs wurde durch die Arbeitslosenversicherung aufgefangen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg um 273 000 auf 660 000, in der Krisenfürsorge um 82 000 auf 749 000. Nur geringfügig war der Zugang an arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen. Ihre Zahl stieg um 36 000 auf 376 000. Die Zahl der Notstandsarbeiter ging auch im Dezember weiter zurück.

*

Der Dezemberbericht über die Lage des Arbeitsmarktes bedarf, um richtig verstanden und gewürdigt zu werden, einiger ergänzender Erläuterungen. Der Bericht hebt hervor, daß das Anwachsen der Erwerbslosenziffer in der Hauptsache auf den starken Frost im Dezember zurückzuführen ist, der zur Einstellung oder zumindest zu weitgehender Einschränkung der Außenarbeiten zwang. Dabei ist zu bedenken, daß der Umfang der Außenarbeiten im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung in den beiden letzten Jahren ganz erheblich gestiegen ist. Aus einer Aufstellung, die die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Arbeitslosen in den verschiedenen Berufsgrupen am 31. Dezember 1934 und am 31. Dezember 1935 herausgibt, ersehen wir, daß die Zahl der Arbeitslosen im Bergbau im Vergleich zum Ende des vorigen Jahres noch um fast 10 Prozent abgenommen hat, in der Eisen- und Metallerzeugung sogar um rund 25 Prozent, in der chemischen und in der Kautschuk- und Asbestindustrie um beinahe 20 Prozent. In den sogenannten konjunkturbedingten Industrien ist also die allgemeine Aufwärtsentwicklung durchaus nicht unterbrochen worden.

Ohne allgemein ist es notwendig, sich gerade bei der Entwicklung der Beschäftigung im Winter vor Augen zu halten, daß Deutschland mit seiner zu einem großen Teil auf den Export eingestellten Industrie nur geringe Möglichkeit besitzt, um den bedeutsamen strukturellen Veränderungen auszuweichen, die sich in krisenhaftem Ausmaß in den verflossenen Jahren am Weltmarkt vollzogen haben. Unsere Weltmarktabhängigkeit macht den Arbeitsmarkt empfindlich und liefert ihn hohen Spannungen aus. Gerade diese Tatsache zeigt auf der anderen Seite aber auch, welche unerhörte Leistung die gewaltigen Erfolge darstellen, die die nationalsozialistische Regierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit errungen hat. Wir dürfen über dem üblichen winterlichen Rückgang der Beschäftigung, der mit den Zahlen für Dezember voraussichtlich den Höhepunkt erreicht hat, diese Erfolge nicht vergessen. Wir werden auch in die Arbeitsschlacht des neuen Jahres von einem wesentlich günstigeren Ausgangspunkt als im vorigen Jahre eintreten.

Das Ringen um die Flottenfrage

a. **London**, 10. Januar.

England macht alle Anstrengungen, um die im Todeskampf liegende Flottenkonferenz doch noch, wenn auch kümmerlich, am Leben zu erhalten. Im Laufe des gestrigen Tages bis weit in die Nacht hinein haben sich die englischen und japanischen Delegierten zu einer privaten Besprechung zusammengefunden. Ihr Ergebnis war, daß die heutige offizielle Sitzung der Flottenkonferenz auf Montag vertagt und dann noch einmal der japanische Vorschlag der „gemeinsamen oberen Grenze" nach allen Seiten hin beraten werden wird. Es kann aber schon heute keinem Zweifel unterliegen, daß diese japanische Forderung, die praktisch die Parität mit Amerika und dem englischen Weltreich bedeutet, abgelehnt wird.

Es scheint, daß man selbst für den Fall, daß Japan sich von der Flottenkonferenz zurückzieht, dennoch die Konferenz nicht völlig auffliegen lassen will, sondern dann ein Viermächteabkommen zwischen England, Amerika, Frankreich und Italien zustande bringen will. Ein solches Abkommen würde naturgemäß die Klausel eines späteren japanischen Eintrittes enthalten. Großen praktischen Wert dürfte ein solches Viermächteabkommen aber nicht haben.

Die französische Zeitung „Oeuvre" glaubt aus den Kreisen der Londoner Flottenkonferenz mitteilen zu können, daß sich im Lager der Engländer eine starke Tendenz geltend mache, das Bündnis zwischen Japan und England wieder zu verlängern. Zu diesem Zweck sei England sogar bereit, „die bevorzugte wirtschaftliche Stellung Japans in China" anzuerkennen. Diese „bescheidene" Formel wäre natürlich von riesiger politischer Bedeutung, denn sie würde darauf hinweisen, daß England und Japan nicht nur in der Frage der Flottenabrüstung, sondern auch in allen anderen politischen Fragen sich zu einigen im Begriffe seien.

Wintersport-Wetterdienst der HN

Harz. Brocken: +4 Grad, Nebel, Schneeflecken, keine Sportmöglichkeiten. **Schierke-Skalomhang:** +6 Grad, wolkig, 12 Ztm. Schneedecke, durchbrochen, Ski und Rodel stellenweise. **Schierke-Dri:** +7 Grad, wolkig, kein Schnee und kein Sport.

Thüringen. Neustadt-Neunstieg: Regen, +5 Grad, 10 Ztm. Schneedecke, durchbrochen, Ski und Rode stellenweise.

Sachsen. Geising-Altenberg: Regen, +2 Grad, kein Schnee und kein Sport. **Johann-Georgenstadt:** Regen, +1 Grad, 5 Ztm. Schneedecke, durchbrochen, Ski und Rodel stellenweise.

Schlesien. Neue Schlesische Bande: Schneefall, minus 0 Grad, 60 Ztm. Schneedecke, vereist, Ski brauchbar, Rodel gut. **Hampelbaude:** Schneefall, —0 Grad, 35 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. Neuschnee, Pappschnee, Ski brauchbar, Rodel gut. **Reiftträgerbaude:** Regen und Schnee, —0 Grad, 65 Ztm. Schneedecke, 5 Ztm. Neuschnee, verweht, Ski und Rodel gut. **Glatzer Schneeberg:** Nebel, —1 Grad, 46 Ztm. Schneedecke, verharscht. **Heufuderbaude:** Nebel, —0 Grad, 45 Ztm. Schneedecke, 5 Ztm. Neuschnee, Pappschnee, Ski und Rodel brauchbar.

Alpen. Bad Tölz: Heiter, +9 Grad, kein Schnee und kein Sport. **Schneefernerhaus:** Wolkig, +2 Grad, Pulverschnee, Ski gut, Rodel brauchbar. **Oberstaufen:** Heiter, +3 Grad, 20 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel brauchbar. **Oberstdorf:** Heiter, +7 Grad, durchbrochen, kein Sport.

Die Rettungstat der „Castellon"

Wie die deutschen Seeleute die Schiffbrüchigen der „Vizcaya" retteten

Der Dampfer „Castellon" der Reederei Robert M. Sloman junior, Hamburg, kehrte Mittwoch früh mit den zehn geretteten Besatzungsmitgliedern des am 5. Januar bei Kap Finisterre untergegangenen spanischen Dampfers „Vizcaya" an Bord in den Heimathafen zurück.

Kapitän Nielsen schildert einem Vertreter des dnb., der in Brunsbüttelkoog an Bord gegangen war, die Rettungstat seiner Besatzung. Wie ein Mann, so sagte der Kapitän, habe sich die ganze Schiffsbesatzung freiwillig zur Teilnahme an der Rettungsaktion gemeldet. Die „Castellon", die sich mit einer Fruchtladung an Bord auf der Heimfahrt von Cartagena befand, sichtete am Sonntag, 5. Januar, gegen 10 Uhr etwa zehn Meilen südwestlich von Kap Finisterre den Dampfer „Vizcaya", der sehr starke Schlagseite hatte. Flaggensignale gaben bekannt, daß sich das Schiff in höchster Seenot befand. Der deutsche Dampfer drehte darauf sofort bei. Wie die Geretteten später berichteten, hatte die „Vizcaya" bereits sechs Stunden bei Südweststurm im Kampf mit den Wellen gestanden und begann zu sinken. Die Besatzung hatte schon Schwimmwesten angelegt und versuchte, ein Rettungsboot auszusetzen, was jedoch bei den hochgehenden Wellen und der starken Neigung des Schiffes bis zu 40 Grad nicht gelang. Kapitän Nielsen ließ nun ein Rettungsboot klarmachen, das nur unter großen Schwierigkeiten zu Wasser gebracht werden konnte.

Trotz aller Bemühungen gelang es der sechsköpfigen Besatzung des Rettungsbootes nicht, längsseits der „Vizcaya" zu gehen, da fortgesetzt neue Böen in Windstärke 8 bis 10 auftraten. Die Besatzung des Rettungsbootes gab schließlich den spanischen Seeleuten zu verstehen, über Bord zu springen, um so ihre Bergung zu ermöglichen. Es war die einzige Möglichkeit zur Rettung, da das Boot der „Castellon" dauernd in Gefahr schwebte, beim Sinken der „Vizcaya" vom Strudel mit in die Tiefe gerissen zu werden.

Nach und nach konnten so sechs Mann von dem Rettungsboot aufgenommen werden. Es begann nun die Rückfahrt zur „Castellon", die inzwischen fortgesetzt Oel auf die hochgehenden Wellen pumpte. Nachdem das Rettungsboot die sechs völlig erschöpften Spanier auf dem Dampfer abgesetzt hatte, stieß es wieder ab und es gelang, bei der zweiten Bergungsfahrt weitere drei Spanier zu retten. Großes Glück hatte ein Besatzungsmitglied der „Vizcaya", das gleich zu Beginn des Rettungswerkes von der „Castellon" aus der tobenden Flut geborgen werden konnte. Die Zahl der von dem deutschen Dampfer Geretteten beträgt somit zehn.

Inzwischen waren auch der estländische Dampfer „Mimma" und der englische Dampfer „Almagora" an der Unfallstelle angelangt. Nach dreistündigen Bemühungen ging die „Vizcaya" unter. Dem estländischen Dampfer gelang es, aus den Trümmern noch weitere fünf Besatzungsmitglieder zu bergen. Zwei Mann jedoch, darunter der Kapitän, wurden mit in die Tiefe gerissen. Die „Castellon" kreuzte nach dem Untergang des Schiffes noch eine halbe Stunde, um die Verunglückten möglicherweise noch bergen zu können.

Hauptschriftleiter Konrad Podi. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gedrich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr Werner Grodmann; für Mitteldeutschland: Kart Jungdauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stubd; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich Sämmlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle. Verlagsdirektor August Spirette. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

D.-A. 12/1935: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Gummi-Ueberschuhe Kinderstiefel Gummi-Bieder

Gegenden den Brauch, um die Zeit der Heiligen Drei Könige neben die drei Anfangsbuchstaben ihrer Namen, C, B, M, das Pentagramm an Haus- und Stalltüren zu malen zum Schutz gegen alle möglichen Unbilden. Auch auf der Rückseite von Mutter-Gottes-Bildern, die den Wallfahrern in Marizazell verkauft wurden, fand sich das Pentagramm mit der Umschrifung: „Dieses sei dein Glücksstern".

So sind wir Menschen unserer Zeit durch das scheinbar Mystische, in Wirklichkeit aber ganz Natürliche der Zahlen und ihrer Begriffe verknüpft mit der für uns untergegangenen Ideenwelt früherer Jahrtausende, beherrscht vom gottgeschaffenen Rhythmus, und müssen, wie alle vor uns, „nach ewigen ehernen Gesetzen unseres Daseins Kreise vollenden".

Heinz Heil.

---

* **Korporationsarchive in den Universitätsbibliotheken.** Auf Anregung der Reichsstelle für Sippenforschung hat der Reichs- und Preußische Innenminister in einem Erlaß an die Hochschulrektoren darauf hingewiesen, daß die Archive der alten Burschenschaft und der Korps bedeutsame Quellen zur Geschichte der Freiheitskriege und der Reaktionszeit sowie der deutschen Einigungsbewegung über 1848 hinaus darstellen, daß aber diese Akten auch vieles zur Geschichte des Weltkrieges und der folgenden Jahre, namentlich der Grenzkämpfe und der Organisation des inneren Widerstandes gegen Separatismus und Terrorismus, enthalten. Der Minister hat daher diesem Material ein öffentliches Interesse zuerkannt und den Rektoren nahegelegt, die Bestände der aufgelösten studentischen Organisationen, soweit dies wünschenswert erscheint, in die Universitätsbibliotheken zu übernehmen.

* **Oesterreichischer Literatur- und Musikpreis.** Der Große Oesterreichische Staatspreis für Literatur und Musik ist für das Jahr 1935 dem kärntnerischen Dichter Josef Friedrich Perkonig in Klagenfurt und dem Kirchenkomponisten und fürstbischöflichen Kapellmeister in Salzburg, Josef Meßner, verliehen worden. Den zweiten Musikpreis erhielt der Wiener Komponist Friedrich Reidlinger.

Hanns Johst und das Theater

Die Erstaufführung des „Thomas Paine" von Hanns Johst im hallischen Stadttheater steht bevor. Wir begrüßen es, daß auch diesmal wieder, wie vor der Erstaufführung des „Prinzen von Preußen" von Hans Schwarz — gleichsam als Präludium — von dem Stadttheater gestern im Rundsaal der Moritzburg ein Vortragsabend veranstaltet wurde, in dem Werk und Wesensart des zeitgenössischen Dichters behandelt wurde.

Der Dramaturg des Theaters, Dr. Kurt Freimald, hielt den einleitenden Vortrag über „Hanns Johst und das Theater". Wir wissen, so führte er etwa aus, daß das Theater göttlichen Ursprungs ist. Die Griechen haben es in einer gnadenreichen Weltstunde geschaffen. In den europäischen Anfängen hatte es aber seinen letzten Sinn nicht mehr: es fehlte ihm die Kultgemeinschaft. Bei einer Theateraufführung in Syrakus ist dem Dichter Hanns Johst die Vision des griechischen Theaters gekommen. Er schreibt darüber: Der Bühnenvorgang war Gottesdienst, die Darsteller waren Priester, die Zuschauer Gläubige, alle aber waren einig in dem Glauben an ihre Götter, an ihr Blut und an ihr Volk.

Hanns Johst hat aus dieser Vision die Idee der Schaffung eines deutschen Nationaltheaters empfangen. Allerdings — und das unterscheidet ihn von unsern Klassikern — will er das griechische Theater weder in seinem Stil, noch in seinem Stoff, noch in seiner Form nachgeahmt wissen; es gilt ihm einzig als das Beispiel des Ewigen. So fordert er denn die Dreiheit von Dichter, Darsteller und Zuschauer als gläubige Einheit. Deshalb lehnt Johst auch das Bildungsdrama (Iphigenie, Braut von Messina) ab, weil es diese Einheit nicht schaffe. Deshalb verwirft er das Theaterstück, weil es vom Beifall der Masse lebt.

Das deutsche Drama ist übersinnlich und national. Der Dichter, der es schaffen will, muß fromm sein und seinem Volke dienen. Dann erfüllt sich auch im Zuschauer die Sendung des Theaters. Was in früherer Zeit die Schaffung eines Nationaltheaters hinderte, ist heute als Voraussetzung vorhanden: die Nation ist geschaffen und auf einen Glauben gestellt. — Johst, der sich also zum deutschen Theater bekennt, hat aus dieser Schau seine Dramen gestaltet: Propheten, Der Einsame, Schlageter. Auch sein Thomas Paine gehört in den Ring dieser Werke: in ihm ist die Hingabe an das Volk, das nationale Handeln gestaltet. Paine ist der unbekannte Soldat der amerikanischen Unabhängigkeitskriege.

Grete Wade sprach dann mit dem gedämpften Volklang ihrer Stimme und voll Innigkeit eine Reihe von Gedichten aus den „Liedern der Sehnsucht" und ein kurzes Stück aus der Novelle „Mutter ohne Tod". Otto Grieß las zwei Szenen — Bild 6 und Schlußbild aus dem „Thomas Paine" — sowie das grotzartige Schlußkapitel aus dem Buch „Maske und Gesicht", beides packend und mit innerer Anteilnahme.

rmb.

---

* **Der erste deutsche Theaterbau.** In der deutschen Theatergeschichte nimmt der Landgraf Moritz der Gelehrte von Hessen-Kassel eine besondere Stellung ein. Er richtete in seiner Residenz eine ständige Bühne ein, verpflichtete eine englische Theatertruppe und schrieb selbst lateinische und deutsche Stücke. Das von ihm 1605 erbaute Ottonium, das später zum Naturkundemuseum umgestaltet wurde, war das erste ausschließlich theatralischen Zwecken dienende Gebäude, das in deutschen Landen an die Stelle mehr oder weniger vorübergehend für solche Aufführungen hergerichteter Säle trat. Während es bisher fast völlig an zeitgenössischen Nachrichten und sonstigem Material über diesen Bau fehlte, ist es neuerdings Dr. Hans Hartieb (Berlin) gelungen, im Marburger Staatsarchiv Dokumente zu finden, die gemeinsam mit Briefen, Rechnungen und Bauberichten die bei weiterer Nachsuche ans Licht kamen, eine Baugeschichte und den Versuch einer Rekonstruktion dieses ersten deutschen Theaterbaus ermöglichen. Bei seiner Untersuchung verwertet der Verfasser auch die in diesen Aktenstücken enthaltenen Nachrichten über das Wirken der für die deutsche Theatergeschichte so wichtigen englischen Komödianten am Kasseler Hof und anderwärts.

Zum 25jährigen Jubiläum der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

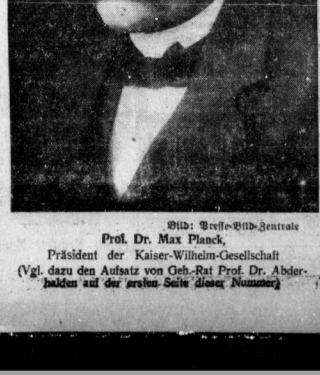


Bild: Presse-Bild-Zentrale

Prof. Dr. Max Planck,
Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft
(Vgl. dazu den Aufsatz von Geh.-Rat Prof. Dr. Abderhalden auf der ersten Seite dieser Nummer)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0003

Frauengestalten der hallischen Geschichte

Ein Kranz Lebensbilder von Stadtarchivdirektor Dr. Erich Neuß

12. Fortsetzung

Die hilfreichen Frauen von 1813

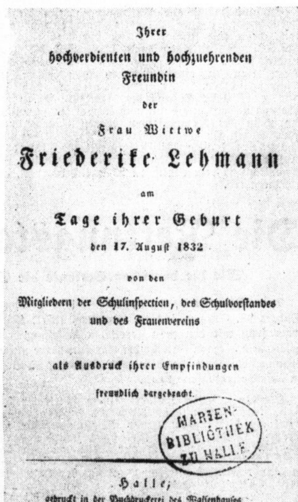
Montag, der 18. Oktober 1813, in Halle! Seit vielen Stunden bewegt sich, von Leipzig her kommend, durch die Galgtorvorstadt hinab und durch die untere Galgstraße der Zug der Verwundeten aus der Leipziger Schlacht. Auf Ackerwagen und Schubkarren, kaum auf spärliches Stroh gebettet, auf schlechten und zerfahrenen Landwegen, geht der Transport der Schwer- und Schwerstverletzten: ein Jammern, ein Stöhnen, ein Schreien, ein Röcheln, bald auch ein Sterben! Die in Eile eingerichteten hallischen Lazarette in der Moritzburg, in den städtischen Kirchen, im Dom, auf dem Waagegebäude, in den Stiftungen bieten das erste Obdach, die erste Pflege für 2000, 4000, 8000, bald 9000 Verwundete. Hunderte müssen unter freiem Himmel kampieren. Tausende erliegen ihren Wunden und dem Typhus, der sich sogleich einstellt — 2500 Tote zählt man bis Ende 1814, eingerechnet die Bürger und Kinder der Stadt, die der fürchterlichen Seuche zum Opfer fallen. Die Lazarettkommission tut, was sie kann, kämpft mit dem Mangel am Notwendigsten gegen die Bürokratie, die sich raschem Entschlusse entgegenstemmt, Verantwortungsfreudigkeit lähmt — wären die Frauen, die helfenden nicht, die Männer würden schier verzagen! Die besten Aerzte sterben weg: Prof. Reil, Dr. Jacob, Dr. Bergener und manch anderer noch. Die Frauen halten stand — auch wenn sie ihres Teuersten, ihrer Väter, Gatten oder Kinder beraubt werden: Frau Henriette Lippert, Frau Gutsbesitzer Schulze, die ehrwürdige Matrone Frau Wegelin, Frl. Karoline Deybald (Tochter des verdienten Maurermeisters D., erliegt selbst dem Typhus), Frl. Louise v. Thadden — aber ihre Namen werden überstrahlt vom Ruhme einer Rosine Friederike Lehmann, der Schmiedemeistersgattin aus der Gr. Brauhausstraße, und einer Johanne Christiane Louise Bergener, der jungen tapferen Arztfrau. Mutig und treu schlugen sie selbst ihr Leben in die Schanze, standen sie ihren Männern im Kampfe mit dem Würger bei und banden nach dem Siege wortwörtlich die Lazaretthaube fester, um weiterzustreiten für das Leben, die Gesundheit und die Wohlfahrt ihrer Mitbürger in gemeinnützigen Anstalten und Vereinen. Daß das Cholerajahr 1832 sie noch einmal an die vorderste Front rufen würde, ahnten sie freilich nicht, als Ende 1814 der letzte Verwundete die hallischen Lazarette verließ, die Typhus-Seuche erloschen war und die Erdhügel über den Massengräbern auf der Lehmbreite und auf der Würfelwiese geebnet waren ...

1. Rosine Friederike Lehmann

„Wer hat nicht Deines Raths begehret?“ 1832.

Ein „allgemein und tiefempfundener Verlust“ für die Stadt Halle war es, als am 12. August 1833 die Witwe des Schmiedemeisters Lehmann im Alter von 64 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls plötzlich verschied. Mit ihr war eine, der Herkunft nach einfache und schlichte, ihrer Gesinnung und Tatbereitschaft nach wahrhaft adlige Frau dahingegangen, die nicht nur über 20 Jahre lang im Brennpunkte des öffentlichen Lebens der Stadt gestanden, sondern sich um ihre Vaterstadt wie um das ganze Land verdient gemacht hatte. Als „Mutter Lehmann“ war sie jedermann bekannt, aber selbst nach ihrem Tode lebte sie noch durch ihr Vorbild fort: was in den Folgejahren an Notleidenden und Hilfsbedürftigen getan wurde, geschah oft genug im Gedächtnis an sie und i[hr] Wirken.

Rosine Friederike Lehmann ist am 17. August 1772 als Tochter des Seilermeisters Christian Friedrich Zöhler in der Gr. Klausstraße Nr. 21 geboren worden; sie heiratete 1790 den ehrsamen Schmiedemeister Christian Friedrich Lehmann in der Gr. Brauhausstraße Nr. 434*); in diesem Hause, das als Mateweißsches Posthaus und durch sein Wahrzeichen, den auf einem gekrönten Adler reitenden Postillion, älteren Hallensern noch bekannt ist und 1899 dem Heim der Saale-Zeitung weichen mußte, ist Mutter Lehmann auch gestorben. Das Leben hat auf ihr Haupt alle Trübsal gehäuft, die eine Gattin und Mutter treffen kann. Sie nannte acht Kinder ihr eigen, aber alle, darunter vier erwachsene, sah sie noch vor sich ins Grab sinken, der letzte Sohn (Registrator Christian Friedrich Lehmann, gest. am 24. Mai 1815 im Alter von 23 Jahren) starb noch vor dem Gatten, den sie am 25. Februar 1816 verlor. „Mit blutendem Herzen, hinschauend auf das dunkle Verhängnis unseres Lebens“


Ihrer
hochverdienten und hochzuehrenden
Freundin
der
Frau Wittwe
Friederike Lehmann
am
Tage ihrer Geburt
den 17. August 1832
von den
Mitgliedern der Schulinspection, des Schulvorstandes
und des Frauenvereins
als Ausdruck ihrer Empfindungen
freundlich dargebracht.
Halle,
gedruckt in der Buchdruckerei des Waisenhauses.

MARIEN-BIBLIOTHEK ZU HALLE

Titelblatt eines Huldigungsgedichtes für Friederike Lehmann. Halle 1832.

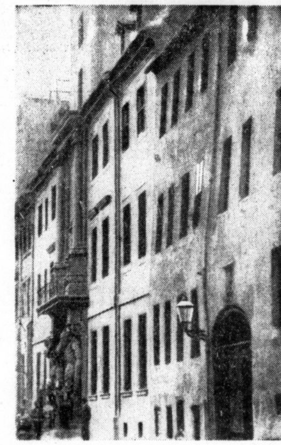
zeigte sie seinen Tod an. So sind denn auch die Worte in ihrem Nachruf zu verstehen, wo es heißt: „Sie war eine vielgeprüfte, aber auch eine vielgeplagte Dulderin, die der Herr durch seine Verhängnisse zu dem ihr unter uns verliehenen Berufe bereitete, durch dessen treue, gesegnete Ausrichtung ihr Leben eine wohltätige Erscheinung wurde“.

Wenn es wirklich Seiten ihrer Mütterlichkeit gab, die das eigene Mutter-Erleben noch nicht aufgeschlagen hatte — der Oktober 1813 brachte sie zu vollster Entfaltung. Sie ist eine unentbehrliche Mitarbeiterin der Lazarettkommission von dem Augenblicke an, wo diese Einrichtung von dem Maire Streiber und dem trefflichen Professor Maaß gebildet wird. Dem Frauenverein, der der Lazarettkommission helfend zur Seite tritt, und zunächst von Frl. v. Thadden, der Tochter des letzten preußischen Regimentskommandeurs in Halle, geleitet wird, schließt sie sich sofort an. Vor drei gewaltigen Aufgaben stehen diese Frauen, steht Friederike Lehmann: Beschaffung der Lazarett-Ausstattungen und der Verpflegung für die Insassen, Pflege der Verwundeten, Fürsorge für die Kriegerwitwen und Bürgerwaisen, zumal dann, als der Typhus seine Opfer auch unter der Bevölkerung fordert.

In unermüdlicher Hingabe und mit vorbildlichem Eifer ist diese Frau tätig; sie achtet nicht des Grauens in den überfüllten Lazaretten; alle Unzulänglichkeit, der sie begegnet, spornt ihre Kräfte nur noch mehr an. Da müssen täglich Tausende von Essensportionen gekocht, Kleidungsstücke und Bettwäsche gesammelt, gereinigt, ausgebessert werden, hilflose Verwundete müssen betreut, Sterbende getröstet werden. (Zum christlichen Begräbnis bleibt keine Zeit, die Toten werden in große Gruben geworfen, die man erst dann schließt, wenn sie gefüllt sind.) Wie die „Bravste und Tätigste unter allen“, wie Friederike Lehmanns Bemühen noch Jahre später beurteilt wurde, geht aus den mit etwas Bitterkeit gewürzten Worten des wackeren Chronisten Joh. Christ. Hendel (1818) hervor: „Sie und nächst ihr die gerade und biedere Justizräthin Maaß waren stäts um die Kranken und hegten und pflegten sie, ganz wie Mutter. Das Verdienst der Letzteren ist neulich zur allgemeinen Freude der Hallenser ... mit dem Luisen-Orden belohnt und geehrt worden; noch nicht aber das weit größere der Witwe Lehmann. Dieß schlägt alle Kenner und Schätzer des Verdienstes zu Halle nieder, wenn gleich die Lehmannen, vor übergroßer Bescheidenheit, sich mit ihrem acht Talern monatlich, und der Verdienst-Medallje begnügt, und es nicht einmal gern hört, daß ihrem Verdienste außerdem noch immer der Luisen-Orden gebühre. Selbst die vielen Tausende, denen sie Mutter gewesen ist, und deren Manche nebst Weib und Kindern ihr die dankvollsten Briefe schreiben, wünschen ihr jene Auszeichnung gewiß von ganzem Herzen, wie jeder Brave zu Halle. Ihr Verdienst spricht sich auch überall zu laut aus, als daß Geburt und Stand ihr nicht gern den Vorrang gönnen sollten.“

Das ist wohl wahr: äußeren Dank hat Frau Lehmann nicht erfahren. Eher das Gegenteil, besonders als am 1. Februar 1814 die ehrenamtliche Lazarettkommission von einer besoldeten, durch und durch bürokratischen Direktion abgelöst wurde. Friederike Lehmann hat sich durch diese „Lazarett-Harpyen“, wie die Mitglieder der Direktion einmal unwidersprochen genannt wurden, nicht beirren lassen, obwohl ihr zum Schmerze — sie verlor mitten im ärgsten Wüten der Epidemie, am 25. November 1813, die einzige ihr noch verbliebene Tochter Christiane Elisabeth im blühenden Alter von 22 Jahren am Typhus — auch noch Spott zugefügt wurde: „sie sah großmütig über jeden auf sie gemünzten Unglimpf, vorzüglich von einem gewissen Berliner, Namens Richter, hinweg, um die armen Kranken vor jeder Verkümmerung zu schützen“.

Nach den eisernen Jahren, nach den schmerzlichen Verlusten, die ihr noch das Jahr 1816 durch den Tod ihrer liebsten Menschen bringt, legt sie nicht, müde geworden, die Hände in den Schoß. Jetzt rüstet sie sich vielmehr, bei verwaisten und hilflosen Kindern



(Aufn. Prof. G. Riehm)

Wohn- und Sterbehaus der Friederike Lehmann auf dem Großen Berlin in Halle

Mutterstelle zu vertreten und sich der Hilfsbedürftigen mit einer seltenen Hingabe anzunehmen. Sie ergreift die Leitung des Frauen-Wohltätigkeitsvereins und der Arbeitsanstalten in der Armenschule, sie greift in den Kampf gegen die Hungersnot und die Teuerung 1817 ein, schließlich ist sie überhaupt die Seele der Armenschule, mehr noch: durch ihre Hand gehen die Gaben der Menschenfreunde, sie wird das Werkzeug des Wohltuns, weil sie das Vertrauen einer ganzen Stadt genießt, weil ihre Tür allen Notleidenden immer offensteht, weil sie selbst jede Schwelle, auch die ärmste und elendeste, überschreitet.

Mit „Unverdrossenheit, unermüdeter Ausdauer und unüberwindlicher Geduld“ nimmt sie eine immer wachsende Last öffentlicher Aufgaben an sich, obwohl sie am Ende ihrer Kräfte ist. Am 15. Januar 1833, also wenige Monate vor ihrem Tode, legt sie ihr lange ruhmvoll geführtes Amt bei der Armenschule nieder, aber kränklich und anfällig wie sie ist, fährt sie fort in den Werken des Wohltuns, ist sie unermüdlich, das Elend aufzusuchen und zu lindern. Bis zum letzten Atemzuge bleibt sie sich selbst treu. Am 12. August 1833 beschließt sie ihre irdische Laufbahn; als sie im 57. Bogen des Stadtgottesackers neben ihrem Manne und ihren Kindern beigesetzt wird, erweist ihr die halbe Stadt die letzte Ehre.

Viele Jahre später, nach dem Tode Ludwig Wucherers (1861), sagte einmal ein einfacher Mann aus dem Volke aus vollster Ueberzeugung, in Halle habe es zu seinen Lebzeiten eigentlich nur zwei wahrhafte Menschen gegeben, Friederike Lehmann und Ludwig Wucherer, aber diese beiden seien zugleich „göttliche“ Menschen gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Alte Hausnummer.

STADT-THEATER HALLE
Heute Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Bettelstudent
Operette von C. Millöcker
Sonnabend, 20 bis gegen 23
Krach im Hinterhaus
Komödie von M. Böttcher
Zahlung der 6. Rate f. Dienstag- und Freitag-Stammkarten erbeten.

Montag, d. 13. Jan., 20 Uhr
Rundsaal Moritzburg
3. (letzter) Abend
Irma Thümmel-Trio
Trio und Sonaten
Reger, Brahms, Strauß
Karten 0.75, 1.—, 1.50 NS-Kulturgemeinde, Hothan, Stock u. Abdk.

Walhalla
Heute die große Sensation!!
Westphal gegen Szymkowski
Hamburg — Den polnischen Riesen
Ali ben Abdu gegen Possoff
Marokko — Brandenburg
H. Schwarz gegen Nitsche
Weltmeister Deutschl. — Pommern
Priborsky gegen Pienetzki
Tschechoslowakei — Grenzland
Szpevacek gegen Dose
Tschechoslowakei — Hamburg
Vorverkauf 11—2 und ab 5 Uhr

Graphologin Frau Cumberland, Sprechzeit 10—19 Uhr in der Turmstr. 28 in ihr. Bürowag.

Berufsschuhwerk
m. 2—3fach. haltbarer wasserdicht. grüner Fußwohlbesohl. Gr. 40/46 RM. 6,90
Schuhinstandsetzg. „Fußwohl“ Kirchnerstr. 18a.

Herren- u. Familienwäsche wäscht und plättet M. Quinque, Georgstr. 11. Hof.

Waschgefäße nur selbstgefert. Reparaturen, kostenlose Abholg. Böttcherei Prinzenstraße 18

HN-Anzeigen — Erfolg!

Detektei — Beobachtungen, Ehescheidungen, Ermittlungen! Ludw.-Wucherer-Str. 31

Formschöne Polster-Möbel sehr preiswert!
Preise je nach Form u. Ausführung
Kautsch (Liegesofa) 54.— 68.— 74.— 85.— 98.—
Ruhebetten 22.- 27.- 30.- 36.- 40.— 43.— 48.—
Bett-Kautsch 9..— 110.—
Sofas 44.— 65.— 78.— 85.— 98.—
Sessel 13.50 22.— 30.— 33.— 45.—
Eigene Polsterwerkstätten.
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Detektiv — Geheime Bewachungen, Ehescheidungen, Ermittlungen. Merseburger Str 3

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 11. Januar

6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Bunte Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten und 7.30 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche.
8.30: Unterhaltungsmusik.
9.30: Sendepause.
9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse
10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.15: Kopernikus stürzt eine Welt, Hörfolge.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert aus Erfurt.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Eine bunte Melodienfolge.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Heute vor ... Jahren.
15.05: Dichter des Auslands, Buchbericht von Dr. Arthur Luther.
15.20: Kinderstunde.
15.50: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Volkstänze — Volkslieder.
18.45: Das hat noch keinen Bart: Lustiges in Wort und Lied.
19.10: Vom Franken- und Wartburgland.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Das tönende Funkbilderbuch.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Und morgen ist Sonntag! Plietzsch-Marko-Orchester spielt.

*

Deutschlandsender

Sonnabend, 11. Januar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: „Wollt Ihr wohl ...!“ Anekdoten um den Soldatenkönig.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: E. Nadel und Heinrich Stock: Wie entsteht ein Rohfilm?
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Viel Lärm um Hänschen, eine lustige Tiergeschichte.
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Eigen Heim — eigen Land.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
18.00: Volkstänze — Volkslieder.
18.45: Sportwochenschau.
19.00: Das Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler spielt.
19.45: Gespräche unserer Zeit.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: „Der arme Jonathan“, Operette von Millöcker.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Die neuesten Rundfunkgeräte stets in großer Auswahl am Lager. Radio-Bau Steinweg 37, Ecke Jacobstr. Telef. 3299.4

Schlank sein, heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Garant. unschädliche Gewichtsabnahme durch Reinin
Herz, Leber, Darm arbeiten besser. RM 1.75. Kurp. RM 4.50. In den Apotheken erhältlich.

Zeitungs-Reklame ist nicht nur für größere Firmen, sondern auch für kleine und selbst kleinste Firmen notwendig, wenn diese nicht durch regsamere Wettbewerber erdrückt werden wollen.

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Wieder ein Riesenerfolg!
Die Pompadour mit Käthe von Nagy
C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Das kolossale Filmwerk
David Copperfield
Nach dem unsterbl. Meisterwerk von Charles Dickens
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt.
C. T. Schauburg
Ab heute Freitag
Der Welt-Erfolg!
Ein idealer Gatte
mit Brigitte Helm, Carl Ludwig Diehl

Schweizerhaus
Halle-S., Wörmlitzer Straße
Preis-Skat!!
Preise 5500 Mk.
Freitag, 10., Sonnabend, 11., Sonntag, 12. Januar. Beginn 4 Uhr tägl. Ausf. Prospekte am Büfett.

Flugplatzkasino
Morgen Sonnabend ab 5 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr
der beliebte TANZ
Ia Stimmungskapelle!

Deutsches Eck Große Steinstr. 59
Sonnabend, den 11. Jan. 1936
Bockbierfest

SCALA
Heute Sonderabend
Ende 4 Uhr

Restaurant Lutherlinde
Triftstraße 23
Sonnabend: Geld-Preis-Skat
Sonntag: Tanz

EISU Stahl- Holz- Betten Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder- u. Auflegematr. an alle Teilzahlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

Magenbeschwerden
nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet
Leupin-Kräuter-Magen-Salz
Packung 1.25 und 0.75.
Drog. G. Oswaldt Nachf., Geiststr. 34
Med.-Drog. H. Stitz Nachf., Gr. Steinstr. 33.

Ein lustiges Kinderbuch für Jung und Alt
ist die im Verlag der Hallischen Nachrichten erschienene Sammlung von über 100 aus dem diesjährigen Kinder-Preisausschreiben ausgewählten Einsendungen, der
Kinder-Sonntag
Mit vielen Abbildungen und gut ausgestattet, eignet sich das Buch jederzeit als Geschenk. / Preis nur Mk. 1.— Bestellungen nehmen alle Geschäftsstellen, Filialen und die Trägerinnen der Hallischen Nachrichten gern entgegen.

Ein treuer Ratgeber
für den Bauer, Landwirt, Siedler, Garten- und Kleintierbesitzer ist der im Verlag der Hallischen Nachrichten erschienene
Landwirtschaftliche Kalender 1936
Eine große Auswahl von fachlichen Artikeln u. Erzählungen für die abendlichen Feierstunden, Wissenswertem aus allen landwirtschaftlichen Gebieten machen dieses vorzüglich illustrierte Werk zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk, das jedem etwas bietet.
Preis nur 50 Pfennig
Zu beziehen durch alle Filialen und Geschäftsstellen, ebenso durch die Trägerinnen der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 10. Januar.

Vor mir auf dem Schreibtisch steht eine ganz kleine Vase, gefüllt mit leuchtend-grünen, unbeschreiblich zartgefiederten Blättern. Ich muß etwas über sie schreiben, obwohl sie aus einer unerlaubten Handlung herrühren. Schlimm, sehr schlimm, und was noch schlimmer: ich bereue sie nicht, im Gegenteil ...

Denn es ist so, daß ich in jedem Jahre, so Ende Februar, Anfang März, es vor Ungeduld auf den Frühling einfach nicht mehr erwarten kann. Dann gehe ich in Reichardts Garten — wie ich ihn in glücklicher Vorausahnung schon längst nannte, als er unbegreiflicherweise noch „Bürgerpark" hieß — und spähe am Wegrande entlang, ob sich nicht ein ganz kleiner Vorbote, so ein frischer grüner Hoffnungsstrahl, blicken läßt. Und jedesmal fand ich ihn, in Gestalt jener zartgefiederten Blätter, die etwa denen der Feldmöhre gleichen. Und jedesmal pflückte ich mir davon ein Sträußchen für die kleine Vase. Und jedesmal stand ich ein bißchen Angst dabei aus. Wenn der „Wiesenkootz" käme — wie im hallischen Volksmund jeder Parkwärter genannt wird —, oder auch nur Kinder, denen man doch ein leuchtendes Vorbild der Tugend zu sein hat. Doch ich hatte immer Glück auf diesem Pfade der Untugend.

In diesem Jahre nun beschritt ich ihn bereits Anfang Januar! Und, wie aus den Anfangsworten ersichtlich, mit Erfolg. Ist es zu glauben? Trotzdem, diesmal muß es eine Täuschung sein. Erste Vorboten des Frühlings? Dem Wetter nach könnte man sich ja in dem süßen Wahn wiegen. Aber erstens ist das einzig Zuverlässige bei jedem Wetter, daß man sich nie darauf verlassen kann. Und zweitens fehlt das untrüglichste Zeichen: die Kinder kreiseln noch nicht auf der Straße. Und hier ist ihr Instinkt unbeirrbar. Die Jungens spielen wohl Fußball, unerlaubt, leidenschaftlich, mit Gebrüll. Und die kleinen Mädchen fahren einzeln oder gleich zu viert in einer Reihe die zartesten Puppen in den herrlichsten Puppenwagen mit mütterlich sorglichen Gesichtern in die Sonne, aber den Kreisel treibt kein einziges Kind.

Ein Vorbote kann mein unerlaubter kleiner Strauß also diesmal nicht sein. Ich werde noch einmal dieserhalb gehen müssen, vielleicht am Schalttag? Aber ich will mich damit nicht festlegen. Sonst lauert mir am Ende der Parkwärter auf. Und dann?

E. v. M.

WHW-Speisung auf dem Hallmarkt

Am kommenden Sonntag wird in der Mittagsstunde den vom WHW der Ortsgruppe Hallmarkt Betreuten auf dem Hallmarkt aus drei Feldküchen ein Eintopfessen gereicht. Die Verteilung wird vom Kreisleiter und einem Offizier der Heeresnachrichtenschule vorgenommen. Zwischen 12 und 1 Uhr wird die Kapelle des Stadtkreises Halle der NSDAP konzertieren.

Skat-Wettkampf in Halle

Heute, morgen und Sonntag findet in Halle ein großer Werbe-Skat-Wettkampf für den deutschen Einheitsskat um den Großen Preis von Mitteldeutschland in der Gaststätte Schweizerhaus in der Wörmlitzer Straße statt. Bei dem Wettkampf kommen insgesamt 5500 RM Geldpreise zur Auszahlung. Davon fließen 5 v. H. dem Winterhilfswerk zu. Sieger ist derjenige, der die höchste Punktzahl erreicht, nach Abzug der Minuspunkte. Die Leitung dieser großzügigen Veranstaltung, die zugleich in acht Städten Mitteldeutschlands durchgeführt wird, liegt in den Händen des Deutschen Skatverbandes, so daß eine einwandfreie Durchführung der gesamten Veranstaltung im voraus gewährleistet ist.

*** Fahrplanänderung Schlafwagenzug Berlin—München D 70.** Die Mitropa macht darauf aufmerksam, daß der Schlafwagenzug Berlin—München D 70 vom 20. Januar an nachstehenden geänderten Fahrplan erhält: ab Berlin Anhalter Bahnhof 21.43, an Halle 23.37, ab Halle 23.44, an Nürnberg 4.47, ab Nürnberg 4.55, an Augsburg 7.10, ab Augsburg 7.14, an München 8.04. Der D 70 erhält damit in München wieder gute Anschlüsse nach allen Richtungen. Der Fahrplan des D 71 München—Berlin bleibt unverändert.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 10. Januar 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 8^{18} Mi. | Mondaufgang . 18^{33} Mi.
Sonnenuntergang . 16^{22} Mi. | Monduntergang 19^{08} Mi.
Dauer der Dämmerung 45 Mi. | Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 3,2 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 9. 1. 0,6 am . . .

Januar		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
9.	14^{17}	+ 7,	0,7	5	SW	5	wolkig	-
9.	21^{13}	+ 7,4	751,0	82	S	6		–
10.	7^{13}	+ 10,0	744,8	82	SW	7	bedeckt	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ... 10,0 mm hinzuzurechnen.

Vor sportlichen Ereignissen

Die Kampfbahn am Gesundbrunnen im Juni fertiggestellt

Im Herbst vorigen Jahres wurde bekanntlich die „Kampfbahn am Gesundbrunnen" in Angriff genommen, um endlich in der Gaustadt Halle das fehlende, würdig gestaltete Kampfspielfeld zu schaffen, das allen sportlichen Anforderungen gerecht wird und eine große Zuschauermenge unterzubringen vermag. Gleichzeitig soll diese Kampfbahn festlichen Wassersportveranstaltungen den geeigneten baulichen Rahmen geben. Da mit der Fertigstellung des Baues voraussichtlich im Juni 1936 zu rechnen ist, soll jetzt schon mit den führenden Sportkreisen in Verbindung getreten werden, um nach Fertigstellung des Baues große sportliche Veranstaltungen auf der Kampfbahn zu zeigen, was sich für Halle nicht nur in sportlicher, sondern auch in verkehrswerbender Beziehung vorteilig auswirken wird.

Die Arbeiten für die Schaffung einer Regattastrecke in Verbindung mit dem Saale-Umgehungskanal schreiten immer weiter fort, so daß die Stadt Halle im Jahre 1937 die bedeutsame 2000 Meter lange Regattastrecke erhalten wird.

Der neue Gesamtsiedlungsplan

Das hallische Planungs- und Siedlungswesen — Geordnete Bodennutzung — Verkehrs-, Bebauungs- und Luftschutzfragen — Der Schutz des Stadtbildes

Im Rahmen der Stadtverwaltungsarbeit nimmt das Planungs- und Siedlungswesen eine hervorragende Stellung ein; es gründet sich auf den Gesamtsiedlungsplan des hallischen Stadtgebietes, der im vergangenen Jahre unter Anpassung an eine Reihe neuer Gegebenheiten einer Neubearbeitung unterzogen wurde.

Für die Arbeiten im Planungs- und Siedlungswesen ist eine Reihe neuer Gesetze und Erlasse von Bedeutung gewesen, so unter anderem das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues vom 30. März 1935, die verschiedenen Erlasse über die Kleinsiedlung, den Eigenheimbau und den Bau von Volkswohnungen, Erlasse und Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über einstweilige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens und zum Gesetz über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten.

Als wichtigste Maßnahme hieraus ergab sich die Neubearbeitung und Ergänzung des Gesamtsiedlungsplanes für das Stadtgebiet Halle. Dieser bildet als Wirtschaftsplan die gesetzliche, planmäßige Grundlage zur Regelung der geordneten Nutzung des Bodens, insbesondere im Hinblick auf die Erfordernisse der Industrie, des Verkehrs, der Bebauung, des Luftschutzes, der Erholung und des Schutzes des Stadtbildes. Er bietet die Möglichkeit, für die Zukunft wilde Siedlungen auf ungeeignetem Gelände zu unterbinden und den Wohnungsbau auf den planmäßig hierfür vorgesehenen Wohnflächen zu fördern.

Die Gewähr für zweckmäßige Erschließung des Grund und Bodens wird dadurch gegeben, daß sämtliche Grundstücksteilungen, Verkäufe, Verpachtungen und Auflassungen im Wohnsiedlungsgebiet Halle der Genehmigung des Oberbürgermeisters bedürfen. Eine große Anzahl von Grundstückskaufverträgen — rund 500 — haben dem Planungs- und Siedlungsamt zur Prüfung vorgelegen. In rund 45 Fällen wurden Genehmigungen zur Aufteilung größerer Grundstücke in Einzelparzellen erteilt. Hierdurch sind erhebliche Baulandflächen für den Eigenheim- und Kleinwohnungsbau bereitgestellt worden. Für diese Gebiete wurde auch in erster Linie die Bearbeitung von Aufteilungsplänen sowie von Fluchtlinien- und Bebauungsplänen erforderlich. Die Fluchtlinienplanung erstreckte sich auch auf das westliche Stadtgebiet, das durch die Errichtung der Heeresnachrichtenschule ein völlig neues Gepräge erhalten hat.

Von den noch in der Errichtung befindlichen Kleinsiedlungen wurde das Bauvorhaben an der Merseburger Straße mit 80 Siedlerstellen im Juli v. J. beendet, von einem Bauvorhaben von 56 Stellen konnten 30 Häuser bezugsfertig, die übrigen rohbaufertig hergestellt werden, von einem weiteren mit ebenfalls 56 Stellen wurde die Mehrzahl der Siedlungshäuser zur Rohbauabnahme hergerichtet. Die Fragen der Altstadtsanierung und der Verkehrsgestaltung wurden unter neuen Gesichtspunkten bearbeitet. Zwei baufällige städtische Gebäude auf dem Trödel konnten niedergelegt werden; damit wurde der erforderliche Raum für einen Kraftwagenaufstellplatz geschaffen, der demnächst zur Ausführung gelangen wird. Für eine Reihe von Verkehrsplätzen wurden neuzeitliche Verkehrslösungen bearbeitet, die allerdings erst im Laufe der Zeit verwirklicht werden können. Zur Erlangung von Entwürfen für die zukünftige Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes wurde auf besondere Veranlassung des Oberbürgermeisters ein Wettbewerb ausgeschrieben, der als Ergebnis zeigte, daß Verbesserungen städtebaulicher Art im Rahmen einer wirtschaftlichen Lösung möglich sind. Für verschiedene Ausstellungen, so unter anderem für München, Mailand und Leipzig, und für Veröffentlichungszwecke wurde eine Anzahl von Plänen bearbeitet, die die städtebauliche Entwicklung der Stadt Halle im Laufe der letzten Jahre zeigten.

Auch die das Wirtschaftsgebiet Halle berührenden Fragen der Landesplanung, insbesondere diejenigen, die auf die Führung von Verkehrsstraßen, wasserbauliche Planungen und Belange des Bergbaues Rücksicht nehmen, wurden bearbeitet. Durch die Einrichtung einer Reichsstelle für Raumordnung nach dem Gesetz vom 26. Juni 1935 und die Ueberführung der „Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen" in die „Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsplanung und Raumordnung e. V." sind neue Grundlagen für die Arbeiten in der Landesplanung geschaffen worden.

Allgemein hat die aufstrebende Wirtschaftsentwicklung im mitteldeutschen Industriegebiet, insbesondere im engeren Wirtschaftsgebiet Halle, zu einer Zunahme der Aufgaben und Arbeiten im Planungs- und Siedlungsamt wie überhaupt in der Bauverwaltung geführt, die zum Wohle der Allgemeinheit durchgeführt wurden.

Idyll der Altstadt

Motiv an der Spitze — Originalzeichnung: Kurt Marholz

Kalendarium mit Schikanen

Der Abreißkalender als Erzieher — Eine sanfte, aber vollendete Abfuhr

Selbstverständlich habe ich mir für das neue Jahr einen Kalender gekauft. Und zwar einen jener praktischen Kalender zum Umwenden mit gehörigem Raum für Notizen, die Blätter auswechselbar auf einem schwarzlackierten Gestell befestigt. Ein ausgesprochener Schreibtischkalender mithin, nüchtern, sachlich, ohne Sprüche, Wettervoraussagen und so weiter.

Meine Frau sagte, sie könne zu solch trockenem Kalendarium kein Verhältnis haben. Und deshalb freute sie sich, als ihr ein Lieferant frei Haus einen Abreißkalender mit allen Schikanen als Neujahrsgabe überreichte. Sie dachte erst daran, ihn im Wohnzimmer aufzuhängen, als poetisches Gegenstück zu meinem prosaischen Schreibtischgestell. In der Tat war die Papptafel „ihres" Kalenders mit einem recht idyllischen Bild geschmückt, und auf der Rückseite jedes Blättchens war irgendein weiser Spruch oder ein inniges Gedicht zu lesen. Ich widersprach allerdings diesem Plan mit dem Hinweis, daß unsere an der Wand verteilten Bilder keine neue Konkurrenz vertrügen, und daß außerdem mir mein Bücherschrank vollauf genüge, philosophische oder lyrische Bedürfnisse zu befriedigen. Besonders aber mit Rücksicht auf die abgedruckten Kochvorschläge sei ein Aufhängen des Kalenders, wenn überhaupt, dann nur in der Küche ratsam. Meine Autorität siegte denn auch in diesem besonderen Falle, und die idyllische Papptafel wanderte in die Bezirke des Herdes.

Trotzdem war damit die Frage noch nicht erledigt. Denn bisweilen betrete ich die Küche, und dann stoße ich mich jedesmal an dem neuen Abreißkalender über dem Spültisch. Die Blättchen mit all ihren simplen Sprüchen, Versen, ihrem Speisezettel und den astronomischen Voraussagen forderten geradezu meine Kritik heraus, die Wetterprognosen nach dem Schema des hundertjährigen Kalenders — der bekanntlich wissenschaftlich unhaltbar ist — erregten allein schon meine Spottlust. Immer wieder entspannen sich so kleine Dispute mit meiner Frau, die ihre Papptafel nebst Block mit Ruhe verteidigte. Heute endlich beschloß ich, dem lächerlichen Kalendarium endgültig den Todesstoß überlegener Kritik zu versetzen.

Mit harmlosem Gesicht trete ich also vor den Spültisch, sehe wie zufällig auf den Kalenderblock und beginne: „Sollte heute nicht Donnerstag sein? Auf ‚deinem' Kalender ist aber noch Dienstag! Abreißkalender scheinen mir recht unpraktisch zu sein, da man ja doch immer das Abreißen vergißt." Meine Frau blickt liebenswürdig zu mir auf: „Junge", sagt sie, „kümmere dich doch freundlichst um deine Sachen. Es ist bestimmt kein Unglück, wenn einmal ein paar Blätter auflaufen, dann schafft man mit einem Abriß gleich eine halbe Woche." „Sehr gut", antworte ich und runzele sachlich die Stirn, „aber wie willst du auf diese Weise wissen, der wievielte heute ist? Und dazu soll doch, glaube ich, ein Kalender bestimmt sein." „Ach"; meint sie und überlegt keine Sekunde, „geht das denn vielleicht aus deinem Kalender hervor? Da steht doch auf den beiden aufgeschlagenen Seiten gleich die ganze Woche, so überaus praktisch er nun einmal ist."

„Hm . . ." mache ich und sehe zu, wie meine Frau mit flinken Fingern die überständigen Blätter abreißt. Dann aber nehme ich die losgelösten Papierstückchen auf und lese sie durch. „Haha", lache ich, „haha! Wie weise sind doch diese Blätter, was für tiefgründige Erkenntnisse, welch originelle Gedankenfülle! ‚Dorn und Distel stechen sehr, böse Zungen noch viel mehr.' In der Tat, eine völlig neuartige Entdeckung!" **Die du ruhig auf dich beziehen könntest", antwortet die** kleine Frau gelassen, „denn im Augenblick wetteifert deine Zunge heftig mit den Disteln."

Ja, was soll man da sagen. Also blättere ich weiter. „Ah", rufe ich, „da haben wir ja auch die Morgenstunde mit dem Gold im Munde. Unerträglich abgedroschen. Es sollte allmählich heißen: ‚Morgenstunde hat Bart am Kinn'." „Damit wollen wir lieber noch so lange warten, bis auch gewisse Männer immer pünktlich und frühzeitig aufstehen und mit einem freundlichen Lächeln an den Frühstückstisch treten", lächelt meine Partnerin, und mir scheint, daß ich auch diesmal nicht sehr imponierend abgeschnitten habe. „Eines aber wirst du mir zugeben", stoße ich abermal vor, „nämlich daß es gegen alle Regeln der Geistigkeit und des Stils verstößt, einen Speisezettel unmittelbar hinter einen Ausspruch von Schiller zu setzen. Etwa hier: ‚Ein Augenblick, gelebt im Paradiese, wird nicht zu teuer mit dem Tod bezahlt. Erbsensuppe mit

Zeichnung: H. Keller

Schweinsrüssel. Kompott.'" „Gewiß", Frauchen rückt eine Pfanne auf dem Herd zurecht, „immerhin soll es eine ganze Reihe von Männern geben, die auch unmittelbar aus hochgeistiger Arbeit heraus in die Küche kommen und rufen: ‚Ist denn das Essen immer noch nicht fertig?! Man verhungert ja allmählich!'"

Es bleibt mir gar nichts anderes übrig, als meiner Frau einen raschen Kuß zu geben: „Hochmut kommt vor dem Fall. Hier steht es deutlich auf dem heutigen Tage. Und nun sag mir bitte noch, Schatz, was gibt es heute zum Mittag?" Die kleine Frau läßt einen Batzen Fett in der Pfanne zischen: „Lies doch weiter auf dem Blättchen, na?!" Und ich buchstabiere: „ . . . vor dem Fall. Jägersuppe, gebratene Leber mit Kartoffelbrei." Und schmunzelnd ziehe ich ab, denn gebratene Leber esse ich für mein Leben gern.

Der Abreißkalender aber hat jetzt seine Ruhe. Ass.

*** Nicht mehr „Posthelfer".** Durch eine Anordnung des Reichspostministers ist der bisherige Begriff des Posthelfers aus dem Sprachgebrauch der Reichspost verschwunden. An die Stelle der Bezeichnungen „Angestellter als Posthelfer" oder „Angestellte als Posthelferin" treten künftig die Bezeichnungen „Postbetriebsangestellter" oder „Postbetriebsangestellter".

Die Halloren heute beim Führer

Der seit Jahrhunderten überlieferte Neujahrsbesuch der Halloren beim Staatsoberhaupt wird, wie bereits mitgeteilt, auch in diesem Jahre stattfinden. Am heutigen Freitag, 11.15 Uhr, findet ein Empfang der Halloren beim Führer statt. Um 12 Uhr werden sie vom Minister Dr. Goebbels und eine halbe Stunde später vom Ministerpräsidenten Göring empfangen. An der Hallorendelegation sind beteiligt: der Regierende Vorsteher Max Frosch, der Beutelherr Max Puppe und Willi Ebert.

Schädelbruch eines Radfahrers

Und zwei weitere schwere Verkehrsunfälle

Gestern vormittag kam es in der Mansfelder Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Radfahrer. Bei dem Zusammenprall wurde der Radfahrer so heftig vom Rade geschleudert, daß er einen Schädelbruch davontrug. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Mittags wurde ein Radfahrer von einem Lastzug in der Merseburger Straße angefahren. Der Radfahrer klagte über Rückenschmerzen und mußte einem Arzt zugeführt werden. — Gestern nachmittag endlich stießen auf der Leipziger Chaussee in der Gemarkung Bruckdorf zwei Personenkraftwagen zusammen. Der Führer des einen Kraftwagens wurde am Kopf erheblich verletzt und mußte mit dem Krankenwagen einer Privatklinik zugeführt werden.

Wasserstände

am 10. Januar 1936.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall
Kamaik	+40	—	—
Modran	—40	—	005
Laun	—7	—	005
Düben	+90	—	002
Grochlitz	+246	—	010
Trotha O.-P.	+250	—	—
„ U.-P	+230	—	010
Bernburg	+242	—	010
Calbe Oberp	+168	—	004
„ Unterp.	+312	—	014
Grizehne	+316	—	013
Brandenburg	+393	1	—
„ U.-P	+82	—	—
Rathenow	+272	002	—
„ U.-P	+128	—	—
Havelberg	+152	003	—
Nimburg	—12	002	—

		Wuchs	Fall
Brandeis	—17	—	—
Melnik	—5	—	007
Leitmeritz	+2	—	003
Aussig	+32	—	013
Dresden	+178	—	006
Torgau	+260	—	024
Wittenberg	+310	—	002
Roßlau	+234	013	—
Aken	+248	020	—
Barby	+249	015	—
Magdeburg	+193	010	—
Tangermünde	+276	004	—
Wittenberge	+254	006	—
Lenzen v. g.	+281	015	—
Dömitz v. g.	+199	011	—
Darchau v. g.	+264	010	—
Boizenburg	+169	005	—
Hohnsdorf	+200	011	—

Wer Opfer bringt und Eintopf ißt, ist in der Tat ein Sozialist!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0005
DFG

Memelland, Dein Kampf geht weiter

Aufruf des Bundes Deutscher Osten, LG Mitte

Zum dreizehnten Male jährt sich der Tag, an dem als Zivilisten verkleidete litauische Truppen im Memelgebiet einrückten und es widerrechtlich annektierten. Unsägliche Not, Unterdrückung und Verfolgung mußte seitdem die Bevölkerung dieses Landes ihres Deutschtums willen erdulden. Litauischer Haß und Terror verletzten jedes international zugesicherte Recht und verstieg sich in letzter chauvinistischer Vernichtungsgier zu dem Kownoer Bluturteil, das vier Memelländer zum Tode, zwei Memelländer zu lebenslänglichem und die anderen Angeklagten zu insgesamt 435½ Jahren Zuchthaus verurteilte.

Zum fünften Male gingen unsere Brüder im deutschen Memelland vor kurzem in den Wahlkampf, um ein Bekenntnis für ihr Deutschland abzulegen. Gegen fremde Willkür errangen sie einen Sieg, der sich würdig neben den unseres nationalsozialistischen Kampfes im Reich stellen kann. 24 deutschen Vertretern des memelländischen Landtages stehen nur fünf Litauer gegenüber. Der Unbefangene könnte glauben, daß es den Litauern jetzt ernst sei, den Memeldeutschen ihre verbrieften Rechte zu geben. In Wirklichkeit aber müssen unsere Brüder weiter um ihr Recht ringen. Die Kownoer Machthaber haben sofort nach dem deutschen Wahlsieg ein sogenanntes Statutgericht ins Leben gerufen, das nur aus Litauern besteht und die Macht besitzt, jederzeit die Beschlüsse des Landtages zu durchkreuzen.

Nach den Verwicklungen und Unruhen, die der Bolschewismus in der ganzen Welt entfacht hat, wird der Druck dieser asiatischen Macht auch im europäischen Osten stärker. Nach wie vor steht hinter Litauen Rußland. Litauen wurde gedungen, um über das deutsche Memelland dem Bolschewismus eine Brückenkopfstellung zu erobern.

So geht der Kampf im Memelland mit aller Schärfe weiter.

Deutscher im Reich, vergiß es nie, daß deutsche Brüder für dich täglich, stündlich in schwerstem Volkstumskampf stehen und daß durch ihre Standhaftigkeit deine Sicherheit und friedliche Arbeit gewährleistet wird. Dein Treuebekenntnis zu den Kämpfern an der Ostfront sei daher der selbstverständlichste Ausdruck deines Dankes.

Pomplun,
Landesleiter des BDO.

Gau-Schulungstagung der NSV

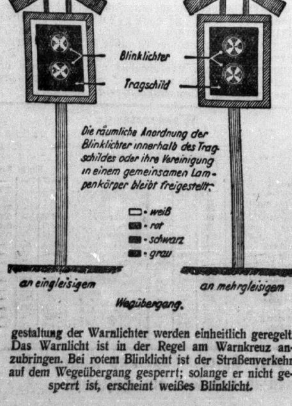
Die Presse-Abteilung der Gauamtsleitung der NSV teilt mit: Um der gesundheitlichen, erzieherischen und nationalpolitischen Bedeutung der Müttererholungsfürsorge in erhöhtem Maße gerecht zu werden, ist vom Hauptamt für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP die Durchführung von besonderen Schulungskursen im ganzen Reichsgebiet angesetzt. Die Organisation einer dieser Tagungen, die im Müttererholungsheim Hummelshain bei Kahla in Thür. stattfindet, ist der Gauamtsleitung des Gaues Halle-Merseburg übertragen worden. Der Kursus findet in der Zeit vom 12. bis 18. Januar statt und vereinigt die Gaue Süd-Hannover-Braunschweig, Sachsen, Thüringen, Magdeburg-Anhalt und Halle-Merseburg. Diese Schulung ist gedacht für die Heimleiterinnen der NSV in den Müttererholungsheimen sowie die Kameradschaftsleiterinnen bzw. Vertrauensfrauen, die in Heimen der anderen Organisationen zur Mütterbetreuung entsandt werden. Besondere Bedeutung bekommt der Kursus durch ein Referat der Reichsfachbearbeiterin für „Mutter und Kind“, Pgn. Fink, die über das Thema „Der Sinn der Mütterschulung“ sprechen wird; ferner sind Referate des Gauamtsleiters der NSV, Pg. Uebelhoer, der Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Leistikow, und der Obergauführerin des BDM, Käthe Reifert, besonders erwähnenswert. Wir werden noch ausführlich auf diese bedeutungsvolle Tagung zurückkommen.

Luftschutzschulung für alle Lehrer

Der Luftschutzreferent des NS-Deutschen Lehrerbundes, Dr. Winter, führte in einer Rede über die grundsätzliche Frage der Mitarbeit des deutschen Lehrers im Luftschutz aus, es sei Aufgabe der Lehrerschaft, die Jugend schon von den untersten Klassen an ganz planmäßig und mit Nachdruck zum Luftschutzdienst zu erziehen. Bisher seien 30 Prozent der gesamten deutschen Lehrerschaft im Luftschutz geschult. Das Ziel sei, bis Ostern 1936 bereits 50 Prozent und bis Ostern 1937 100 Prozent der gesamten Lehrer zu erfassen, auszubilden und einzusetzen.

Warnlichter am Warnkreuz

Der Reichsverkehrsminister hat allgemeine Bestimmungen über die Sicherung von Wegeübergängen in Schienenhöhe durch Warnlichter erlassen. Danach werden Warnlichter in Anwendung einer bisher schon bestehenden Ermächtigung zur Sicherung von Wegeübergängen ebenso wie Schranken allgemein zugelassen. Die Bestimmungen über die technische Aus-



gestaltung der Warnlichter werden einheitlich geregelt. Das Warnlicht ist in der Regel am Warnkreuz anzubringen. Bei rotem Blinklicht ist der Straßenverkehr auf dem Wegeübergang gesperrt; solange er nicht gesperrt ist, erscheint weißes Blinklicht.

Die siegreiche Reisebrieftaube

Das Zuchtziel des deutschen Brieftaubenwesens — 1000 Kilometer Entfernung und 1000 Meter Stundengeschwindigkeit — Gauausstellung von Siegertauben in Halle

Der Verband der Deutschen Kleintierzüchter e. V., Reichsfachgruppe Reisebrieftaubenwesen e. V., veranstaltet vom 16. bis 18. Januar im „Reichshof“ die erste Gauausstellung der Siegertauben des Gaues Halle-Merseburg. Die vielseitige Ausstellung verdient stärkste Beachtung in weitesten Kreisen der Bevölkerung. Wir veröffentlichen aus Anlaß dieser Veranstaltung den folgenden Aufsatz, der über die hohe Bedeutung des Reisebrieftaubenwesens Auskunft gibt.

Es liegt in seinem Wesen begründet, daß der deutsche Mensch eine tiefe Liebe zur Natur in sich trägt. In keinem Lande der Erde zeigt sich diese Naturverbundenheit so stark wie in Deutschland in dem Streben, sich im Tier einen Freund und Kameraden zu erwerben. Aus dieser Leidenschaft entwickelte sich auch die Liebe zur Taube. Ganz besonderes Interesse beanspruchte die Brieftaube, weil in ihr sich durch eine von Naturgegebenheiten ausgehende systematische Züchtung eine starke Schlaganhänglichkeit entwickelte, die dem Menschen rätselhaft war, ihn aber besonders anzog. Aus dieser Entdeckung leiten sich die ersten Bestrebungen her, die Brieftaube als Botentaube zur Ueberbringung wichtiger und schneller Nachrichten zu gebrauchen. Diese Bestrebungen sind uralt. Sehr früh wurde auch die Brieftaube zum Ueberbringen wichtiger Heeresnachrichten gebraucht; daraus entwickelte sich das Heeresbrieftaubenwesen. Schon im Jahre 43 v. Chr. berichtet Plinius von solcher Verwendung.

Kein Wunder, daß der naturverbundene deutsche Mensch sich der Züchtung der Reisebrieftaube mit besonderem Eifer annahm. Angeregt durch die hohen Leistungen der belgischen Brieftaubenzucht, verbesserte er von Jahr zu Jahr den Typ der deutschen Reisebrieftaube, und man kann heute feststellen, daß der deutsche Züchter sein Leistungstier in jeder Beziehung mit dem belgischen gleichstellen kann. Der Brieftaubensport ist im Laufe des vorigen Jahrhunderts ein rechter Volkssport geworden. Seit dem Kriege 1870/71 hatte man den praktischen Wert der Brieftaube im Kriege erkannt; das spornte zu züchterischer Arbeit stark an. Im Jahre 1884 konnte in Köln der Verband deutscher Brieftaubenliebhabervereine gegründet werden. Von da an kam in das züchterische Wollen Ziel und Richtung. Unter dem Schutz des Kriegsministeriums konnten die Reiseleistungen ständig gesteigert und damit der Wert der Brieftaube weiter gehoben werden. Im Weltkrieg stellte die Reisebrieftaube ihr Können unter Beweis. Wenn man der Reisebrieftaube des Krieges nunmehr ein Denkmal setzen will, so erfüllt man eine alte Dankesschuld.

In Auswirkung der Bestimmungen des schmachvollen Friedens von Versailles mußten alle Beziehungen der Züchter zur Heeresverwaltung abgebrochen werden. Das Brieftaubenschutzgesetz wurde beseitigt. Aber die Liebe zu dem Tier, das in Granatfeuer und Giftgas treu seinen Dienst getan hat, blieb. Sie vermehrte sich noch, weil man um die Notwendigkeiten wußte, die sich immer wieder im Ernstfall ergeben konnten. Man baute die sportliche Seite der Reisebrieftaubenzucht aus und steigerte die Leistung des Tieres bis zu den Nationalflügen von 1000 Kilometer Entfernung.

Diese Arbeit setzte ein einheitliches Zuchtziel voraus. Das war die siegessichere Reisebrieftaube. Auch hier waren es einfache Volksgenossen, die mit zäher Liebe und viel Zuchtkenntnissen einen Typ der deutschen Leistungstaube schufen, der heute mit der belgischen wetteifern kann. Das Training der jungen Tiere in Etappen von 90—120—150, 200—300—500, 700 bis 100 Kilometer in alle Richtungen war das Ausleseprinzip dieser Zucht. Die Reiseleistungen sind erstaunlich gewesen und 1000 Meter Stundengeschwindigkeiten sind heute keine Seltenheiten mehr. Ein eigenes auf guter Höhe stehendes Fachblatt wurde zum Sprachrohr des züchterischen und sportlichen Tuns. So wurde die Zucht und die sportliche Leistung nach dem Weltkriege ständig verbessert.

Der Verband führte die Züchter immer wieder auf diese Ziele hin. Man zählte nach dem Kriege über 1060 Brieftaubenzüchtervereine mit rund 350 000 reisefähigen Tauben. Gerade diese Vereine haben in ihren Reihen stets die stille Hoffnung gehabt, daß der Aufstieg des Vaterlandes und die Neueinrichtung einer starken Wehrmacht auch ihrer Arbeit wieder tieferen Sinn gäbe. Schon im Jahre 1932 hatten wir 6591 Vereine mit 61 285 Züchtern, die ein Taubenmaterial von 1 265 975 Tauben besitzen. Dann kam das glückhafte Jahr der nationalsozialistischen Revolution. Der Verband stellte sich unter die Fahne des Hakenkreuzes. Mit der vom Führer geschenkten Wehrfreiheit bekam die Arbeit des Züchtens wieder einen tiefen vaterländischen Sinn.

Auch die wirtschaftliche Seite des deutschen Brieftaubensports ist nicht außer acht zu lassen. Im Jahre 1934 gab man nicht weniger als 18,5 Millionen Reichsmark für Fütterung und Wartung aus. Davon gingen 9 Millionen in die Hände des Landwirts.

In der Zeit vom 16. bis 18. Januar veranstaltet, wie eingangs erwähnt, der hiesige Gau eine Serienschau im Reichshof, die zeigen wird, wie hoch die Leistungszucht auch hier ist. Diese Schau sollte von allen tierliebenden Volksgenossen besucht werden. Außerdem ist dort Gelegenheit gegeben, alle Einrichtungen des Brieftaubenwesens kennenzulernen.

Es werden dort die Tiere gezeigt, die auf weite Strecken immer siegreich heimkehrten. Der Orientierungssinn ist noch nicht wissenschaftlich aufgeklärt, obwohl man sich sehr viel Mühe gegeben hat. Die gute Reisebrieftaube ist das Symbol der treuen Heimatliebe. Mögen die Gauaussteller recht viel Freunde werben für den edlen Volkssport der deutschen Reisebrieftaubenzucht.

Eine NSV-Gabe für die Neugeborenen

Jedes in Halle neugeborene Kind erhält ein Geschenk

In seiner Neujahrsbotschaft hat der Führer wiederum vor allem den deutschen Frauen gedankt, die durch die neugeborenen Kleinen unseren Kampf durch ihre Tapferkeit erst der Zukunft unseres Volkes zugute kommen lassen. Der Nationalsozialismus hat der deutschen Mutter erst wieder die rechte Stellung gegeben und der Schutz der Mutter und des Kindes bildet einen wesentlichen Punkt des Parteiprogramms der NSDAP. Es gehört insbesondere zum Aufgabengebiet der NSV, Mutter und Kind zu betreuen, Schwierigkeiten und Hemmungen, Nöte und Sorgen, die womöglich noch auf der Familie und insbesondere auf der Frau lasten können, wegzuräumen, um die deutsche Mutter freizumachen für ihre wertvolle Aufgabe. Vieles ist schon geschehen und immer weiteres gibt es zu tun.

Einen kleinen Beitrag zu dieser Arbeit der NSV im Dienste für Mutter und Kind bildet eine Maßnahme, die von der Kreisamtsleitung Halle-Stadt der NSV neuerdings durchgeführt wird, um dem Gebot, daß der Staat das Kind zum kostbarsten Gut erklärt hat, sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Es werden in Halle alle neugeborenen Kinder durch eine Gabe der NSV begrüßt werden, und zwar erhalten sie ein mit Liebe hergerichtetes Päckchen, das eine Windel, ein Hemdchen und ein Jäckchen für die Kleinen enthält. Diese Pakete tragen das NSV-Zeichen und ferner die Worte: „Die Kreisamtsleitung der NSV beglückwünscht Sie zur Geburt Ihres Kindes recht herzlich und wünscht der Mutter und dem Kinde alles Gute.“ Ein zur Schleife gebundenes Bändchen umschließt dieses Paket und es ist selbstverständlich, daß dieses Bändchen, wie auch der umhüllende Karton, in blau oder rosa gehalten ist, je nachdem, ob die Gabe für einen Buben oder für ein Mädchen bestimmt ist.

Schon alle Kinder, die seit dem 1. Oktober v. J. in Halle geboren wurden, erhalten diese Begrüßungsgabe der NSV. Es sind 600 Kinder, die auf diese Weise bereits bedacht werden. Außerdem wird in Zukunft jedes im Bezirk der Kreisamtsleitung Halle-Stadt neugeborene Kind diese NSV-Gabe erhalten. Nach Möglichkeit werden diese Päckchen persönlich durch die Leiterinnen der Hilfsstelle „Mutter und Kind“ in der jeweiligen Ortsgruppe überbracht. **Der Wert der Gabe wird nicht etwa in einer materiellen Unterstützung erblickt, vielmehr will die Ueberreichung des Päckchens Ausdruck der Freude sein über das neugeborene Kind, Ausdruck des Dankes für die Mutter und schließlich ein Zeichen dafür, daß die nationalsozialistische Volksgemeinschaft Mutter und Kind ehrt und unterstützt. Vielfach wird deshalb diese NSV-Gabe als Erinnerung aufgehoben werden und sicherlich wird sie in allen Fällen willkommen sein als kleiner Sendbote der NSV-Volkswohlfahrt, als eine sinnvolle Begrüßungsgabe nationalsozialistischer Volksgemeinschaft.**

Eine unüberlegte Handlung

72 Jahre alt war der Angeklagte in Ehren geworden, — und nun hatte er diese recht häßliche Straftat begangen! Er hatte sich über einen Bekannten geärgert und zeigte ihn bei der Behörde an, daß er seine Rente zu Unrecht beziehe, da er einen Nebenverdienst verschwiegen habe. Weil er nicht den Mut hatte, für seine Tat einzustehen, unterschrieb er mit einem falschen Namen. Die behauptete Tatsache erwies sich als unwahr. Nun hatte sich der alte Mann wegen Urkundenfälschung und falscher Anschuldigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Dieses nahm zu seinen Gunsten an, daß er keine wissentlich falsche, sondern nur eine leichtfertige falsche Anzeige erstattet habe, und daß er nicht die Absicht gehabt habe, dem anderen zu schaden, sondern Ordnung zu schaffen. Das Urteil lautete an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwölf Tagen auf 60 RM Geldstrafe. Dem Geschädigten wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil auf Kosten des Verurteilten durch vierwöchentlichen Aushang an der Gerichtstafel zu veröffentlichen.)(

Wichtiges über Schulfragen

Vor dem Uebergang in andere Schularten

Weihnachten und Neujahr sind vorüber. Das letzte Vierteljahr beginnt in diesen Tagen und mit ihm rückt das Ziel der Schularbeit des Jahres in nächste Nähe. Das Osterzeugnis wird die Früchte des mehr oder weniger großen Fleißes und den Unterrichtserfolg zum Ausdruck bringen. Ganz besonders ist dieses Zeugnis ausschlaggebend für alle diejenigen Kinder, die nach drei- oder vierjähriger Schulzeit in eine mittlere oder höhere Schule übergehen wollen. Die Vorprüfungen dieser Kinder in den kommenden Wochen sollen Zeugnis ablegen von ihrem Können und Wissen sowie von ihrer Eignung, in eine weiterführende Schule aufgenommen zu werden. Mitbestimmend sind noch der körperliche Zustand und die charakterlichen Eigenschaften der zehnjährigen Anwärter. Soweit notwendig, werden die Eltern entsprechend Unterlagen hierüber der Schule im Laufe der nächsten Wochen beizubringen haben, nachdem die Anmeldung ihrer Kinder bereits im Herbst des vergangenen Jahres erfolgt sein muß. Eine Bekanntmachung in der heutigen Nummer gibt näheren Aufschluß.

Bei den Berufsringern

Der gestrige Kampfabend des Berufsringer-Wettstreites im Walhalla-Theater brachte wieder zwei Entscheidungskämpfe. Den ersten gewann Hans Schwarz jun. gegen den starken Tschechoslowaken Priborski nach 51 Minuten durch Schulterschwung, im zweiten setzte der Marokkaner Ali ben Abdu seinen Siegeszug fort, er brachte den Hamburger Schulz nach 36 Minuten durch amerikanische Krawatte auf die Schultern. Pinetzki feierte einen Blitzsieg über den Pommern Reußel, Pinetzki siegte nach 4:50 durch Schleudergriff. Unentschieden kämpften gestern abend der Deutsche Kunst und der Estländer Peterson, der Brandenburger Possof und der Berliner Coburg sowie Spevacek (Tschechoslowakei) und Westphal (Hamburg).

*** Erfolgreiche Züchter. Auf der Rassegeflügelschau der Landesfachgruppe Sachsen-Anhalt in Nordhausen erhielten als höchste Auszeichnung das Siegerband der Stadt Nordhausen folgende hallische Züchter: Albert Müller auf Vorwerkhühner, Wilh. Pfeiffer auf Sebright-Zwerghühner, Otto Feuerstack auf Luchstauben, Albin Kiebler auf Trommeltauben, Rich. Rudolph auf Trommeltauben, Max Wassermann auf Rote Strassertauben.**

Unsere Kurzgeschichte:

Zurückgepumpt …

Von Erwin Sedding

„Merkst du etwas?“ fragte mich meine Frau vom Nebensitz herüber. Ich beugte mich vor.

„Was denn —?“

„Keinen Tropfen im Becher mehr!“ begann sie zu singen.

„Ist das wahr?! —“

Aber die Straße hatte ein sanftes und dauerndes Gefälle, so daß meine Leichtfertigkeit, mich nicht genügend mit Benzin versorgt zu haben, diesmal ungerächt blieb. Wir rollten und rollten — und rollten zum Schluß noch mit einem schönen Bogen bis genau vor die Tankstelle.

„Wieviel Liter —“ erkundigte sich höflich der Tankwart.

„Zehn.“

In diesem Augenblick erkannten wir uns, ich und der lange Schmidt von den Gardereitern.

„Schmidt, Mensch, Junge! Immer obenauf? Erzählen Sie!“

„Danke!“ entgegnete er strahlend. Nach dem Kriege hätte er zwar böse Jahre durchzuhalten gehabt, aber jetzt habe er sich eine selbständige Werkstatt eingerichtet, sei verheiratet und Vater eines kräftigen Bengels. Und die drei Mark, fügte er hinzu, habe er keineswegs vergessen!

„Welche drei Mark?“

„Die Sie mir geliehen haben, Herr Leutnant!“

„Ich?!“

„Bei Tauroggen, jawohl!“

Dunkel stieg eine Erinnerung in mir auf: ich sah unser nächtliches Biwak auf dem Vormarsch durch Ostpreußen, sah den langen Schmidt auf dem Trainkarren hocken, sah den gelben Laternenschein in meinem mageren Geldbeutel. Wie war das doch gewesen? Er hatte nach Memel gemußt, und in Memel — wohnte da nicht seine Liebste? Stimmt, stimmt! Das sollte vielleicht eine Ueberraschung geben! Nur daß er mit leeren Händen kommen sollte — —

„Schmidt, der Fall ist längst verjährt!“

„Seit neunzehn Jahren, Herr Leutnant. Ich weiß. Ich habe da allerhand Zinsen aufzubringen, bis heute!“

„Quatsch!“

Er wollte nicht nachgeben. Meine Frau wurde ungeduldig, sie haßte fruchtlosen Wortwechsel. „Ist das Ihr Häuschen, Herr Schmidt?“

Ich hatte nicht geglaubt, daß er auf die Ablenkung eingehen würde, aber er führte uns stolz durch sein hübsches Besitztum, wir lernten den Jungen kennen und dessen Mutter, wir plauderten über deutsches Schicksal von ehedem und heute, und als wir uns endlich trennten, waren die leidigen drei Mark zum Glück mit keiner Silbe mehr erwähnt worden.

Diesmal saß meine Frau am Steuer. „Sag mal“, begann sie nach einer Weile, „wieviel Liter Brennstoff hattest du eigentlich bezahlt?“

„Zehn.“

„Weißt du das bestimmt?“

„Ganz sicher!“

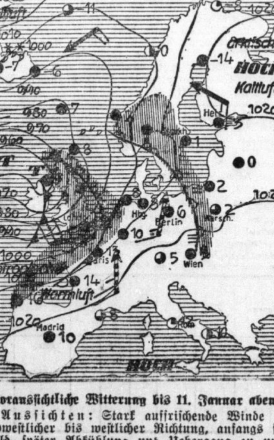
„Nun“, meinte sie und deutete auf das Schaltbrett, „dann ist die Benzinuhr jedenfalls kaputt! Sie zeigt ja viel zu viel an!“

Wir begriffen es dann natürlich beide: der lange Schmidt hatte mir das gepumpte Geld einfach — zurückgepumpt!

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Am Donnerstagabend erschien über Irland ein außerordentlich starkes Tief. In seinem Mittelpunkt betrug der Luftdruck weniger als 723 Millimeter. Unter seinem Einfluß verstärkte sich der südwestliche Luftstrom, der schon einige Zeit über dem westlichen Europa herrscht. Auch in Mitteldeutschland frischten die Winde auf, und die Temperaturen stiegen auf 7—8 Grad Wärme im Flachland und bis 0 Grad auf dem Brocken an. Das starke Tief verlagert sich in nordöstlicher Richtung. Dabei werden die Temperaturen in Mitteldeutschland bei stark auffrischenden, meist südwestlichen Winden zunächst noch weiter ansteigen. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß uns später, etwa von Sonntag früh ab, die kalte Rückseitenströmung des Tiefs erreicht.



Voraussichtliche Witterung bis 11. Januar abends

Aussichten: Stark auffrischende Winde aus südwestlicher bis westlicher Richtung, anfangs sehr mild, später Abkühlung und Uebergang zu unbeständigem Wetter mit Schauern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

10. Januar.

Arbeitsdienst spendet dem WHW

Merseburg. Von der Amtskasse des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau 14 Merseburg wurden für das Winterhilfswerk 1935/36 bisher insgesamt 2589,73 RM an Spenden an die örtliche Stelle des WHW in Merseburg überwiesen. Der Betrag setzt sich folgendermaßen zusammen: Oktober 508,95 RM, November 805,22 RM, Dezember 724,93 RM, dazu Einnahmen aus dem WHW-Konzert des Arbeitsdienstes in Merseburg 460,63 RM.

Der Divisionskommandeur zu Besuch

Weißenfels. Der Kommandeur der 14. Division, Generalleutnant Freiherr Kreß von Kressenstein, traf am Donnerstag zu einer Besichtigung des Standortes Weißenfels ein. Der General wohnte dem Dienst beim IR. 53 bei.

Mit kochendem Wasser tödlich verbrüht

Weißenfels. Die Frau eines an der Baustelle der Reichsautobahn beschäftigten Arbeiters stellte einen Topf mit kochendem Wasser auf den Fußboden der Küche. Das 16 Monate alte Töchterchen, das einzige Kind, fiel in den Topf mit dem kochenden Wasser. Es verbrühte sich so sehr, daß es in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist es am Donnerstag gestorben.

„Kaufvertrag" auf der Landstraße

Zeitz. Als ein Mann aus Zeitz mit seinem Fahrrade die Landstraße nach Theißen hinunterfuhr, überholte ihn ein anderer Radfahrer, mit dem er ein Stück gemeinsam fuhr. Im Laufe des Gespräches bot ihm der Unbekannte ein Fahrrad zum Kauf an. Der Besitzer des Fahrrades sei eben aus dem Krankenhaus entlassen worden und befinde sich in großer Notlage. Obwohl dem Zeitzer die Sache nicht ganz geheuer vorkam, kaufte er das fast neue Rad samt Beleuchtung für zehn Mark und gab sein altes Rad mit in Zahlung. Der merkwürdige Handel kam aber heraus, und nun schickte das Weißenfelser Schöffengericht den Mann aus Zeitz wegen Hehlerei auf einen Monat ins Gefängnis.

Kreis Torgau erwerbslosenfrei

Torgau. Die wirtschaftliche Lage des Kreises Torgau zeigt eine gleichmäßige Entwicklung zum Besseren. Aus der Systemzeit ist freilich eine Schuldenlast vorhanden, mit deren Tilgung man erst in Jahrzehnten fertig sein wird; am 31. Dezember betrug die schwebende Schuld noch 2,4 Millionen RM. Trotzdem gestaltet sich der Haushaltsplan durchaus hoffnungsvoll. Vor allem der Rückgang der Erwerbslosigkeit läßt wesentliche Ersparnisse erhoffen; von den Voranschlägen des Fürsorgehaushalts werden voraussichtlich nur 60 Prozent in Anspruch genommen werden.

Mit Ausnahme der Stadt Torgau ist der Kreis erwerbslosenfrei. Beachtliche Straßenbauarbeiten — insgesamt 1900 Tagewerke — sichern weiter die Beschäftigung einer großen Anzahl Volksgenossen. Inzwischen konnte auch die 40stündige Arbeitszeit der Straßenwärter auf 48 erhöht werden. Bei Erkrankungen soll den Straßenwärtern ein Zuschuß zum Krankengeld gezahlt werden. Bedürftigen Familien mit sechs und mehr Kindern hat der Kreis zu Weihnachten eine einmalige Unterstützung zukommen lassen.

Die planmäßige Fortführung der Siedlungstätigkeit wird besonders solche Orte berücksichtigen, die einen starken Anteil von Lohnarbeitern in ihrer Einwohnerschaft aufweisen können, wie z. B. Mockrehna und Zeckerin. Zielbewußte Arbeit der Bürgermeister hat die Entwicklung der einzelnen Gemeinden günstig gestaltet.

„Aufstehen, bei euch brennt es"

Werchluga (Krs. Schweinitz). In einer der letzten Nächte klopfte ein Mann an das Schlafzimmerfenster der Eheleute Schülaße und rief: „Aufstehen, bei euch brennt es!" Die Ehefrau, die lange Zeit schwerkrank war und sich gerade auf dem Wege der Besserung befand, verlor vor Schreck das Bewußtsein und ist trotz ärztlicher Hilfe bald darauf gestorben. Fünf Kinder haben durch den „Scherz" eines gewissenlosen Burschen die Mutter verloren.

Kurze Nachrichten

Ahlsdorf. Der Invalid August Sehnert vollendete das 80. Lebensjahr.

Bennemumburg. Der Invalide Friedrich Zeitsche vollendete das 81. Lebensjahr.

Eisleben. Frau Therese Hillmer, Stahlsütenhof 4, vollendete das 81. Lebensjahr. — Frau Stöbe, Zellermühle, vollendete das 83. Lebensjahr.

Nienburg (Saale). Der Rentner Friedrich Müller vollendet heute, Freitag, das 96. Lebensjahr.

Kreisfeld. Die Witwe Frau Emilie Hörold, Alexanderstraße 11, vollendete das 87. Lebensjahr.

Zaalch. Heute, Freitag, vollendet die Gutsbesitzerswitwe Anna Horn das 80. Lebensjahr.

Kindesmord nach 3 Jahren aufgeklärt

Zörbig. Nach drei Jahren ist jetzt in Zörbig ein Kindesmord aufgeklärt worden. Im Jahre 1933 versuchten die Eheleute R. Gr. ihr neugeborenes Kind Kurt Ersticken zu üben. Nachdem sie es durch Zudecken mit Kissen versucht hatten und nicht zu dem verabscheuungswürdigen Ziele kamen, haben sie das Neugeborene mit einem beschwerenden Gegenstand bedeckt. An den Folgen dieser unmenschlichen Behandlung ist das Kind nach einigen Tagen gestorben. Die beiden Eheleute werden sich demnächst vor dem Gericht zu verantworten haben.

Für 2000 RM Hamsterfelle gestohlen

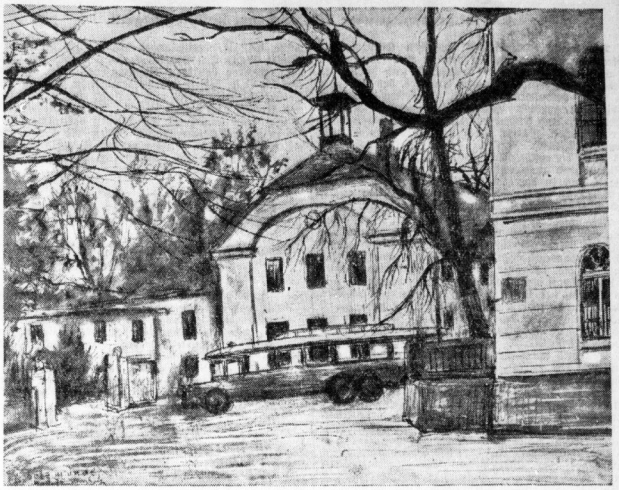
Aschersleben. In der Silvesternacht waren aus der Werkstatt eines Kürschnermeisters in Reinstedt 128 Schock fertig zugerichteter Hamsterfelle im Werte von 2000 RM gestohlen worden. In enger Zusammenarbeit mit den Beamten in Ermsleben und Reinstedt hat die Aschersleben er Kriminalpolizei einen Einwohner aus Aschersleben und Sinsleben als Täter ermitteln und verhaften können. Das Diebesgut wurde in zwei Säcken unter einer Brücke der Kanalisierung in der Mehringer Straße sowie in einem dritten Sack in einem Wohnhaus in Aschersleben gefunden.

Von Holzbohlen erdrückt

Loburg. An der Ecke Hauptmann-Loeper-Straße und Adolf-Hitler-Damm stieß der Anhänger eines Lastkraftzuges so hart an die Bordkante der linken Fahrdammseite, daß er umstürzte. In diesem Augenblick fuhr der 27jährige Zimmermann Karl Schmidt, der sich mit seinem Fahrrade auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte befand, vorüber. Er wurde von der aus starken Holzbohlen bestehenden Ladung des Anhängers begraben und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Preßsch. (Leichenlandung.) Die Leiche der seit Montag vermißten Witwe Frau Alwine Krause wurde an den Fischerbuhnen unterhalb des Fährhauses gefunden.

Mitteldeutsche Heimatbilder



Wirtschaftsgebäude in Salzmünde. Im Vordergrund ein Gasthof. (Zeichnung: Kurt Marholz.)

60 Tage Vermählungsfeier

Als vor 350 Jahren Kurfürst August von Sachsen in Dessau Hochzeit feierte
Elbbrautzug und Volksschmaus — 20 Tage nach den Feierlichkeiten gestorben

Aus allen Teilen Mitteldeutschlands war trotz der winterlichen Beschwernisse der Fürstensitz Dessau das erstrebte Ziel vieler Tausende. Eine sechzigtägige Vermählungsfeier eines ganz ungleichen fürstlichen Paares, all die großen Volks- und Prunkveranstaltungen mußten miterlebt werden. Zudem waren 18 deutsche Fürstenhöfe und zahlreicher Hochadel aus allen Teilen Deutschlands zu der sonderbaren Vermählung geladen, die aus rein politischen Gründen vollzogen wurde.

Gleich nach dem Tode seiner ersten Frau, mit welcher der Kurfürst August von Sachsen in 37jähriger Ehe verbunden war, hielt er um die Hand der erst dreizehnjährigen Prinzessin Agnes Hedwig von Anhalt an, eines der 16 Kinder des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt (1536 bis 1586), des Stammvaters des jüngeren anhaltischen Fürstenhauses. Die Verlobung fand am 8. November 1585 in Torgau statt, der damaligen Sitte entsprechend am Wohnsitz des Bräutigams.

Gleich anschließend wurde die Vermählung am Wohnsitz der Braut in Dessau vorbereitet und durchgeführt. Es war ein viel bestaunter Schiffszug, der in der ersten Dezemberwoche von Torgau die Elbe hinabfuhr. Im besonders prunkvoll ausgestatteten Führerschiff fuhr der 60jährige Bräutigam, von Fürsten und hohem Adel begleitet. Dem zweiten Schiff mit der Dienerschaft folgte das „Artillerieschiff". Von ihm aus mußte der kurfürstliche Zeugmeister mit seinen 14 Büchsenmeistern und Stückknechten während der tagelangen Fahrt bei allen Orten Feuerwerk abbrennen und Böllerschüsse geben. Die beiden letzten Schiffe beförderten die besten Küchenladen vom kurfürstlichen Hof und Keller sowie einen auserlesenen Stab von Köchen und Küchenpersonal. Ueberall nahm der Kurfürst die Huldigung der Bewohner entgegen. Während der Kurfürst an der Dessau-Roßlauer Elbbrücke mit seinem Hofe die Schiffe verließ, wurden drei Schiffe bis zum Gestänge in Dessau geschleust. Um dies zu ermöglichen, hatte man unzählige Sandbänke erst beseitigen müssen.

Zahlreiche Fürstengäste und eine auserlesene Ritterschaft begleitete den Bräutigam zu Roß von Roßlau nach dem Dessauer Schloß. Man stieg aber nicht im Schloßhof ab, sondern ritt über eine an der Muldeseite des Schlosses besonders angebrachte Stiege bis in den Festsaal hinauf!

Am 3. Januar 1586 wurde im gleichen Saal durch den sächsischen Hofprediger Martin Mirus die Trauung vollzogen in Anwesenheit von 35 fürstlichen und geistlichen Tranzeugen und den Vornehmsten des Landes, die in den Farben Sachsens und Anhalts gekleidet waren. Nach höfischer Sitte begleitete man dann die Neuvermählten bei dröhnender Musik von 24 Trompeter und Heerespauker in die große Tafelstube, wo das Prunk-Ehebett aufgestellt war. In Gegenwart der Tranzeugen mußten sich die gebetteten Eheleute den Lagerkuß geben, worauf ihnen von Silberschalen Zuckerwerk und aus vergoldetem Becher süßer Wein gereicht wurde.

Alsdann begann das große Festmahl, nach zeitgenössischer Ueberlieferung aus vier Gängen bestehend:

Erster Gang: Auerhahn in einer gehämmerten Soße, grüne Föhren, Gebratenes, Mandeltorten mit Konfekt.

Zweiter Gang: Ein Wildhauessen, Gebratenes von Spanferkeln, wilde Hühner mit gelber Soße.

Dritter Gang: Grüne Hechte, trocken, heiß; Kuchen mit Oblaten, Pastete, dadrinnen eine Rehkeule, gedämpfte Ochsenlende, vergoldet.

Vierter Gang: Gepreßte Schweinsköpfe mit Aepfeln in Weinessig, Birnen in einer süßen Brühe, Gebackenes, eine hohe Gallerte von Fischen.

Nach stundenlangem Schmause und frohem Trank folgte dann der Hochzeitstanz. Die Reihenfolge der Tänzer war bestimmt durch die Tischordnung der Gäste.

Die überaus pomphaft ausgestalteten Feierlichkeiten währten noch neun Tage: ritterliche Turniere und Volksbelustigungen wechselten in buntester Folge. Die Bevölkerung und all die herbeigekommenen Fremden wurden ausgiebigst bewirtet. Daß hierbei gar nicht gespart worden ist, geht aus der vom Chronisten Schwanberger übermittelten Hochzeitsrechnung hervor, die allein für den Brautvater 6014 Taler ausmachte.

Es wurden u. a. verzehrt: 112 polnische Ochsen, geliefert von Eberwein aus Frankfurt, 65 Bratschweine und 10 Kälber, geliefert von des Hauptmanns Frau von Wulfen, sowie 158 Schock kleiner Vögel, geliefert vom Vogelsteller in Harzgerode, 880 Schock Krammetsvögel usw. Auch das edle Naß floß reichlich: 200 Tonnen Köthener Bier, 24 Faß Jerbiter und 76 Tonnen Dessauer wurden verschenkt; außerdem 14 Faß Rheinwein, 3 Faß Turiner, ein Lägel Malvasier, zwei Faß Wein, vom Rat zu Leipzig geschenkt usw.

Nach den überrauschenden Festlichkeiten zweier Monate benötigte der 60jährige Neuvermählte der dringenden Ruhe und Erholung. Er fand sie aber nicht. Bereits zehn Tage nach der Abfahrt von Dessau erlag er am 11. Februar in der Moritzburg einem Schlaganfall. Er hatte „sich der Freuden zuviel getan." Im gleichen Jahre verstarb auch der Brautvater. Die 13jährige junge Kurfürsten-Witwe vermählte sich zwei Jahre später mit dem Herzog Johann von Holstein-Sonderburg. Sie verstarb aber auch schon im Jahre 1616 im Alter von 43 Jahren.

Nicht unerwähnt sei der übliche Gnadenakt, der nach altem Herkommen bei einer fürstlichen Trauung üblich war. Begnadigt wurde der Schwiegersohn des Philipp Melanchthon: Caspar Peucer, Professor der Medizin an der Universität Wittenberg und kurfürstlicher Leibarzt. Wegen religiöser Umtriebe gegen die lutherische Kirche war er zu zwölfjähriger Haft in der Pleißenburg in Leipzig verurteilt gewesen. Bei seiner Freilassung im Januar 1586 hatte er bereits zehn Jahre verbüßt.

W. D.

Gefängnis für Beleidigung

Bitterfeld. Ein gewisser B. war in einer Strafsache freigesprochen worden. Das wußte Gustav N. aus Sandersdorf. Trotzdem beschuldigte er B. weiter und brachte den Sandersdorfer Bürgermeister hiermit in Verbindung. Die Gerüchte, die N. in der Gastwirtschaft weiterverbreitet hatte, wurden später das Tagesgespräch des Ortes und haben dadurch das Ansehen des Bürgermeisters schwer geschädigt. Da N. wegen ähnlicher Straftaten schon vorbestraft war, verurteilte ihn das Bitterfelder Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis wegen fortgesetzter öffentlicher Beleidigung.

Bei Bergungsarbeiten verletzt

Coswig. Auf der Landstraße nach Klieken überfuhr sich infolge des schlüpfrigen Weges in der Nähe der Kieselgarwerke bei Klieken ein Personenwagen und kippte in den Straßengraben. Als der Wagen hochgerichtet und aus dem Graben auf die Straße geschleppt wurde, geriet ein anderer Personenwagen, der diese Stelle gerade durchfuhr, ins Schleudern und streifte drei von den Männern, die mit der Bergung des ersten Unglückswagens beschäftigt waren. Ein Mann wurde schwer verletzt, die beiden anderen Männer erlitten Quetschungen.

Schnell geklärter Raubüberfall

Dessau. Nachts kehrten drei junge Dessauer Burschen und ein junges Mädchen in einer Gastwirtschaft in der Schloßstraße ein. Zu ihnen gesellte sich ein Fuhrunternehmer, der einige Runden ausgab. Als die Burschen festgestellt hatten, daß ihr Gastgeber über Geld verfüge, beschlossen sie, ihn zu berauben. In dem Kraftwagen des Fuhrunternehmers fuhren sie nach Mitternacht nach Hause. In der Nähe der Mulde erwarteten die Burschen ihr Opfer und raubten ihm die Brieftasche sowie die Geldbörse mit 65 RM. Der Kriminalpolizei gelang es noch in derselben Nacht, die Täter zu verhaften.

Thalheim. (Bau eines Gerätehauses.) Die freiwillige Feuerwehr hat bei der Gemeinde den Antrag auf Errichtung eines Feuerwehrgerätehauses und den Bau eines Steigerturmes beantragt. Als Bauplatz wurde das neben der Volksschule gelegene Gemeindegelände vorgeschlagen.

Diebstahl, der an Raub grenzt

Langenbogen. Der 4. Oktober 1935 war ein Freitag, also Lohntag. Eine auf der Domäne Langenbogen beschäftigte junge Landarbeiterin hatte gerade ihre 15 RM abgeholt und war auf ihr Zimmer gegangen, das sie gemeinsam mit einer Arbeitskameradin bewohnte. Sie ließ die Tür offen und legte das Geld auf den Tisch. Plötzlich trat ein Bursche aus einem Nachbardorfe, der schon einigemal dort gewesen war, ins Zimmer. Valeska, so hieß das Mädchen, nahm nun die drei Fünfmarkstücke vom Tisch und wollte sie wegschließen. Da kam der junge Mann auf sie zu, umfaßte sie mit einem Arm und nahm ihr das Geld aus der festgeschlossenen Hand.

Das Mädchen hatte sich nicht ernstlich zur Wehr gesetzt, weil sie alles für einen Scherz hielt. „Na", meinte sie, „nun gib mir mein Geld zurück!" — „Ich bin nicht so", erwiderte der andere, und — gab ihr 5 RM zurück. Mit dem Rest von 10 RM verließ er langsam das Zimmer. Nun wurde es den beiden Mädchen angst; sie gingen ihm nach und verlangten das Geld. Er lachte sie aus. „Jetzt kann ich mar einen Kasten Bier kaufen!" — Noch mehrmals forderte Valeska ihre 10 RM zurück; aber er hatte bald nichts mehr davon. Er hatte tatsächlich den sauer verdienten Arbeitslohn des armen Mädels mit anderen zusammen vertrunken!

Als Valeska die Zwecklosigkeit ihrer Bemühungen einsah, erstattete sie endlich Anzeige. Der Dieb wurde in Untersuchungshaft genommen und wegen Raubes angeklagt. Die Verhandlung, die am Donnerstag vor der II. Großen hallischen Strafkammer stattfand, ergab zwar, daß nur Diebstahl vorlag; aber dieser grenzte, wie der Staatsanwalt betonte, an Raub. Auch von einem Diebstahl aus Not konnte keine Rede sein. Andererseits: der Täter war erst achtzehn Jahre alt, bisher unbestraft und will den Schaden ersetzen. Deshalb kam er mit drei Monaten Gefängnis davon. Da ihm die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe voll angerechnet wurde, hat er nur noch wenige Tage zu verbüßen. Der Haftbefehl wurde aufgehoben, und der Verurteilte hat Aussicht, daß ihm der Rest der Strafe geschenkt wird, wenn er das Mädchen für den erlittenen Verlust entschädigt.

)(

Großfeuer in Wimmelburg

12 Schafe umgekommen

Wimmelburg. Am Donnerstagabend gegen 22 Uhr brach in dem der Domäne Wimmelburg gehörenden Schafstall, ein Gebäude von etwa 80 Meter Länge, Feuer aus, das schnell von dem ganzen Stall Besitz ergriff und trotz größter Anstrengungen der Feuerwehren aus Eisleben, Wimmelburg und den umliegenden Orten sowie der Werkfeuerwehr der Mansfeld AG ihn bis auf Reste der Außenmauer zerstörte. Immerhin gelang es, die große Schafherde zu retten, bis auf zwölf Tiere, die den Flammen zum Opfer fielen. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Das Gebäude lag unmittelbar an der Hauptverkehrsstraße Eisleben — Sangerhausen. Wenige Meter von dem Stall entfernt befindet sich eine Tankstelle, und es mußten alle Vorkehrungen getroffen werden, um ein Uebergreifen des Feuers und eine Entzündung des Benzinlagers zu verhüten. Die Vermutung liegt nahe, daß bei diesem Großfeuer Brandstiftung vorliegt, zumal der Brandherd an der Tür des Schafstalles zu liegen schien.

Vor drei Wochen erst war die große Scheune der Domäne ebenfalls niedergebrannt, nachdem, wiederum wenige Wochen vorher, in dem mit Wimmelburg baulich unmittelbar zusammenhängenden Neu-Kreisfeld ein Brand zu verzeichnen war.

Vom Schicksal schwer getroffen

Klostermansfeld. Die Ehefrau des Invaliden Schmidt, die schon lange an einer schweren Krankheit litt, wurde vor kurzem bettlägerig. Wenig später legte sich auch der Ehegatte krank nieder. Der Ehegatte starb trotz aufopferungsvoller Pflege am Silvester, und einige Tage später folgte ihm die Frau nach. Damit aber nicht genug des Unglücks: Als ein Sohn zur Beerdigung des Vaters eilte, verunglückte er mit einem Motorrade und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Lieskau. (Keine Unterbrechung des Schulbetriebes.) Zu unserer kürzlich veröffentlichten Meldung über Scharlacherkrankungen in Lieskau wird uns ergänzend mitgeteilt, daß es sich lediglich um einen einzigen Krankheitsfall handelte. Erkrankungen an Diphtherie waren nicht zu verzeichnen. Es besteht also keinerlei Anlaß zu Besorgnissen. Der Unterricht in der Lieskauer Volksschule wird nach wie vor durchgeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0007

Das goldene Narrenzeitalter

Ein kulturgeschichtlicher Rückblick zum Faschingsbeginn

Die bunte Vielfalt des deutschen Kulturlebens offenbart sich nicht nur in ernsten und weihevollen Dingen, sondern auch im fröhlichen und herzhaften Ueberschwang eines gesunden Humors, der seit jeher zu den besonderen Eigentümlichkeiten deutscher Wesensart gehörte. Heute, da in Deutschland an allen Ecken und Enden im Zeichen der Wiedergeburt der deutschen Nation auch ein farbenfroher und humorsprühender Fasching gefeiert wird, lohnt es sich wohl, die geschichtliche Entstehung jenes harmlosheiteren und ungezwungenen „Narrentums" zu verfolgen, das in die letzten beiden Jahrhunderte des Mittelalters fällt und durch eine allmähliche soziale und gesellschaftliche Umschichtung bedingt war.

Die höfisch-ritterliche Welt einer überzüchteten Unnatur und eines unerträglichen gesellschaftlichen Dünkels wurde abgelöst von der gesunden und natürlichen Lebensauffassung der deutschen Bürger und Bauern, die in ihrer unverbrauchten und unverbildeten Kraft machtvoll nach vorne drängten. Wie ein Strom, der lange Zeit durch einen künstlichen Staudamm in seinem mitreißenden Lauf gehemmt ist und plötzlich alle Schranken überwindet, brach sich das volkhafte Element Bahn. Das echte deutsche Gemüt triumphierte. Siegreich entfaltete ein übermütiger und manchmal hemmungsloser Humor sein Banner. So entstand allmählich jene Atmosphäre eines köstlichen und volksgebundenen „Narrentums", in der heute noch ein großer Teil unserer überkieferten Faschingsbräuche verankert ist. In der deutschen Sprache selbst, in zahllosen originellen Redewendungen, in vielen Städtenamen und Sprichwörtern finden wir Spuren, die auf das „Narrenzeitalter" verweisen. Es war der Sieg des gesunden Verstandes, der übermütigen und ungebrochenen Laune über einen gesellschaftlich emanzipierten Feudalintellektualismus. Durch das ganze Volk ging keine Gestalt bezeichnender als die im Volk wurzelnde Figur Till Eulenspiegels, der eine Art Ahnherr unserer heutigen Faschingsfröhlichkeit geworden ist. Sehr beliebt waren damals im Volk Lügenlieder, Lügenmärchen und kräftige Fastnachtsspiele voll Unsinn und derber Laune. In den Ratskellern konnte man manchmal Trinklieder vernehmen, daß einem allzu nüchtigen Gemüt Hören und Sehen vergehen mochte, und selbst von den Kanzeln wurden manchmal übermütige Schnurren gepredigt. Ein klassischer Vertreter dieser urwüchsigen und volkhaften Richtung war der berühmte Wiener Predigermönch Abraham a Santa Clara.

Diese Beispiele ließen sich um unzählige vermehren. Man ersieht aus ihnen, daß unsere heutigen Faschingsbräuche in ihren tiefsten Quellen auf eine sehr alte Tradition zurückgehen, eine Tradition, die aus einer gesellschaftlichen Umschichtung entstanden ist. Es handelt sich hierbei um jene besondere Seite des deutschen Wesens, den köstlichen und unsterblichen Humor, der im Lauf der Geschichte reiche literarische Früchte gezeitigt hat. Es war alles andere als eine ätzende und zersetzende Ironie, die aus einer pessimistischen Weltanschauung entspringt, sondern ein durch und durch kraftvoller und produktiver Humor, der naive Ausdruck einer lebensbejahenden Einstellung. dr. th. r.

Zum kommenden Karneval

Nun ist die Zeit wieder nahe, in der Prinz Karneval sein Zepter schwingt und sich die Menschen verkleidet und maskiert begegnen. Die Masken dazu kommen vielfach aus dem thüringischen Städtchen Manebach bei Ilmenau, wo sich die Heimindustrie mit ihrer Herstellung beschäftigt. Unser Bild zeigt eine Manebacher Werkstatt, in der die fertigen Masken von fleißigen Frauenhänden mit Schnurrbärten und Haaren versehen werden. Aufn. Presse-Bild-Zentrale

dieser Zug einer urkhaften und humorsetzigen Lebensfreude, einer Weltbejahung, die sich manchmal in den sonderbarsten Verkleidungen, Scherzen und Volksspielen geäußert.

In diesem Zusammenhang verdienen die sogenannten „Narrengenossenschaften" besondere Beachtung. Die Geschichte hat mehrere Beispiele aufbewahrt, wie sich in jener urwüchsig ironischen und satirischen Zeit ganze Gesellschaften mit der „Kultur der Narrheit" befaßten. Damals wurden in ganz Deutschland zahlreiche Vereine gegründet, die der heiteren Lebenslust dienten und wohl zu den merkwürdigsten kulturellen Erscheinungen gehören, die uns überliefert sind. Es gab sogar Fürsten, die nicht davor zurückscheuten, sich als ordentliche Mitglieder in einem solchen Narrenverein aufnehmen zu lassen. So stiftete zum Beispiel ein Graf Adolf von Cleve im Jahre 1381 für sich und seine Ritter eine Geckengesellschaft. Diese Gecken hatten ihre besonderen bunten Uniformen. Ihre Insignien waren Narrenkappe, Schellen und Kolben. In Ulm gab es im 15. Jahrhundert große Narrenfeste auf offener Straße, die in der Nacht abgehalten wurden, und an denen sich die gesamte Bevölkerung beteiligte. Man kann sich unschwer vorstellen, wie es dabei zugegangen sein mag. Eine der letzten alten Narrengilden bestand in den Jahren vor 1514, als der große Bauernaufstand ausbrach, in dem württembergischen Amte Schorndorf. Sie nannte sich den „Armen Konrad", setzte sich nur aus Bauern zusammen und bildete eine Art Staat, in dem man allen Ernstes über die Güter disputierte, die der Gemeinde auf dem „Hungerberge", in „Birgendheim", in „Fehlhalden" und „Bettelrein" gehören sollten.

Der erste deutsche Fürst, der den Hofsänger durch den Hofnarren ersetzen ließ, war Rudolf I. von Oesterreich. Solche Hofnarren finden wir auch bei den Fürsten Albrecht und Leopold, besonders aber bei Otto dem Fröhlichen, der 1339 starb, nachdem er durch seine lustigen Fastnächte, Weinseln und Weibchenfeste berühmt geworden war. Für jene Zeit tollster Schwänke, Schnurren und Possen ist

Der Reichsberufswettkampf
ist das Symbol der neuen Jugend
Wer will fehlen am Wettkampftag?
Anmeldungen nur noch bis zum
15. Januar

Schiffbrüchige im „Paradies"

Amerikanisches Vermessungsschiff entdeckt unbekannte Insel — Vier seit 19 Jahren verschollene Amerikaner unter den Inselbewohnern

Das berühmte amerikanische Vermessungsschiff „Oregon" hat in dem Gebiet der zu England gehörenden Fanning-Inseln im Stillen Ozean, rund 150 Kilometer nordwestlich der Insel Palmyra, ein völlig unbekanntes kleines Felseneiland entdeckt und durch die Hissung der Union Jack in amerikanischen Besitz genommen. Auf dem Eiland fand man unter den Eingeborenen vier amerikanische Seeleute, die seit neunzehn Jahren verschollen waren und längst als tot galten.

Die Ueberraschung der Besatzung des Vermessungsschiffes „Oregon" war nicht gering, als bei Tiefenlotungsarbeiten plötzlich am Horizont eine Insel auftauchte, die auf keiner Karte verzeichnet war. Man nahm sofort Kurs auf sie und konnte feststellen, daß man keineswegs einer optischen Täuschung zum Opfer gefallen war. Das unbekannte, mit herrlichen Palmenwäldern bestandene Eiland war Wirklichkeit. Schon beim Umfahren der Insel bemerkte man an ihrem Strand mehrere dunkelhäutige Menschen, Polynesier. Es wurde ein Boot ausgeschwenkt, das mit einer Landungsmannschaft hinüberfuhr. Ein Gelehrter, der die polynesische Sprache beherrschte, begrüßte die Eingeborenen. Aber die Verständigung war nicht leicht, denn die Insulaner sprachen einen besonderen Dialekt, in dem sich merkwürdigerweise auch ausgesprochen amerikanische Wörter wiederholten.

Nach längeren Unterhandlungen, denen die Amerikaner entnahmen, daß noch nie vorher ein Schiff die Insel angelaufen hat, führte man die Landungsmannschaft ins Innere zur Laubhütte des Häuptlings. Und jetzt kam die größte Ueberraschung. Der Häuptling nämlich entpuppte sich als — Amerikaner. Er war zwar auch nicht wenig verwundert über den unerwarteten Besuch, konnte aber seinen Mißmut nur schwer verhehlen. Offensichtlich fürchtete er, man könnte den Frieden auf der kleinen Insel stören.

„Ich bin einer der wenigen Ueberlebenden des amerikanischen Dampfers „Sheridan", der im Jahre 1916 auf der Fahrt von San Franzisko nach Australien in einen Taifun geriet und mitten im Stillen Ozean scheiterte. Zusammen mit drei Kameraden konnte ich mich auf einem Floß hier auf diese Insel retten, wo uns die friedlichen Insulaner voller Wohlwollen aufnahmen. Seitdem leben wir hier und haben nicht den geringsten Anlaß, unserem Schicksal zu grollen. Alles, was wir zum Leben benötigen, schenkt uns die üppige Vegetation. Wir fühlen uns wie im Paradies und haben deshalb auch der Insel den Namen das „blaue Paradies" gegeben. Wir fürchten nichts so sehr, als einschneidende Veränderungen in unserm Dasein und so sehe ich es — ehrlich gesprochen — nicht gerade gern, daß Sie uns in unserem Paradies aufgestöbert haben!"

„Wie ist denn der Weltkrieg ausgegangen?"

Merkwürdig, sogar den Worten des ehemaligen amerikanischen Matrosen zu folgen, war schwer. Das gleiche galt von den drei übrigen Amerikanern, die sich noch abweisender als der Häuptling verhielten. Das einzige, was sie interessierte, war die Frage, wie denn der Weltkrieg ausgegangen sei. Als man sie um ihre Namen bat, erklärten sie einmütig: „Warum sollen wir Ihnen unsere Namen nennen, was wollen Sie überhaupt mit unseren Namen anfangen. Wir beabsichtigen ja doch nicht nach Amerika zurückzukehren, verlangen auch keine Hilfe von dort. Wir würden nur Unannehmlichkeiten haben. Wenn Sie den Behörden unsere Auffindung mitteilen, dann bestellen Sie doch bitte gleich, daß wir den dringenden Wunsch haben, in Ruhe gelassen zu werden!"

Das „blaue Paradies" ist, wie der Bericht der „Oregon" besagt, tatsächlich ein herrliches Paradies. Die Gewässer rings um die Korallenklippen sind ungewöhnlich reich an Fischen. Ein einziger Fischzug genügt, um die Nahrung auf viele Wochen hinaus sicherzustellen. In dem tropischen Urwald gibt es weder Schlangen noch sonst wilde Tiere, die das Leben der Menschen gefährden könnten. Auch lästige Insekten sind kaum vorhanden. Die Insulaner nähren sich außer von Fischen noch von den Früchten der Urwaldbäume. Die Frauen sind in erheblicher Minderzahl. Die Folge dieser Tatsache ist, daß die Frauen allen gehören. Allein die vier Amerikaner haben von ihnen 27 Kinder, Mischlinge mit überwiegend polynesischem Einschlag, aber zumeist blauen Augen. Der Häuptling genießt großes Ansehen, es fällt ihm aber auch nicht schwer, seine Autorität zu wahren. Fro.

Ein Heilgas erfunden?

Dem Pariser Gelehrten Royer soll die Erfindung eines Gases gelungen sein, das eingeatmet, die Wirkung aller bekannten Kampfgase aufhebt. Das Gas nennt sich Oxycarbozon und wird in Form eines schwarzen Pulvers hergestellt, das dann zerstäubt wird. Auf unserem Bild sehen wir den Gelehrten bei Versuchen mit einer weißen Ratte, die erst durch Gas vergiftet wurde, dann aber mit Hilfe des Oxycarbozons wieder geheilt werden konnte. (Atlantic, K.)

Immer neue englische Transporte nach Ägypten

(Associated Preß, K.)

Der 20 000 Tonnen große englische Passagierdampfer „Scythia" ist als Truppentransportschiff eingerichtet worden und nimmt zur Zeit neben Soldaten auch Tanks und anderes Kriegsmaterial an Bord, mit dem er demnächst nach Aegypten in See geht. Auf unserem Bild sehen wir die Verladung von Armee-Lastwagen auf das Schiff im Hafen von Southampton.

Neues aus aller Welt

Der Mord an der Oberschwester

Jugendlicher zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt

Vor dem Großen Jugendgericht beim Amtsgericht Weilheim wurde am Donnerstag in nichtöffentlicher Sitzung die Verhandlung gegen den wegen Raubmordes Angeklagten 17jährigen Jesco von Szpingier aus Krefeld geführt, der am 31. März 1935 in einer Garmischer Pension die 55jährige Oberschwester Katharina Peters aus Berlin erwürgt und beraubt hat.

Szpingier, der nach Garmisch gekommen war, um über die Grenze zu gelangen, erklärte, er habe aus Geldmangel beschlossen, die Oberschwester nach dem Mittagessen in ihrem Pensionszimmer zu erwürgen. Im Verlaufe eines belanglosen Gesprächs habe er die Schwester plötzlich an den Hals gepackt und erdrosselt. Er habe dann aber nur 1,50 RM gefunden. Die Versuchen der Ermordeten verlaufte der Mörder dann in München und fuhr von dort nach Berchtesgaden, wo er einige Tage später bei einer Fremdenkontrolle in einer Pension festgenommen werden konnte.

Das Gericht verurteilte den 17jährigen von Szpingier wegen Mordes und besonders schweren Raubes zu 10 Jahren Gefängnis. Das Gericht ist damit dem Antrag des Staatsanwalts gefolgt. Acht Monate der Strafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

10 Kraftfahrer mit dem „Sündenmal"

Der Berliner Polizeipräsident hatte vor einigen Wochen in einem eindringlichen Appell an alle Verkehrsteilnehmer innerhalb seines Amtsbereichs die Notwendigkeit unterstrichen, die Verkehrssicherheit in der Reichshauptstadt beträchtlich zu erhöhen, bzw. denjenigen das Handwerk zu legen, die in leichtfertiger oder fahrlässiger Weise ihre Mitmenschen und die anderen Verkehrsteilnehmer in Gefahr bringen. Als äußerliches Kennzeichen für schwere Verkehrszünder unter den Kraftfahrern war die Kenntlichmachung mit einem gelben Kreuz angedroht worden. Wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, sind bisher insgesamt zehn Kraftfahrer mit diesem gelben Kreuz an der Frontseite ihres Wagens gezeichnet worden. In allen diesen Fällen haben die Kraftfahrer durch übermäßigen Alkoholgenuß, der ärztlich festgestellt worden ist, andere Verkehrsteilnehmer in leichtfertigster Weise in schwere Gefahr gebracht. Die Frage, wann sie das „Sündenmal" wieder loswerden, ist in allen Fällen noch offen, da allein die weitere Bewährung hier eine Rolle spielen kann.

Sturm über Südengland

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 10. Januar.

Ueber Südengland, besonders seinen östlichen Teil, rast seit der letzten Nacht ein Sturm, der stellenweise eine Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometern erreicht hat. Die gewaltige Brücke, die Nordirland mit der vorgelagerten Insel Anglesee verbindet, ist von der Gewalt des Sturmes so zugerichtet, daß sie jeden Augenblick ins Meer stürzen kann. Der Verkehr auf ihr ist seit gestern abend gesperrt. In Manchester hat der Polizeipräsident durch den Rundfunk an alle Einwohner die Weisung erlassen, möglichst nicht die Häuser zu verlassen, ehe nicht der Sturm sich gelegt hat. Eine große, mehrere Meter hohe Steinmauer stürzte unter der Wucht des Sturmes ein, tötete eine junge Frau und verletzte annähernd 20 Personen. Im ganzen hat der Sturm bisher bereits vier Todesopfer gekostet.

Da der Sturm mit schwerem Regen verbunden ist, ist die Ueberschwemmungsgefahr im Laufe der Nacht bedeutend vergrößert worden. Eine ganze Reihe von Ortschaften ist durch die Flut von ihrer Umgebung abgeschnitten. Viele Straßen sind unpassierbar. Selbst, wo das Wasser nicht allzu hoch steht, sind die Landstraßen durch umgefallene Bäume und Telegraphenstangen völlig blockiert.

Der Zar als Einsiedler

1825 ist Zar Alexander I., der Freund Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise, gestorben. Im Volk ging jedoch die Sage um, er hätte noch lange, bis 1864, als Einsiedler in Sibirien gelebt. Nun wurden vor kurzem, wie wir einem Aufsatz von K. von Philippoff im Januarheft von Velhagen & Klasings Monatsheften entnehmen, die Lebenserinnerungen des kaiserlichen Hofarztes gefunden. Dieser erzählt: Am 19. November, dem angeblichen Todestage Alexanders, habe er seinen Kollegen in Taganrog, wo der Kaiser erkrankt und gestorben sein soll, den vom Zaren unterschriebenen Befehl übermittelt, seine Todeserklärung und das Obduktionsprotokoll zu unterzeichnen, die Leiche des wenige Tage zuvor verunglückten Feldjägers Maskow einzubalsamieren, statt der seinigen in den Sarg legen und nach Petersburg zu schicken. Von Wylie und den übrigen Aerzten verlangte der Kaiser, daß sie beschwören sollten, keinem das Geheimnis seines „Todes" zu verraten. Der zweite Hofarzt, Tarassow, weigerte sich, seine Unterschrift unter ein falsches Protokoll zu setzen, leistete aber den gewünschten Eid. Dr. Wyllie erhielt im Jahre 1864 vom Kaiser Nikolaus I. den Befehl, seine Erinnerungen an jene Tage schriftlich niederzulegen und das einzige Exemplar seiner Aufzeichnungen dem Zaren auszuhändigen. Aus den Anmerkungen und den Unterschriften auf diesem Manuskript geht hervor, daß jeder Zar seinem Thronfolger — und nur diesem allein — bei Erreichung der Volljährigkeit den wahren Lauf der Geschehnisse offenbarte und die Memoiren Wyllies zeigte. Die letzten Unterschriften waren die des Zaren Nikolaus II. und seines Bruders, des Großfürsten Michael, der bis 1904 Thronfolger war. Tatsächlich hat also Alexander I. nach seinem „Tod" noch fast 40 Jahre als Einsiedler gelebt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 10. Januar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 8 / Seite 9

75 Jahre VDI in Mitteldeutschland

Der Verein Deutscher Ingenieure als Wegbereiter der mitteldeutschen Industrie

An dem bevorstehenden Wochenende begeht der Mitteldeutsche Bezirksverein des VDI die Feier seines 75jährigen Bestehens. Einer von dem Bezirksverein herausgegebenen reich illustrierten, würdig ausgestatteten Festschrift, die einen aufschlußreichen Ueberblick über das Werden und Wollen dieses mit der mitteldeutschen Industrie aufs engste verbundenen Vereins vermittelt und der führende Persönlichkeiten der mitteldeutschen Braunkohlen-Industrie, der Energie-Erzeugung, der Maschinen-Industrie, des Kupferbergbaues, der Wissenschaft sowie der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure anerkennende Geleitworte voranstellten, entnehmen wir im folgenden die wichtigsten Daten aus der arbeitsreichen Entstehungsgeschichte des Jubilar-Vereins.

Aus der Erkenntnis heraus, daß gerade in der Technik nur durch Zusammenfassung aller Kräfte und durch Austausch und Ausbau früherer Erfahrungen Wertvolles geleistet werden könne, war im Jahre 1856 der „Verein Deutscher Ingenieure" (VDI) gegründet worden, der in dieser Namensgebung bewußt in die Zukunft wies, denn das damalige bunte Gemisch deutscher Kleinstaaten ließ die Bezeichnung „deutsch" für eine derartige über die Landesgrenzen hinausgreifende Organisation noch keineswegs als eine Selbstverständlichkeit erscheinen. — Auch in Mitteldeutschland hatte man bald den Wert eines engeren Zusammenschlusses der Männer der Technik erkannt, und am 28. April 1861 wurde in Weißenfels der Beschluß gefaßt, eine Versammlung zwecks Bildung eines „Thüringischen Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure" einzuberufen, der dann am 30. Juni 1861 in Weimar gegründet wurde.

Die ersten Versammlungen dieses Bezirksvereins, dem bei der Gründung 19 Mitglieder angehörten, wurden abwechselnd in Halle, Weißenfels und Eisenach abgehalten. Der Wechsel der Tagungsorte erwies sich jedoch als nachteilig, und erst, als der Verein in Halle einen festen Sitz erhalten hatte und im Jahre 1872 der später zum Ehrenvorsitzenden ernannte hallische Dampfkesselfabrikant Viktor Lwowski den Vorsitz übernahm, zeigte der Verein, als getreues Spiegelbild des Aufschwunges der mitteldeutschen Industrie, ein stetiges Anwachsen. Vorträge allgemein wissenschaftlicher und technischer Art sowie gesellige Zusammenkünfte stärkten den Zusammenhalt der Mitglieder, bis diese ruhige Entwicklung durch den Weltkrieg eine empfindliche Unterbrechung erfuhr. Lediglich Vorträge von besonderer Bedeutung, wie etwa über den Ersatz der Sparstoffe im Maschinenbau oder über Fragen der Landesverteidigung, übten noch Anziehungskraft aus, bis dann vom Hauptverein der „Normenausschuß der deutschen Industrie" und im Anschluß daran der „Unterausschuß für Betriebsorganisation" gegründet wurden und hierbei die Mitarbeit aller Bezirksvereine dringend erforderlich wurde.

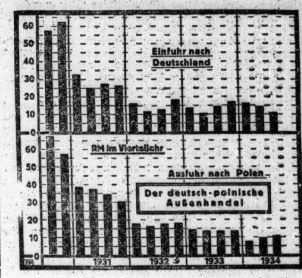
Nachdem im Jahre 1916 die Mitgliederzahl des Bezirksvereins auf einem Tiefstand von 254 angelangt war, stieg sie am Ende des Jahres 1918 auf 321 an, um von da ab ständig zu wachsen, um so mehr, als nunmehr auch mit den übrigen in Halle bestehenden technisch-wissenschaftlichen Vereinen, die gleich den Bezirksvereinen unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu leiden hatten, eine enge Zusammenarbeit zwecks gemeinsamer Herausgabe der Verbandsmitteilungen eingegangen wurde. Es waren [illegible] insbesondere: Der Verband Deutscher Diplomingenieure, Bezirksverein Halle, die Elektrotechnische Gesellschaft Halle, die Ortsgruppe Halle der Deutschen Gesellschaft für technische Physik und späterhin noch der Bezirksverein Sachsen-Anhalt des Vereins Deutscher Chemiker und der Flugtechnische Verein Halle. Eine weitere Festigung dieses Zusammenschlusses brachte nach der Inflation die am 2. Mai 1923 gegründete hallische Ortsgruppe der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure" (ADB), die neben den Mitgliedern des Hauptvereins auch Ingenieuren, Technikern und Betriebsbeamten, die nicht die Voraussetzungen für die Aufnahme in den VDI erfüllten, Gelegenheit zur Mitarbeit bei der Lösung technischer Fragen und die Möglichkeit beruflicher Weiterbildung gab. Es folgte eine wesentliche Ausweitung der Arbeitsgebiete durch Schulungskurse für Arbeitszeitermittlung und werkstattgerechtes Konstruieren sowie Vorträge über industrielles Rechnungswesen, Gießereiwesen und viele andere Spezialfragen. Besonders wertvolle Ausbildungsarbeit leistete u. a. ein Arbeitsausschuß für Schweißwesen auf dem Gebiete des Gas-Elektro-Schweißwesens.

Die vorzügliche berufliche Bildungsarbeit der ADB war um so bedeutsamer, als sie in den damaligen Zeiten der sozialen Gegensätze und der Zerrissenheit des Volkes eine der wenigen Plattformen darstellte, auf denen sich Führer und Gefolgsleute der Werke zu gemeinsamer Zusammenarbeit fanden. Diese soziale Einstellung kam insbesondere auch in der „Ingenieurhilfe" zum Ausdruck, jener bereits im Jahre 1894 errichteten Unterstützungskasse für in Not geratene oder stellungslos gewordene Mitglieder, die insbesondere auch bemüht war, vorübergehende Stellungen zu vermitteln, wobei mit dem Jahre 1933 die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge zu Hilfe kam. — In das Jahr 1932 fiel noch die Aenderung des bisherigen Namens, der an den Erfurter Bezirksverband abgetreten wurde, in „Mitteldeutscher Bezirksverein Halle (Saale) des VDI". Die bisherige Zersplitterung der Berufsorganisationen wich im nationalsozialistischen Staate einer zusammenfassenden Neuordnung unter dem einheitlichen Gesichtspunkt des Dienstes der Technik am Volksganzen. Die im Reiche unter Leitung von Dr.-Ing. Todt in der Reichsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Arbeit (RTA) zusammengeschlossenen fachwissenschaftlichen Vereine und der Nationalsozialistische Bund Deutscher Technik (NSBDT) fanden sich wie im Reiche, so auch in unserem Gau durch Bildung eines Arbeitsausschusses zu fruchtbringender Gemeinschaftsarbeit zusammen.

Der Mitteldeutsche Bezirksverein des VDI ist mit seiner Arbeit selten in der großen Oeffentlichkeit in Erscheinung getreten. Um so zäher und verantwortungsbewußter wirkte er mit an dem bedeutsamen Ausbau der planvollen Organisation der deutschen Technik, und seine Geschichte ist aufs engste verknüpft mit der der mitteldeutschen Industrie, die in den zurückliegenden 75 Jahren aus kleinen Anfängen heraus zu ihrer heutigen weit über die Grenzen Mitteldeutschlands und des Reiches hinausragenden Bedeutung aufsteigen konnte. mr.

Der deutsch-polnische Außenhandel

Der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Polen hat trotz der neugetroffenen Abkommen noch keine sehr wesentliche Belebung aufzuweisen. Zwar hat sich die deutsche Ausfuhr nach Polen in diesem



Jahre von Vierteljahr zu Vierteljahr etwas gehoben, doch ist auch nur der Stand des vorigen Jahres noch nicht wieder erreicht. Die deutsche Einfuhr aus Polen ist unter dem Einfluß der Devisenknappheit merklich zurückgegangen.

Günstiger Zeichnungseingang auf die neuen Reichsbahnschätze. Wie aus einer Umfrage bei den zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die neu aufgelegte Reichsbahnschatzanweisungsanleihe berechtigten Banken hervorgeht, war der Zeichnungseingang vom ersten Tage, dem 6. Januar, ab ein sehr lebhafter. Er hat etwa den gleichen Verlauf wie der Zeichnungseingang der letzten Reichsanleihe-Emission des Jahres 1935. Unter Berücksichtigung der noch bis zum 16. Januar laufenden Zeichnungsfrist und der Tatsache, daß insbesondere in den letzten Tagen die Zeichnungsmöglichkeit in erhöhtem Maße wahrgenommen wird, läßt schon heute den Schluß zu, daß der Anleihe ein voller Erfolg beschieden sein wird.

Pfandbriefumlauf im November weiter erhöht. Der Gesamtumlauf in Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Boden- und Kommunalkreditinstitute hat sich im November um 16,9 auf 14 129,7 Millionen RM erhöht. Diese erneute Zunahme ist jedoch in erster Linie auf die weitere Ausgabe von Umschuldungspapieren zurückzuführen. An kommunaler Umschuldungsanleihe sind 3,5 Mill. RM und an Osthilfe-Entschuldungsbriefen 12,7 Mill. RM neu ausgegeben worden. Immerhin bleibt eine, wenn auch geringe Zunahme des Umlaufs um 0,7 Millionen RM.

1935 über 100 000 Neubau-Häuser geplant! Mit 100 428 im Bautennachweis der „Bauwelt" gemeldeten Wohnhäusern wurde ein bisher nicht erreichtes Jahresergebnis erzielt. 1934 war die Zahl der Wohnhäuser mit fast 89 000 schon recht hoch, das diesjährige Ergebnis geht erfreulicherweise noch weit darüber hinaus. Da die letzten drei Monate sehr hohe Zahlen von Baumeldungen aufweisen konnten, dürfte ein beträchtlicher Bauvorrat in das Baujahr 1936 übernommen werden. In vielen Fällen wird das gute Wetter die Fertigstellung der Rohbauten bereits gestattet haben.

Gründung einer Stickstoff- und einer Zementfabrik auf Island. Nach Meldungen aus Reykjavik hat die isländische Regierung dem Alting einen Gesetzentwurf über den Bau einer Fabrik zur Herstellung von Stickstoff vorgelegt, die in Verbindung mit dem augenblicklich im Bau befindlichen Kraftwerk bei den Sog-Fällen errichtet werden soll. Die Fabrik, die nach den Plänen der amerikanisch-holländischen Ingenieur- und Maschinenfirma Dorr Oliver Company (Haag) gebaut werden soll, soll zu einer Höchsterzeugung von 35 000 Sack Kalkammon-Salpeter und 15 000 Sack Nitrophoska jährlich in der Lage sein, womit der Bedarf Islands in den nächsten Jahren gedeckt sein dürfte. Außerdem erwägt die isländische Regierung auch die Frage der Herstellung von Zement aus inländischen Rohstoffen, nachdem diesbezügliche Versuche ein gutes Ergebnis gezeitigt haben.

Englische Woolworth-Gesellschaft schüttet 100 Prozent Dividende aus. Die englische Woolworth-Gesellschaft hat für das vergangene Jahr einen neuen Rekordgewinn von 5,3 Millionen Pfund, beinahe eine halbe Million Pfund mehr als im Vorjahre zu verzeichnen. Das Unternehmen schüttet an die ordentlichen Aktieninhaber eine Gesamtdividende von 100 Prozent gegenüber 80 Prozent im Vorjahr aus.

57 Millionen Tagewerke

Die Rentenbank-Kreditanstalt im Dienst der Arbeitsbeschaffung

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt legt soeben einen Bericht über ihre Mitarbeit im Dienste der Arbeitsbeschaffung vor. Sie hatte dabei, wie im Vorwort betont wird, vor allem die Aufgabe, die für den Gesamtbereich der deutschen Land- und Forstwirtschaft bestimmten Kreditmittel sachgemäß einzusetzen und zu verwalten.

Der über das statistisch bisher ermittelte Ergebnis erstattete Bericht verrät, daß auch in diesem Sektor der Gesamtarbeit außerordentlich beachtliche Erfolge erzielt werden konnten. Rund 350 Millionen RM waren der Anstalt zum Einsatz in ihrem landwirtschaftlichen Tätigkeitsbereich von den Arbeitsbeschaffungsmitteln zugewiesen worden. Bis Anfang April 1934 hatte die Anstalt über rund 10 500 Anträge zu Mittelbewilligungen in diesem Bereich Beschluß gefaßt; insgesamt 7672 Anträge wurden bewilligt und durchgeführt. Ueber die 10 500 Anträge hinaus sind bis Ende April 1935 noch 863 Anträge bewilligt worden. Die ausgegebene Summe belief sich bis Anfang April 1934 auf rund 332 Millionen RM Arbeitsbeschaffungskredite. Die Kredite sind hauptsächlich für Meliorationen, Flußregulierungen, Wegebau, Wasserleitungsbau, Landgewinnung, Küstenschutz usw. verwandt worden. Die Meliorationskredite im engeren Sinne kamen dabei einer Fläche von insgesamt 360 000 ha zugute, wobei als Vergleichsmaßstab dienen mag, daß die Gesamtfläche des Landes Braunschweig 365 250 ha beträgt. In ungefähr zwei Jahren konnten rund 34 000 ha Moor- und Oedland urbar gemacht werden. Die Flußregulierungen, für die Kredite in Höhe von etwa 78,5 Millionen RM bewilligt wurden, ergeben eine Gesamtstrecke von rund 3400 km, die Wegebauten mannigfaltigster Art würden, aneinander gereiht, eine Strecke von rund 6150 km ergeben, was etwa der Länge des Seeweges Hamburg—New-York entspricht. Hunderte von Genossenschaften, Gemeinden usw. haben mit Hilfe dieser Arbeitsbeschaffungskredite auch Wasserleitungen bauen können. Die Tagesleistung aller erstellten Wasserversorgungsanlagen würde für den Tagesverbrauch von etwa 4,7 Millionen Menschen ausreichen.

Soweit die Statistik bisher reicht, war die Durchführung von rund 57,5 Millionen Arbeitstagewerken bei diesem Teil der Arbeitsbeschaffung möglich. Es ist dabei gelungen, große dauernde Werte zu schaffen und einen Beitrag zur Erkämpfung der Nahrungsfreiheit zu leisten.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Erste mitteldeutsche Luzernemehlfabrik bei Mücheln. Im Mittelpunkt des Braunkohlengebietes, im Geiseltal bei Mücheln-St. Ulrich, wird die erste mitteldeutsche Luzernemehlfabrik errichtet werden. Die Zuckerfabrik Stöbnitz wird ihrem Betriebe in diesem Frühjahr eine solche Fabrik angliedern. Das anfallende Produkt stellt ein besonderes eiweißhaltiges Futtermittel dar. Der Prozentsatz an verdaulichen Eiweißen liegt zwischen 15 und 20 Prozent. Die Anlieferung der frischen Luzerne erfolgt durch die umliegenden Betriebe. Die neue Fabrik wird dazu beitragen, uns von ausländischen Eiweißfuttermitteln unabhängiger zu machen.

300 Arbeiter finden Lohn und Brot. Der jetzt leerstehende Betrieb der Maschinenfabrik Bölte in Oschersleben ist von der Maschinenfabrik Oddesse GmbH erworben worden. Die Gesellschaft ist dabei, hier eine Armaturenfabrik einzurichten, die als Werk 2 der Maschinenfabrik Oddesse geführt werden soll. Die Arbeit wird im Mai aufgenommen werden können. Anträge liegen bereits vor. Rund 300 Arbeiter werden hier Arbeit und Brot finden.

Von der Saaleschiffahrt. Die letzten Tage brachten der Saale einen beachtlichen Wuchs. Da nun der Kahnraum besser ausgenutzt werden konnte, machte sich ein Rückgang des Schiffsverkehrs bemerkbar. Die Aufzeichnungen über den Verkehr auf der Saale weisen aus, daß der Verkehr im verflossenen Vierteljahr größer war als seit Jahren. Besonders stark waren Getreideverfrachtungen. Während dieser Zeit sind an einzelnen Tagen bis zu 45 Fahrzeuge geschleust worden. Für die nächste Zeit ist die Tauchtiefe mit 1,40 Meter festgesetzt worden.

Mälzerei-AG vormals Albert Wrede, Köthen (Anhalt). — Abbau der Bankschulden. In dem am 31. Aug. 1935 abgelaufenen Geschäftsjahr hatte die Mälzerei-AG vormals Albert Wrede eine geringfügige Steigerung in der Produktion und in den Verladungen zu verzeichnen, die dem etwas größeren Bierkonsum in diesem Zeitabschnitt entsprechen. Das Berichtsjahr konnte wieder mit normalen Beständen abgeschlossen werden. Infolgedessen sind die Bankverpflichtungen gegenüber dem Vorjahr erheblich geringer. Für die Bankkredite waren auch in diesem Jahre, wie seither, die Bestände an Gerste und Malz teilweise als Sicherheit dem Kreditgeber verpfändet. Die Auftragseingänge für die neue Kampagne sind zufriedenstellend. Ordentliche Hauptversammlung 15. Januar.

Zuckerraffinerie Magdeburg AG, Magdeburg. In der oHV wurde der Abschluß für 1934/35 genehmigt. Aus dem Reingewinn einschließlich Vortrag von 212 598 RM werden auf das AK von 2,25 Mill. RM wieder 8 Prozent Dividende verteilt und 32 598 RM vorgetragen. Ueber das laufende Geschäftsjahr können nach Mitteilung der Verwaltung genauere Angaben noch nicht gemacht werden.

„Vulkan", Gummiwarenfabrik Weiß & Baeßler, AG, Leipzig. Die „Vulkan", Gummiwarenfabrik Weiß & Baeßler, AG, Leipzig, bringt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 eine Dividende von unverändert 10 Prozent auf das 600 000 RM betragende Aktienkapital zur Ausschüttung. Die ordentliche Hauptversammlung ist auf den 28. Dezember anberaumt.

Niedrigere Rohstoff-Preise?

Die Wirkung der amerikanischen Vorgänge auf die Warenmärkte

Nachdem die Silberkrise, die in der Zeit vom 7. bis zum 24. Dezember einen Rückgang des Silbers von im ganzen 25 Prozent bewirkt hatte, inzwischen abgeflaut ist, ist seit dem 7. Januar durch das Urteil des höchsten USA-Gerichts gegen Roosevelts Agricultural Adjustement Administration (AAA-System) ein neues Moment der Unsicherheit entstanden. Von der Verfassungswidrigkeit der Rooseveltschen Agrargesetze ist in erster Linie Baumwolle betroffen worden, da nunmehr alle vorgesehenen Zahlungen an die Farmer sowie die Erhebungen der Verarbeitungs-Steuern eingestellt worden sind.

Eine stärkere Unterbrechung des Konjunkturaufschwunges in den Vereinigten Staaten wird in Rückwirkung hiervon nicht erwartet. Im Gegenteil stellt man mit vollem Recht gerade die Tatsache in den Vordergrund, daß in dem derzeitigen Konjunkturstadium der Volkswirtschaften der Welt niedrigere Preise eher als hohe Preise dazu geeignet sind, den Verbrauch weiter zu fördern. Insofern bekommt der Preisrückgang nicht nur bei der Baumwolle, sondern auch bei sämtlichen Metallen und anderen Welthandelsartikeln, wie Schmalz, Kaffee, Tee ein ganz anderes Gesicht. Unter diesen Gesichtspunkten wird die Preisentwicklung auf den internationalen Rohstoffmärkten in der nächsten Zeit besonders aufmerksam zu verfolgen sein, da auch mit hohen Rohstoffpreisen den Produzenten höchstens nur kurze Zeit gedient ist.

Eine kleine Aufbesserung der Londoner Silberpreise — mit hervorgerufen durch indische Käufe — war nicht von langer Dauer. Die deflationistischen Wirkungen der letzten Baisse sind namentlich auf den asiatischen Märkten spürbar. Die weitere Politik des amerikanischen Schatzamtes scheint darauf abgestellt zu sein, die Silberpreise so niedrig zu halten, daß im Fernen Osten das Interesse an großen Silberkäufen gering bleibt.

Die Produktionstätigkeit in Metallen blieb aufwärts gerichtet. Bei Zinn steht eine weitere Erhöhung ab 1. Januar in Aussicht. Binnen Monatsfrist haben besonders die Blei- und Zinkpreise nochmals um rund 10 Prozent nachgegeben. Doch hat sich die Abwärtsbewegung bereits in den letzten Tagen verlangsamt. Zink konnte sich sogar von seinem am 2. Januar mit 14,25 Pfund in London erreichten Tiefstande erholen. Ebenso wurde Standard-Kupfer auf ermäßigter Basis — 34,50 bis 35 Pfund — schlank aufgenommen. Die angekündigte weitgehende Aufrüstung Großbritanniens gibt den Metallmärkten einen guten Halt, nachdem die bei Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges eingetretenen Kursübertreibungen beseitigt worden sind. Kupfer wurde u. a. von Italien gegen Kasse fortgesetzt aufgenommen. Der Preisabstand zwischen Blei und Zink ist zugunsten von Zink erheblich zusammengeschrumpft, was auf die im November auf 148 000 Tonnen gestiegene Weltblei-Erzeugung zurückzuführen ist. Die Zinnvorräte sind entgegen den Erwartungen von 15 300 Tonnen auf 13 800 Tonnen zurückgefallen, so daß die in Aussicht genommene Auffüllung der Bestände auf zirka 25 000 Tonnen noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte.

Die Endauseinandersetzung um Amerikas Baumwollpolitik hat begonnen. Die Einstellung der Zahlungen an die Farmer bedeutet praktisch das Ende der Anbaukontrolle. Ungeachtet der rückläufigen Preise dürften die Farmer ihre Anbaufläche ausdehnen, schon um ihren Schuldverpflichtungen nachzukommen. Gleichzeitig ist auch das Angebot in Exoten-Baumwollen rein saisonmäßig im Zunehmen begriffen. — Merino-Wollen zeigten eher festere Veranlagung und waren u. a. von Deutschland auf den südafrikanischen Auktionen erworben. Die Preise erscheinen jedoch sowohl für Merinos wie für Kreuzzuchten reichlich hoch, so daß eine über kurz oder lang erfolgende Reaktion keine Ueberraschung bedeuten würde. — Recht fest gestaltete sich von neuem die Haltung der Hanf-Märkte. Das gilt ebenso für Manilahanf wie für Sisal. Für Sisalbindfaden herrscht z. B. in den Vereinigten Staaten zur Zeit eine ausgesprochene Knappheit.

Von den übrigen Weltmärkten stand Kaffee unter dem Eindruck der Tatsache, daß die 1935/36er Weltkaffee-Ernte auf 29 bis 30 Millionen Sack geschätzt wird, was einen neuen Ueberschuß von zirka 5 Millionen Sack ergeben würde. — Weizen setzte in den späten Terminen nur eine ganz geringfügige Besserung durch. Die niedrige argentinische Weizenernte hat zwar zur Milderung des Konkurrenzkampfes beigetragen. Doch stellt Kanada mit seinem erheblichen Exportüberschuß noch immer für den Exportmarkt eine nicht geringe Belastung dar. Ob die Aufgabe der Anbauüberwachung in den Vereinigten Staaten zu einer wesentlichen Anbauflächen-Erhöhung für Sommerweizen bereits führen wird, muß abgewartet werden.

Die Kautschuk-Preise sind um 5 Prozent gestiegen. Der amerikanische Verbrauch übersteigt denjenigen zur entsprechenden Zeit des Vorjahres um rund 15 bis 20 Prozent. Daher haben sich auch die dortigen Vorräte binnen Jahresfrist von 361 000 Tonne auf 303 000 Tonnen vermindert. Das bessere Einspielen der Restriktion trägt ein Weiteres dazu bei, um die Tendenz fest zu gestalten.

*

Internationaler Preisvergleich

War.	Börse:	Einheit:	Jan. 1935	10. Dez. 1935	Jan. 1936
Weizen	Chikago	cts. je bush.	99,25	96,—	103,—
Butter	Kopenhagen	Kr. je kg	2,—	2,26	2,26
Kaffee	New York	cts. je lb.	9,37	6,56	6,50
Zucker	New York	cts. je lb.	1,83	2,18	2,19
Kautschuk	London	d. je lb.	6,62	6,31	6,62
Baumwolle	New York	cts. je lb.	12,70	12,10	11,80
Kammzug	Bradford	d. je lb.	25,—	31,—	31,5
Hanf	London	£ je to	15,25	27,50	28,—
Flachs	Leningrad	£ je to	50,50	54,—	53,—
Seide	Lyon	frs je kg	54,—	80,—	80,—
Kupfer	London	£ je to	28,37	35,56	34,87
Blei	London	£ je to	10,31	17,25	15,37
Zink	London	£ je to	12,—	15,44	14,50
Silber	London	d. je oz.	24,44	—	20,75
Gold	London	sh. je oz.	141/9	141/—	141/—
Stand d. englischen Pfundes in Berlin:			12,21	12,26	12,28

Goldparität = 20,40 RM

Notizbuch des Kaufmanns

Preisermäßigung wegen Umbau?

Vielfach kündigen Geschäftsinhaber Preisermäßigungen wegen Umbauten ihres Geschäftshauses an. Die Münchner Handelskammer hat dazu in einem kürzlich ergangenen Gutachten erklärt, daß die Ankündigung „wegen Umbau des Hauses ermäßigte Preise" eine unzulässige Ankündigung eines Räumungsverkaufs darstellt. Ein Räumungsverkauf ist auch nur dann zulässig, wenn er vorher vorschriftsmäßig angemeldet worden ist.

Keine Eintragung der Einkaufspreise in Buchstaben

Viele Einzelhändler gebrauchen ihr Wareneingangsbuch gleichzeitig als Lagerbuch und tragen ihre Einkaufspreise häufig in der bei ihnen üblichen Buchstabenauszeichnung ein, damit bei irgendwelchen Meinungsverschiedenheiten mit Kunden eine Einsicht in das Wareneingangsbuch dem Kunden nicht Aufschlüsse über die Höhe des Einkaufspreises zu geben vermag. Die Finanzämter haben jedoch diese Eintragung der Einkaufspreise in Buchstabenauszeichnungen bemängelt, und tatsächlich ist eine solche Eintragung nicht zulässig, vielmehr nur eine Eintragung in Ziffern.

Der Handschlag des Führers
ist das Ziel. Tretet an zur Olympiade der Arbeit. Anmeldeschluß zum Reichsberufswettkampf: 15. Januar

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 10. Januar. Vorbörslich blieben die Umsätze auch heute wieder auf ein Mindestmaß beschränkt. Die saisonmäßig bedingte Erhöhung der Arbeitslosenziffer hat sich gegen Schluß der gestrigen Börse ausgewirkt und dürfte heute kaum noch besondere Berücksichtigung finden. Am Valutenmarkt lag der Dollar sowohl gegen das Pfund als auch gegen die Golvaluten weiter schwach und errechnete sich mit 2,481. Dagegen blieb das Pfund sowohl gegen die Goldvaluten als auch gegen den Dollar weiter steigend. Es errechnete sich mit 12,30.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 9. Januar. Nach dem festeren Verlauf des gestrigen Berliner und Frankfurter Abendverkehrs hatte man auch für die heutige Börse mit einer durchaus freundlichen Haltung gerechnet. Von seiten der Bankenkundschaft waren in erhöhtem Maße Kauforders eingegangen, die sich infolge von Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels aber nicht auswirken konnten und zunächst eine gewisse Uneinheitlichkeit in der Kursgestaltung auslösten.

Nachdem die Realisationen der Kulisse beendet waren, konnte sich der freundliche Grundton durchsetzen, so daß anfängliche Einbußen schon in der ersten Viertelstunde ausgeglichen werden konnten. Beachtung findet nach wie vor der von den Banken übereinstimmend gemeldete gute Zeichnungseingang auf die Reichsbahnschätze.

Am Montanmarkt lagen Mansfelder mit einem Anfangsgewinn von 1—1½ Prozent recht fest. Harpener zogen, allerdings auf geringen Bedarf, um ½ Prozent an. Dagegen waren Mannesmann anfangs angeboten und ¾ Prozent schwächer, konnten indessen diesen Verlust wieder einholen.

Größere Umsätze kamen bei einem um 1/8 bis ¼ höheren Kurs im Stahlverein zustande. Braunkohlenaktien errechneten sich auf Vortagskurs. Völlig umsatzlos und demzufolge gestrichen blieben Kaliaktien.

Am chemischen Markte konnten Farben einen Anfangsverlust von ⅜ und darüber hinaus um ¼ auf 148⅜ anziehen. Von Gummi und Linoleumwerten sind als sehr fest Deutsche Linoleum +2¼ hervorzuheben.

Von den variabel gehandelten Renten befestigten sich Reichsaltbesitz weiter um ⅛ auf 110½. Umschuldungsanleihe, Zinsvergütungsscheine sowie Reichsschuldbuchforderungen waren zum gestrigen Kurs gefragt. Am Auslandsrentenmarkt bestand erhöhtes Interesse.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 9. Januar. Am Aktienmarkt machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte. Höher gesucht waren u. a.: Stöhr, Mansfeld, keramische Werte, Maschinen- und Metallaktien und Textilpapiere. Die Kurssteigerungen wurden zum Teil durch Materialmangel begünstigt. J. G. Farben notierten höher mit 148,62. Von sonstigen Werten gewannen Rositzer Zucker 1,5 Prozent. Im Freiverkehr hatten Umsätze Hartmann bei 8,63, Halle Röhren bei 77 nach 75,5.

*

Börensprechtag in Leipzig

Die erste Börsenbesprechung an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig zeichnete sich durch guten Besuch aus. Unter den Gästen befanden sich viele Vertreter von Bankinstituten aus dem mitteldeutschen Wirtschaftsbezirk. In seiner Begrüßungsansprache gab Börsenpräsident **Pfeil** einen Ueberblick über die Entwicklung der Mitteldeutschen Börse und die Werte, die seit der Zusammenlegung mit der Dresdner Börse am Renten- und Aktienmarkt eingeführt worden sind. Es sind u. a. 25 Gesellschaften mit zusammen 1,5 Milliarden RM Aktienkapital wieder bzw. neu zugelassen worden. Auch im Freiverkehr wurden neue Werte, darunter die Gemeindeumschuldungsanleihe, einbezogen. Die Bemühungen des Börsenvorstandes um den **weiteren Ausbau** der Mitteldeutschen Börse sind im Jahre 1935, so betonte Börsenpräsident Pfeil, von Erfolg begleitet gewesen. Es sei wünschenswert, so fuhr er fort, daß die Leiter der auswärtigen Banken öfter Gelegenheit nähmen, die Börse zu besuchen. Jeder Börsenvertreter und Händler, der durch seine eigene Initiative in das Börsengeschäft eingreife, sei für die Mitteldeutsche Börse ein Aktivum, das für die Verbreitung ihrer Basis notwendig sei. Eng verbunden mit dieser Frage sei die **Kurspflege**, der weitere Aufmerksamkeit von allen Börsenbesuchern gewidmet werden müsse.

Im Namen der Gäste sprach Direktor **Leopold** von der Landständischen Bank in Dresden, der frühere Präsident der Dresdner Effektenbörse und jetzige Vizepräsident der Mitteldeutschen Börse. Man müsse berücksichtigen, daß bei der jetzigen Inanspruchnahme des Kapitalmarktes durch das Reich die **Aufträge** nicht mehr in der Weise eingingen, wie dies Anfang 1935 der Fall gewesen sei. Er hoffe, daß das Börsenwetter in absehbarer Zeit eine Wendung zum besseren erfahre.

Brennstoffverkaufspreise. Die AG Reichskohlenverband veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger vom 9. Januar eine Bekanntmachung über Aenderung bzw. Ergänzung der Listenpreise für Brennstoffverkäufe. Sie betrifft die Verkaufspreise ab Werk der im **Niedersächsischen Kohlensyndikat**, im **Oberschlesischen Steinkohlensyndikat** und im **Sächsischen Steinkohlensyndikat** zusammengefaßten Gruben.

Mitchell — neuer Präsident der Imperial Chemical. Als Nachfolger des verstorbenen Lord Reading wurde Mr. H. J. Mitchell zum Präsidenten des britischen Farbenkonzerns Imperial Chemical Industries ernannt.

Schultheiß-Patzenhofer Brauerei, AG, Berlin. Der Inlandsabsatz hat sich etwa entsprechend dem allgemeinen Durchschnitt erhöht. In stärkerem Verhältnis konnte die Gesellschaft ihren **Export** heben. Infolge der gestiegenen Aufwendungen ergibt sich gegenüber dem Vorjahr nur ein unwesentlich veränderter Betriebsgewinn, so daß nach Vornahme von 4,26 (7,17) Mill. RM Anlageabschreibungen und 2,79 (2,19) Mill. RM anderen Abschreibungen einschl. 67 136 (86 450) RM Gewinnvortrag ein **Reingewinn** von 5 399 582 (4 888 200) RM verbleibt, aus dem, wie bereits mitgeteilt, unverändert 4 **Prozent Dividende** auf die Stamm- und wieder je 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und Genußscheine ausgeschüttet werden. 1,50 (1,00) Mill. RM werden dem Wohlfahrtsfonds und wieder 0,25 Mill. RM der Beamtenpensionskasse bzw. dem Hilfsfonds für Werksangehörige überwiesen. — In den ersten Monaten des laufenden Jahres ist eine leichte **Absatzsteigerung** gegenüber dem Vorjahr eingetreten.

Makedon und Nestor Gianaclis, GmbH, Mainz. In der Zahlungsschwierigkeit der Makedon GmbH und der Nestor Gianaclis, GmbH, fand die erste Gläubigerversammlung statt. Durch das Eingreifen des Treuhänders der Arbeit werden die Betriebe zunächst mit einem Zwischenkredit von 120 000 RM fortgeführt. Ein Status liegt noch nicht vor. Von der beauftragten Treuhandgesellschaft wurde bekanntgegeben, daß an freien Aktiven nichts vorhanden sei, daß demgegenüber die Forderungen von Großgläubigern 5,1 Mill. RM betragen, darunter des Fiskus von 3¼ und der DD-Bank sowie einer ausländischen Bank von rund 1¾ Mill. RM, ferner Giroverpflichtungen gegenüber Schweizer Banken in Höhe von 2,3 Mill. RM, während die Warengläubiger rund 0,31 Mill. RM zu fordern haben. Seitens der Großgläubiger wurde die grundsätzliche Bereitwilligkeit zum Entgegenkommen zwecks Aufrechterhaltung des Betriebes zugesagt. Die beiden Firmen sollen unter Ausschaltung der bisherigen Inhaber, von denen der eine noch inhaftiert ist, unter allen Umständen aufrechterhalten werden.

Deutschlands Kartoffeleinfuhr

Infolge der starken Trockenheit dieses Sommers und des dadurch bedingten anfänglichen Zurückbleibens der Kartoffelentwicklung hatte für die Frühkartoffelversorgung der Bevölkerung in den Monaten Juni und Juli eine beträchtlich größere Kartoffeleinfuhr zugelassen werden müssen als im vorigen Jahre. Trotzdem blieb die Einfuhr wesentlich geringer als in den früheren Jahren. Da sich gegen den Herbst hin die Witterung für den Stand der Kartoffeln sehr gebessert hatte, war das Gesamtergebnis der deutschen Kartoffelernte weit besser als ursprünglich angenommen werden mußte, und bei der nunmehr sichergestellten, durchaus befriedigenden Inlandversorgung konnte in den letzten Monaten die Einfuhr wieder in den üblichen niedrigen Grenzen gehalten werden.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Stetige Bedarfsdeckung

Berlin, 9. Januar. Die Nachfrage im Berliner Getreideverkehr bewegte sich im allgemeinen im Rahmen der letzten Tage und auch die Beschickung des Marktes mit Offertenmaterial seitens der Landwirtschaft hat keine nennenswerte Zunahme erfahren. Verschiedentlich machten sich in Brotgetreide Anzeichen einer größeren Verkaufsneigung geltend, jedoch waren die Zufuhren laufend unterzubringen, zumal auch das Interesse leicht gestiegen ist. Die Berliner Mühlen nehmen Mahlweizen laufend auf, während Roggen nur vereinzelt Unterkunft findet. In der Provinz zeigen sich allgemein günstigere Verwertungsmöglichkeiten. Sowohl Durchschnittsweizensorten als auch Roggen werden von den kleineren Provinzmühlen mit geringen Lagermöglichkeiten zur Deckung des Bedarfes gekauft. Kontingentfreies Brotgetreide findet gegenwärtig weniger Beachtung. Hafer und Futtergersten bleiben gefragt, jedoch reicht das Angebot nicht aus, um die Nachfrage zu befriedigen. Gute Braugersten liegen ebenso wie Industriegersten fest, mittlere Qualitäten haben einen etwas ruhigeren Markt.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. Januar

Märk. Weizen			
Durchschnitt 79/80			—
" 76/77			208
	VI. 196	VII. 197	VIII. 198
	XI. 199	X. 200	XII. 202
Futter-W. 202—203	Sommer-W. —		
Märk. Roggen			
Durchschnitt 72/73			171
	V. 159	VI. 160	VII. 161
	VIII. 162	XI 165	XII. 166
Futtergerste			
	V. 164	VI. 165	VII. 167
	VIII 170	XI. 172	
Braugerste, feine, neue			230—234
ab märk. Station			221—225
Gute Braugerste			225—229
ab märk. Station			216—220
Sommergerste, mittlere			222—225
ab märk. Station			212—216
Wintergerste, zweiz.			—
ab märk. Station			—
Wintergerste, vierz.			—
ab märk. Station			—
Industriegerste			222—225
ab märk. Station			213—216
Märk. Hafer Durchschn.			
	IV. 152	VII. 156	X. 159
	XI. 161	XIII. 164	XIV. 166
Weizenmehl			III. 27.05
	V. 27,05	VI. 27,50	VII 27,65
	VIII. 279,0	IX. 27.90	XI. 28,30

Roggenmehl			IV. 21,45
	V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21.80
	VIII. 21,90	XI 22,25	XII. 22.35
Weizenkleie			II. 11,15
	III 11,20	V. 11,30	VI. 11,35
	VIII. 11,50	IX. 11,55	X. 11.60
Roggenkleie			II. 10,15
	IV. 10,30	V. 9,95	VI. 10.40
	VII. 10,45	VIII. 10,10	XI. 10,30
Raps 1000 kg			—
Leinsaat 1000 kg			—
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen			23—24
Kl. Speiseerbsen			21—22
Futtererbsen			12½—13½
Peluschken			17½—18½
Ackerbohnen			11—12
Wicken			14¾—15
Blaue Lupinen			8½—9
Gelbe Lupinen			11½—12
Serradella (alte)			—
Serradella (neue)			21—23
Leinkuchen			8,65
Erdnußkuchen			8,45
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)			9,05
Trockenschnitzel			—
Soja-Schrot, alte			—
" neue			7¾—7,95
Kartoffelflocken			8⅝—9⅛

Berliner amtliche Kartoffelnotierungen vom 9. Januar unverändert.

Butter

Kopenhagener Butternotierung vom 9. Januar. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 kg in Kronen am 9. Januar 2,12, am 2. Januar 2,26.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 9. Januar. Auftrieb: 156 Rinder (davon 17 Ochsen, 20 Bullen, 102 Kühe, 17 Färsen), 626 Kälber, 175 Schafe, 760 Schweine, zusammen 1717 Tiere. Direkt zugeführt: 56 Schafe und 3 Schweine. Marktverlauf: Rinder gut, Kälber langsam, Schafe belanglos, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Fresser —; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 68—70, mittlere Mast- und Saugkälber 61—67, geringere Saugkälber 52—60, geringe Kälber 45—50; Lämmer, Schafe und Hammel —; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht, fette Speckschweine 56, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 54, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 52, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 50; Sauen —. Ueberstand —. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 125 Saugschweine angefahren. Bei flottem Geschäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 26 bis 46 RM bezahlt. Es wurde fast alles verkauft.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 9. Januar

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	11½	10¾	10	9	8½
G II (frisch)	11¼	10½	9¾	8¾	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	11½	10¾	10	9	8½
Dänen, Schweden	11½	10¾	10	9	—
Norweger, Finnen	11½	10¾	10	9	—
Belgier	11½	10¾	10	9	—
Estländer	11½	10¾	10	9	—
Bulgaren	11¼	10½	9¾	8¾	—
Ungarn	11¼	10½	9¾	8¾	—
Jugoslawien	11¼	10½	9¾	8¾	—
Rumänien	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz: fest; Wetter: trübe.

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Zucker

Magdeburg, 9. Januar. Gemahlene Mehlis per Januar 31,52½ und 31,62½; Rohzucker — Melasse 3,03; Tendenz ruhig, Wetter regnerisch. — Rohzuckerpreise unverändert; Wochenumsatz 7600 Zentner; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 9. Januar

Elektrolytkupfer	49¾	Standard-Zink	18¾
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	44	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	20¼	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Januar	20¼	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	18¾	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i Barren	39—42

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 9. Januar

RM für 100 kg	Kupfer dez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei dez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink dez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar 1936	—	44	44	—	20¼	20¼	—	18¾	18¾
Februar	—	44	44	—	20¼	20¼	—	18¾	18¾
März	—	44	44	—	20¼	20¼	—	18¾	18¾
April	—	—	44¾	—	—	20½	—	—	19
Mai	—	—	45½	—	—	20¾	—	—	19¼
Juni	—	—	46	—	—	21	—	—	19½
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Verdingungs-u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Versteigert wird am 21. Januar, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung der Hofraum Marthastraße 9 in Halle, unvermessen.

Berliner Börse

9. Januar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,565	12,595	Japan	1 Yen	0,717	0,719
Argentinien	1 Pap. Peso	0,668	0,672	Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Belgien	100 Belga	41,86	41,94	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Brasilien	1 Milreis	0,138	0,140	Litauen	100 Litas	41,72	41,80
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Norwegen	100 Kronen	61,59	61,71
Canada	k. kanad.	2,478	2,482	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Dänemark	100 Kronen	54,77	54,87	Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90	Portugal	100 Escudos	11,125	11,145
England	1 Pfd. Sterl.	12,265	12,295	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Estland	100 estn. Kr	67,93	68,07	Schweden	100 Kronen	63,24	63,36
Finnland	100 finn. Mk.	5,40	5,41	Schweiz	100 Franken	80,84	81,00
Frankreich	100 Francs	16,40	16,44	Spanien	100 Peseten	33,99	34,05
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Tschechoslow.	100 Kronen	10,28	10,30
Holland	100 Gulden	168,73	169,07	Türkei	1 türk. Pfd.	1,981	1,985
Iran	100 Rials	13,09	13,11	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	55,00	55,12	Uruguay	1 Goldpeso	1,159	1,161
Italien	100 Lire	19,98	20,02	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	9. 1.	8. 1.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	100½	100½
5 % Reichsschatz K	—	—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97	97.10
5½ % Young-Anleihe	103	103
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	107¼	107⅛
6 % " Schatz 31	—	—
6 % " " 33 u. 35	102	102⅛
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	95	—
4½ % Thüringische R. Mk. 27	94,90	94,90
4½% DeutscheReichspost-Sch.34,1	100	99⅞
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	97⅜	97⅜
4½ % " " " 3, 4	97⅜	97⅜
4½ % " " " 5, 6	97⅜	97⅜
5½ % " Liq. Goldrt.	107¾	107½
6 % " " " Abfind.	106	105¾
Anhalter Anl. Ausl.	—	—
Ablös. o. A.	—	—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	11
4 % " " 14	11	11
4 % " " Zertif. 13	—	11
4 % " " " 14	11,10	11
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	—	94⅝
4½ % " " 18	95¼	—
4½ % " " 14	94¼	—
4½ % " " 15	—	94¼
4½ % " " 16 A 1	95¼	—
4½ % " " 17	—	—
4½ % " " 16 A 2	—	95½
4½ % Dt. Komm. Gold. 16 A 1	93⅝	93¾
4½ % " " 28 A 1 u. 2	94¼	94⅜
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	113⅛	112⅞
" " " " S. 2	130⅞	130
" " " "	18¾	18½

Steuergutscheine	9. 1.	8. 1.
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	110¾	110¾
Fällig 1937	109⅞	109,7
Fällig 1938	109.1	109
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	108⅛	108⅛

Pfandbriefe	9. 1.	8. 1.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 20—29	95¾	95¾
4½ % " " " R 38	95¾	95¾
5½ % " " R. 32 (Liqu.)	101	101
4½ % " " Komm. S. 6	94	94
4½ % " " Komm. S. 8	99¼	99
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¾	94¾
4½ % " " " 26, II	94¾	94¾
4½ % Md. Landesbk. 1929 A 1 u.2	94⅛	94¾
4½ % " " 1930 A 1 u.2	94¾	94¾
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95½	95½
4½ % " " " Em. 5	96	95¾
4½ % " " " Em. 6	96	96
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95	95
4½ % " " " R. 11	96½	97
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95½	95⅜
4½ % " " " E. 26, 27	95½	95⅜
4½ % " " " Kom.26,27,28	93½	93½
4½ % Pr.Ctr.Bd. u. Pfbk. Gd. E 1	95¾	95¾
4½ % " " " " Kom. E 1	93½	93½
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½ % " " " R. 17, 18	97	97
4½ % " " " R. 19	97	97
4½ % " " " R. 10	97	97
4½ % " " " R. 21	97	97
4½ % " " " Kom.R.20	94¾	94¾
4½ % " " " " R.6	94¾	94¾
4½ % " " " R 8	95	95
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	95⅜	95¼
4½ % " " " E.45,46	95⅜	95⅜
4½ % " " " Kom.E.17-19	93¼	93¼
4½ % Pr. Zentral Gd. 3, 6, 10	96½	96½
4½ % " " " R. 9	96½	96½
4½ % " " " R. 14-15	96½	96⅝
4½ % " " " R. 18	96⅜	96⅜
4½ % " " " R. 19	96½	96½
4½ % " " " R. 20-21	96¼	96¼
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	94½	—
4½ % (8) " " "	93⅞	93¾
4½ % (7) " " " Ausg. 1-2	93⅞	93¾
4½ % (6) " " " Ausg. 1-2	94	93¾
5½ % " " " Liqu. Pf.	102½	102⅝

Aktien	9. 1.	8. 1.
Allg. Dt. Credit-A.	67⅛	66
Berl.Handels-Ges.	114½	113½
Comm.- u. Priv.-Bk.	84⅛	83⅝
Dt. Bk. u. Disconto	83½	82½
Dresdner Bank	84	83
Hall. Bankverein	70½	70½
Halb. Blankb. A.-G.	62¾	60¼
Halle-Hettstedter	71	69
Hambg. Hochbahn	88	88
Nordh. Wernig. E.	44	43½
Adlerhütt. Glasw.	43¾	42
Alsencement	136	—
Ammendorf. Papier	76½	77¾
Anhalt Kohlen	84¼	84¼
do. Vorzug	115½	115½
Augsb.Nrnb. Masch.	94⅞	94¼
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	72	70
Basalt AG.	9¾	9¾
Bayrische Spiegel	41	41¼
Bergm. El.	93	—
Berl.-Guben. Hut	139	139
Berl. Neurod. Kst.	—	—
Beton u. Monier	109	106½
Brandenb. Elektr.	95¼	93¾
Busch & Jäger	90¼	90
Carton Loschwitz	72	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	88	—
" Wke Albert	105	104
Dtsch. Baumwolle	128½	129½
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	95⅛	95
Dortm. Aktien	—	168
Dresdner Gardin.	66½	65
Dyckh. & Widm.	—	—
Dynamit Nobel	76⅞	76¾
Elektr. Dresden	—	112½
Erlanger Baumw.	105	103½
Fahlberg List	144	144
Falkenst. Gard.	—	92
Fein-Jute-Spinn.	107	—
Fraust. Zucker	—	—
Fröbeln Zucker	—	—
Gerresheimer Glas	—	—
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	135¼	134¾
Görlitzer Waggon	24⅜	24¼
Gritzner Masch.	25⅞	26⅞
Gruschwitz Textil	—	114
Hageda	110¼	109
Hallesche Maschin.	—	100
Hemmoor Zement	154	—
Hildebrand-Mühlen	75½	—
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG.	110	110¾
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	93	—
Lor. Hutschenreuth.	60¼	59
Inag	—	—
Ind. Plauen	92¾	90⅝
Jeserich Asphalt	26⅞	25¾
J. A. John A.-G.	46½	46
Kahla Porzellan	25⅜	24½
Keram. Werte	103	102½
C. H. Knorr	—	189
Kötitzer Leder	108¾	—
Leipz. Riebeck-Br.	83½	82¼
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	131¾	130⅞
Lindner, Gottfried	109½	109¼
Lingnerwerk	150½	—
Löwenbr. Böhm.	97½	99
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	138	136½
Masch.-Fbr. Buckau	112¾	112
Meyer-Kauffm.	87½	86¾
Miag Mühlenb.	83½	83½
Mimosa AG.	—	—
Mühle Rüningen	150½	—
Mülheimer Bergw.	134½	135
Natron Zellst.	85¾	85⅛
Nordd. Eiswerke	106	104
NorddeutscheKabel	116½	—
Nordsee-Hochs.	74	74
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	90¼
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	171½	171
Preußengrube	100	—
Radeberg Exp.	—	155
Reichelbräu	—	—
Reichelt Metall	—	128¼
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	—	—
" Westf.Spieg.	—	94
Rosenthal Porz.	49⅜	49
Rositz. Zuckerraff.	89½	—
Sachsenwerk	301	—
Sächs. Webstuhl	88	87
Sachtleben AG.	—	168
Sangerhäus. Masch.	105	—
Sarotti	99	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	171½	172
Fritz Schulz jun.	57	—
Siemens Glas	98	97
Staßf. Chem. Fabr.	91	91
Steatik Magnesia	181	130⅞
Steff. Chamotte	89¾	89¼
Stollwerk	90⅛	89¼
Tack, Conrad	105	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Altbg. Spk.	—	—
Ver. Berl. Mörtel	—	58½
Verein dt. Nickel	130	129½
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	27	27
Wagner Masch.	92⅜	91¾
Wanderer-Werke	145	144¼
Wenderoth	77	76½
Werschen-Weißenf.	87½	—
Wicküler Küpper	—	—
Wißner Metall	—	108
Wrede	112½	113
Zeiß Ikon	91¼	91⅞
Zeitzer Maschinen	104	—
Zuckerf. Kl.Wanzl.	—	—
Zuckerfbr. Rastenb.	—	—

Unnotierte Werte	9. 1.	8. 1.
Burbach Kali	48¼	48½
Oberbedarf	—	22⅛
Wintershall	100¼	99¾

Einheitskurse der Variablen Papiere

	9. 1.	8. 1.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch	110,3	110⅛
8 % Hoesch Eisen	104	103⅝
6 % Fried. Krupp	104⅛	104½
7 % Mitteld Stahl	104¼	104⅛
7 % Ver Stahlw.	103,1	103,1
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% " " fäll.51	—	—
4¾% " " fäll.47	—	—
4½% " "	92⅝	92⅜
2½%Anat.E.B.1u.2	39.30	—
5 % Mex. abg 09	—	12,90
4 % Mex abg. 04	7⅝	—
4½% Mex.Bew.abg.	—	7,30
4½ % Oest. Schatz	41	40
4 % Oest. Gold	30	—
5½ % Oest. Silber	1,30	1,30
4 % Türk Bagd.	—	—
4 % Türk Bagd II	—	—
4½% Ung Rte. 13	9,30	9.30
4 % Ung Gold	9,35	9⅛
Banken		
Bank f. Brauind	116¾	115¾
Reichsbank	180¼	178
Verkehr		
AG. f. Verkw.	91⅝	89½
Allg. L. u. Kraft	119½	119⅝
Dt. Reichsbahn	121	120⅞
Hambg. Paket	15⅜	15⅜
" Südamerik.	—	—
Norddt. Lloyd	17⅛	17⅛

Aktien	9. 1.	8. 1.
Accumulatoren	174	170½
Allg. Kunstzijde	52⅛	52⅛
Allg. Elektr.-Ges.	37	37
Aschaff. Papier	79¼	78¾
Bayer. Motoren	119¼	119¾
Bemberg, J. P.	102	101
Berger Tiefbau	115	116¼
Bln.-Karlsr. Ind.	115	113½
Berl. Kraft A	136¼	136
" Maschinen	107	105⅝
Braunk. u. Brik.	198	—
Bremer Wolle	—	—
Buderus	95	94¼
Charl. Wasser	109⅜	109
Chem. Heyden	119¼	119
Comp. Hisp. a—c	288¾	288¼
" " d	—	280½
Cont. Gummi	160⅞	160⅝
" Linoleum	134⅜	133
Daimler-Benz	91	90
Dt.-Atlant. Tel.	—	106½
Dt. Contin. Gas	120⅞	120
" Erdöl	108¼	108½
" Kabelwerke	135¼	—
" Linoleum	141¾	139½
" Telephon	—	126½
Dter. Eisenhdl.	109⅞	107¼
Dortm. Union	195	—
		185
Eintracht Brk.	185¾	—
Eisenbahnverk.	125½	125¼
El.-Lieferung	113½	112½
Elektr.-Schles.	114½	114
El. Licht u. Kraft	128	127
Engelhardt-Br.	80⅜	80⅛
Farbenindustrie	148⅛	147⅝
Feldmühle	115	114½
Felte u. Guill.	114⅝	114⅜
Ges. f. el. Untern	125	125¼
Goldschmidt	109	107¼
Hambg. Electr.	131⅞	131¾
Harbg. Gummi	124	—
Harpener Bgb.	109¼	108¾
Hoesch-Köln N.	84⅝	84
Holzmann, Ph.	88¼	88½
Hotelbetrieb	83	81¼
Ilse Bergbau	154¼	154
" " G.-Sch.	126¾	125½
Junghans, Gebr.	83½	81¾
Kali-Chemie	125¼	122¾
Kali-Aschersleb.	—	122
Klöckner Werke	81¾	81
Kokswerke	115⅞	115½
Lahmeyer & Co.	124	123⅛
Laurahütte	19⅝	—
Leopoldgrube	94	94
Mannesmann-Röhr.	78⅞	78⅛
Mansfeld	125	120½
Masch.-Untern.	74⅝	73¾
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	112⅞	112½
Montecatini	39	39
Niederl. Kohle	—	182½
Orenstein & Kopp.	76	74
Rhein. Braunkohl.	212¼	210
" Elektr.	131	128¼
" Metallw.	133¾	133¼
" Stahlwerke	106¾	104⅝
Rhein.-Westf. El.	127¼	127½
Rütgerswerke	115⅛	114½
Salzdetfurth	—	181
Schles. Bergbau	32½	32
" Elektr. B.	143	143⅞
Schubert & Salzer	132	131
Schuckert & Co.	122⅜	121
Schultheiß	101⅞	101⅞
Siemens & Halske	165	165
Stöhr Kammgarn	100½	102½
Stolberger Zink	74	74
Südd. Zucker	188	197
Thüringer Gas	—	—
Ver. Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
Vogel Telegr.	128¼	127¾
Wasser Gelsenk.	149¼	149½
Westd. Kaufhof	27½	26¼
Westeregeln	118¾	118⅞
Zellst. Waldhof	116⅛	116⅛
Otavi	17⅝	17⅝

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	9. 1.	8. 1.
4½Schatz d.D.R.35	100¼	100¼
5% Dt.Reichsanl.27	100¼	100¼
4% Dt.Reichsanl.34	97	97
5% R.-Schatz K.G.	—	—
5½% Young-Anl.	103	103
5% Pr.Schatz. 35, I	102⅛	102⅛
4½% Pr.Schatz.34,I	100½	100¼
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ¼ Abl.-Sch	110¼	110⅛
6%Lpz.StadtGA.28	94¼	94¼
6%Lpz.StadtGA.29	94¼	94¼
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95¼	95¼
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	95¼	95¼
4½%(10) Pr.Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94½	—
4½% (8) do.	93⅞	93¾
4½(7) do., Ausg.1-2	93⅞	93¾
4½(6) do., Ausg 1-2	93⅞	93¾
5½% do. Liqu.-Pf.	—	—
4% do RM-Pf.	89¼	89¼
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	110¾	110¾
Fällig 1937	109⅞	109¾
Fällig 1938	109,1	109
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102	102
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	101	101
7½ Lpz.Brau.Rieb.	109¼	109¼
6% Lpz Messe-AG.	102⅜	101¾
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	104	104
5%Thür.GasLpz.06	99½	99½
5%Thür.GasLpz.14	99½	99½
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	132	—
Ammend. Papier	79	78
Anhalter Kohle	83¾	85¼
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	121	121
FranzBrau, Zerbst	60	60
Cartonn. Loschwitz	71½	71½
Chr. Papier-Najork	79	79
Dermat. Wk. Leipz.	71	72
Dommitzsch. Ton	134	134
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	80½	80½
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glauz Zuckerfabr.	134	133½
Gohl. Bierbrauerei	—	118¼
Gorkauer Soc. Brau.	79	79
Großenb. Webstuhl	99¼	—
Hall. Bank-Ver.	71	71
Hallesche Masch.	100	100
Hildebr. Mühlenw.	78	78
Hohb. Quarzporph	109	109
Kasseler Jute	113	113
Kirchner & Co.	56½	—
Knoch. Nähm.-Fbr	55	—
Körbisd. Zuckerfbr.	50	50
Kötitzer Ledertuch	106¾	106½
Kraftw. Sa.-Thür.	99	99
Kraftw. Thür.	145	145
Leipz.Baumwollsp.	111	111
Lpz. Brau. Riebeck	82	83¼

	9. 1.	8. 1.
Leipz. Kamm.-Sp.	86	86
Leipz. Landkraftw.	107¼	107¼
Lpz. Malzfbr., Schk.	—	—
Leipz. Spitzenfbr.	30½	30½
Lpz. Trikotagenfbr.	99½	99½
Leipz. Wollkämm.	120	120
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	124	120¼
Masch. u. Werkz., Paschen	30	30
PenigerPat.-Papier	29	28⅞
Pittler Werkz.-M.	171	170½
Plauener Gardin.	87	86
Prehl.Braunk. AG., Meuselwitz	130	130
Reudener Ziegelw.	52	51
Riquet & Co.	87¼	86
RositzerZuck.-Raff.	88	86½
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	104½	104½
Saline Salzungen	50	50
Schubert & Salzer	131½	131½
Fr.Schulz jun., Lpz.	57	57½
Seidel & Naumann	104½	105
Siemens Glas, Drsd.	97½	97
Stadtmühle Alsleb.	125	124
Stör & Co., Kammg.	—	102½
Th.Elektr. u. Gasw.	139	139
Thür.Gasgesellsch.	127	126¼
Thür. Wollgarnsp.	139	138
Ver. Th. Salin., Erf	46½	46½
Wanderer-Werke	145¼	145½
Wersch.-Weißenf.	87½	87½
Wezel & Naumann	8¼	8
Zeitzer Eisengieß.	102	102
Zuckerraff. Halle	—	—
Fortschr. Meuselw.	90	89

Freiverkehr

Festverzinsliche	9. 1.	8. 1.
Amnestie-Rb.	105½	106
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	80½	80½
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	—	—
Dresdner Malzf.	67	67
Halle-Hettst. Eis.	68½	68½
Hallesche Malzfbr.	144	144
Hallesche Röhrenw.	77	75½
Hartmann, M.	8⅝	8¼
Heine, Leipzig	55½	55½
Kyffh. Artern	96	96
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfried	109¼	109¼
Parkhotel Leipzig	45	45
Peniger Masch.	44½	44½
Richter, David	39	39
Riebeck Montan	101	101
Tonw. Wittenbg.	—	—
Weidaer Jute	—	—
Zwickau Masch.	105¾	—
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	—	—
Ldkrd.-Bk. Halle	75¼	75¼
Zörbiger Bankver.	70	70

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0010

Die letzte Karte in der Hand

Roman von Artur Brausewetter

Copyright 1932 by Otto Janke, Verlag, Leipzig

Drüben auf der Bühne führt man gerade den jungen Prinzen von Persien, der Turandots Rätsel nicht zu lösen vermochte, zum Tode, als Jobst Uebinger etwas verspätet den ersten Rang des alten verbauten Theaters betritt.

Das eisige Silber des Abendhimmels, das sich mit dem stählernen Weiß des Mondes zu bläulich-fahler Dämmerung vereint, die Zinnen der „violetten Stadt", an deren Spitzen die Schädel der hingerichteten Freier geheftet sind, der in feierlichem Rhythmus sich bewegende Todeszug, in dessen Mitte der ungeheuer große Henker dahinschreitet, alles das nimmt ihn in Bann, befreit ihn von Fragen und Gedanken, die heute heftiger als je auf ihn eingestürmt sind.

Da erscheint oben in der Kaiserlaube, vom weißen Mondlicht umgossen, die Prinzessin Turandot, bricht mit gebieterisch abweisender Geste den Stab über den unseligen Prinzen.

Er richtet das Opernglas auf sie. Ihretwegen ist er heute ins Theater gegangen. Nicht als ob er sie kennen würde oder ein persönliches Interesse für sie hätte.

Aber sie kommt vom Landestheater in Braunschweig, gastiert hier „auf Anstellung", wie der Theaterzettel sagt.

Und nach Braunschweig wird er in den nächsten Tagen übersiedeln.

Eine Erscheinung, über der eine eigene Starre liegt. In dem bleichgeschminkten Gesicht ein Zug von lüsterner Grausamkeit, die mandelförmigen Augen unter den tiefschattenden Wimpern weit offen und doch so leer, so teilnahmslos abwesend, als hätten sie gar nicht die Gabe, zu sehen.

„Donnerwetter, eine Turandot!" sagt, sowie der Vorhang gefallen, Herr Viereck zu ihm, ein reichgewordener Schokoladenfabrikant, der freigebig für Wohltätigkeitsveranstaltungen spendet und den man solcher Verdienste halber zum Konsul von Nikaragua gemacht und zugleich in die Theaterkommission gewählt hat, obwohl er vom Theater nicht mehr weiß als von dem seiner Obhut anvertrauten Nikaragua.

„Vielleicht schon ein bißchen verblüht", gibt Jobst Uebinger zurück. „Sie würde sonst nicht von Braunschweig zu uns kommen."

Sie irren! Ganz jung! Anfang der Zwanzig, wie mir eben der Intendant sagt."

„Da hat er Ihnen einen guten Bären aufgebunden."

Der Logendiener tritt an ihn heran, überreicht ihm einen zusammengefalteten Zettel:

„Ich habe sehr bedauert, Sie heute in meinem Hotel, als Sie die Freundlichkeit hatten, mir Ihren Besuch zu machen, nicht angetroffen zu haben. Wenn es Ihnen angenehm ist, mich in der großen Pause nach dem zweiten Akt in der Garderobe zu besuchen, würden Sie mir eine Freude bereiten. Erika Mangold."

„Wir treten nach dem zweiten Akt zu einer Sitzung zusammen", sagt Herr Viereck. „Ich werde mich für sie ins Zeug legen."

Das Gong ertönt. Das Orchester setzt ein.

Auf goldenem Sessel thront Prinzessin Turandot. Fließend ist ihr Gewand von kostbarer Seide, eisiger noch und starrer das fahlbleich geschminkte Antlitz mit den grünschillernden Augen, den lüsternen, gewölbten Lippen.

„Oh, Sohn des Himmels, laß mich bestehen diese Probe!" antwortet der unbekannte Prinz dreimal auf die Beschwörungen des greisen Kaisers Altoum.

Dann ist auch der zweite Akt zu Ende, und Jobst Uebinger begibt sich auf die Bühne, tritt in die einfache Gastgarderobe —

Wirklich, der Schokoladenfabrikant hatte recht!

Einer ganz jugendlichen, fast mädchenhaften Erscheinung sieht er sich gegenüber, deren natürlicher Anmut weder die starre Maske noch die stark aufgetragene weiße Schminke etwas anzuhaben vermögen. Und das sollte —?

„Ich habe das rechte Kabinett verfehlt! sagt Carlos nicht so, als er zur Königin will und zur Eboli kommt? Sie wären die Turandot von da draußen?"

Sie lächelt, fährt mit der kindlich-schlanken, mit ganzen Reihen falscher Steine besäten Hand an den Mund, als wolle sie ein aufsteigendes Hüsteln abtupfen.

„Als Sie mich freundlichst hier in Ihre Garderobe baten", fährt er fort, ihren schweigenden Wunsch, ihre Stimme zu schonen, ritterlich achtend, „da fürchtete ich mich, einer Hydra ins Auge zu sehen — und finde eine entzückende Frau."

Er sagt es aus aufrichtiger Bewunderung heraus, ohne die Absicht, Eindruck zu machen oder gar zu schmeicheln.

Gerade das scheint ihr zu gefallen.

„Man braucht nicht immer aus dem Eigenen zu schöpfen", erwidert sie. „Man kann seine Modelle haben. Und ich habe meins gehabt."

„Sie waren in Persien?" scherzt er.

„Man braucht nicht bis Persien zu reisen. Es gibt Turandots auch in Deutschland."

„Und die Ihre lebt in Braunschweig!" sagt er bestimmt.

„Ja — sie lebt in Braunschweig."

„Diese Stadt war der Anlaß für mich, heute abend ins Theater zu gehen. Denn schon in den nächsten Tagen siedele ich dahin über. — Sie wissen es?" fragt er verwundert. „Von wem?"

„Von Herrn Rittland."

„Meinem künftigen Chef? Sie kennen ihn?"

„Ob ich ihn kenne!"

Einen Augenblick hält sie inne.

„Ich habe ihm viel zu danken", fährt sie dann in einem Tone fort, der mit dem Sinn der Worte so wenig in Einklang zu bringen ist, daß er stutzig wird, etwas fragen will.

Aber sie ist schweigsam geworden.

Da tritt ein auffallend hagerer Herr mit langem Hals und lebhaft blitzenden Augen in die Garderobe: der Intendant.

„Man hat Sie angestellt! Einstimmig und begeistert angestellt, wie ich es bei dieser Kommission noch nie erlebt habe."

„Herr Viereck war ja auch ein sehr beredter Fürsprecher", wirft Jobst Uebinger ein.

„Er hat mich beauftragt, der göttlichen Turandot — es waren seine Worte, nicht die meinen, ein Theaterintendant wird so etwas nie sagen, auch wenn er es fühlt — dies Zeichen seiner Bewunderung zu Füßen zu legen —"

„Das hoffentlich nicht aus seiner Fabrik stammt", ergänzt Jobst Uebinger boshaft, als der Intendant ein mit duftenden Nelken geschmücktes Päckchen überreicht.

„Aber es wird Zeit, sich umzukleiden. Die Pause war infolge unserer Sitzung lang genug, und das Publikum wird ungeduldig."

Als er die Tür öffnet, hört man von draußen den gedämpften Lärm der Arbeiter und Maschinisten, die mit dem Umbau beschäftigt sind. Dazu das Summen und Stimmengewirr der Künstler und Choristen, die sich zu ihrem Auftritt sammeln.

„Eine Verbesserung kann der Wechsel von Braunschweig an unser viel kleineres Theater wohl kaum bedeuten", sagt Jobst Uebinger, als sie wieder allein sind.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

NSKOV. Heute abend 20 Uhr im Hofjäger Tonfilmveranstaltung mit dem Film „Um Ehre und Recht". Es nehmen daran teil die Ortsgruppen Halle Rannischer Platz, Halle Glaucha, Halle Hofjäger, Halle Gesundbrunnen und Halle Paul-Berck.

*

Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Halle-Stadt. Wir weisen die Ortswalter noch einmal auf die Sitzung am heutigen Freitag, 20 Uhr, im Neumarktschützenhaus hin. Teilnahme ist unbedingte Pflicht. Nur aus äußerst wichtigen Anlässen darf sich der Ortswalter durch den ordentlichen Stellvertreter vertreten lassen.

*

DAF, Gaubetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Gaststättengewerbe. Die Berufsausweise für die Kreise Halle-Stadt und Saalkreis sind zur Jahresabstempelung unter Vorzeigen der Mitgliedsbescheinigung in der Gaudienststelle, Halle, Harz 42/44, Zimmer 14, vorzulegen.

Am Sonntag findet eine kostenlose Führung durch die Landesanstalt für Volkheitskunde statt. Pg. Dr. Grimm wird hierbei über die Bronzezeit sprechen. Treffpunkt 10.45 Uhr vor dem Museum, Wettinerplatz.

Die Taschenatlanten sind in verbesserter Auflage erschienen und können auf der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 26, abgefordert werden.

Die Wintersportfahrt nach Schierke fällt wegen ungünstiger Schneeverhältnisse diesmal aus.

*

Kraft durch Freude — Kreis Halle-Stadt

KdF-Sportkurse am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Schillerschule (Schillerstr.) 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule:** Klosterschule (Klosterstr.) 20—21.30 Uhr, Pestalozzischule 20—21.30 Uhr. — **Reiten:** Neue Reitschule (Burgstr. 34) 20.15—21 Uhr, Universitäts-Reitschule (Reilstr.) neuer Kursus 20 Uhr. — **Kleinkinder-Gymnastik:** Institut für Leibesübungen (Moritzburg): 15—16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Neuer Kursus: Stadtbad 20.30—21.45 Uhr. — **Ski-Gymnastik:** Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 19—20.15 Uhr und 20.15—21.30 Uhr. — **Eislauf-Zweckgymnastik:** Institut für Leibesübungen (Moritzburg) 20—21 Uhr. — **Jiu-Jitsu:** Paul Trümpler (Röpziger Straße 18) 20.30—22 Uhr. — **Reichssportabzeichen:** Institut f. Leibesübungen (Moritzburg) 20—21.30 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* Auf den einmaligen Film-Vortrag am 10. 1., 20 Uhr, im Stadtschützenhaus, über: „Gesundheit, die Quelle des Glücks" sei nochmals hingewiesen. **Kneippverein.**

* **Volkshochschule.** Am Montag, dem 13. Januar, 20 Uhr, spricht in Hörsaal 1 der Univ. F. Burkhardt (Helfta) über „Volkstum zwischen Harz und Lausitz". — Am Dienstag, dem 14. Januar, 20 Uhr, hält in Hörsaal 16 d. Universität Regierungsbaurat Fr. Tucholski (Torgau) einen Lichtbildervortrag „Die Bauten der Stadt Danzig".

Wenn man den ganzen Tag geschafft
Verringert sich die Lebenskraft,
Da wird von jedem Arzt empfohlen
Sich abends etwas zu erholen.

Einen schönen gebrauchten Sessel kann sich jedermann durch eine HN-Kleinanzeige preiswert besorgen. Kleinanzeigen in den HN sind billig und erfolgreich.

Zum Erfolg kann eins nur führen „Immer wieder inserieren!"

Offene Stellen Weibliche

Junges Mädchen über 20 Jahre für Haushalt gesucht. Berger, Göbenstraße 1. *

Suche jung. Mädchen v. Lande, 15—16 J., zum 1. Februar. Fr. Anna Brandt, Diemitz b. Halle-S., Berlinerstr. 216. (

Gesucht zum 1. Februar solides gewandtes Alleinmädchen, perfekt im Kochen, Servieren, Plätt., für mod. Etagen-Haush. Zeugnisabschrift m. Bild erbeten u. T. 217 HN-Ulrichstr. (b

Kontoristin (18—20 Jahre) von **Lebensmittelgroßhandlung** für sofort oder 1. Februar gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten unt. C. 9283 an HN-Ulrichstraße. (h

Wir suchen für sofort einige **perfekte Stenotypistinnen** Mignon-Schokoladenwerke A.-G.

Mädchen, das schon gedient hat, für ¾ Tag gesucht. Angebote unter T. 57 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres erfahr. Mädchen für Geschäfts- u. 2-Pers.-Haushalt tagsüber z. 1. 2. gesucht. Angebote unt. P. 9275 HN-Ulrichstraße. *

Hausmädchen bestens empfohl., mit Kochkenntn., nicht unter 22 J., für 2-Pers.-Haushalt sofort ges. * Fischerplan 6 16—18 Uhr.

Jg. ordentl. Mädchen für alle Arbeiten f. Geschäftshaushalt sofort gesucht. Sanit. Drogerie Max Landmann, Ammendorf.

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Junges Mädel, Obersekundareife, sucht Anfangsstell. i. Büro (Schreibmasch.- u. Steno-Kenntnisse). Angebote u. M. 128 HN-Zweigstelle Merseburg.

Stütze, perf., beste Zeugnisse, Anfang 30, sucht selbst. Stell. Ang. unt. P. 9515 HN-Ulrichstr. *

Dame, 31 Jahre, gute Erscheinung, sucht Wirkungskrs. als Wirtschafterin in gutem frauenlos. Haushalt. Angeb. P. 9455 HN-Ulrichstraße. *

Alleinstehd. unabhäng. Frau über 45 J. sucht Beschäftigung im Haushalt. Angeb. D. 9324 HN-Ulrichstraße.

Zwei junge Mädchen, 23 und 24 Jahre, suchen Stellung z. 15. 1. oder 1. 2. Halle od. Umgeb. Angebote T. 337 HN-Ulrichstr. (a

Kräftiges 16jähr. Mädchen, welches schon in Stellg. war, sucht Stellung zum 15. od. 1. Klara Homann, Zappendorf Kolonie. (a

Junges gebildet. Mädel, 16 J. alt, sucht Stellung als **Haustochter** od. Hausmädchen. Ang. an E. Schröter Weißenfels, Langendorferstr. 40.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, zum 1. April Stelle als Kochlehrling, schlicht um schlicht. Rittergut bevorzugt, wo zugleich Federviehzucht erlernt wird. Reinhold Fulde, Ritteburg b. Artern.

21jähriges Mädchen m. guten Zeugn., welches schon in guten Häus. tätig war, sucht Stellg. als Stubenmädch. Angebote erbeten unter T. 177 HN-Ulrichstraße. (a

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Fleischer sucht Hausschlacht. Schröder, Dessauerstraße 4.

Chauffeur, 28 Jahre, ledig, sucht Stellung. Führerschein III. Angebote A. 9461 HN-Ulrichstraße. *

Kaufm. Lehrstelle oder auf Büro suche für meinen Sohn Ostern mit gut. Schulzeugn. Angebote E. 9485 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Wohnungen

4-Zimmer-Wohnung (55 RM.) frei. Angeb. u. C. 9483 HN-Ulrichstr. *

Schöne 4-Z.-Wohnung, Innenkl., Garten, 60 M., per 1. 2. z. verm. Näher. bei Fa. G. Vester Spedition, Delitzscherstr. 5.

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimm. f. Einzel-Pers. ab 15. frei Artilleriestr. 76, part. rechts. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer, sep., verm. sofort Alt. Markt 31, I.

Gut möbliert, saubet. Zimmer frei Universitätsplatz 3, I.

Möbliertes Zimmer auf 15. 1. zu vm. Fürstental 4, pt. *

Zimmer, möbl., zu verm. * Filo, Beesenerstr. 4

Zimmer, gut möbliert, an berufstät. Herrn zu verm. Merseburgerstr. 164, III. r., am Riebeckplatz

Schlafstelle zu vermieten. Henze, Spitze 10.

Schlafstelle frei Martinstr. 22, Hof 1 Tr. rechts.

Vermietungen Läden, Magazine

Laden mit Wohnung zu vermieten (c Geiststraße 25.

Miet-Gesuche Wohnungen

Junge Dame sucht 2—3-Zimm.-Wohnung. Mietsvorauszahlung. * Angebote S. 9456 HN-Ulrichstr.

Hausmannswohnung ist gegen 2—3-Z.-Wohnung sofort zu tauschen. Angebote S. 9476 HN-Ulrichstr. *

Ehrl. Mann sucht Hausmannswohnung. Angeb. B. 9522 HN-Ulrichstraße. *

Suche sofort oder später 3½—4 Zim., Kü., möglichst Bad u. Innenklosett, auch außerh. d. Stadt, evtl. mit Garten. Angeb. u. A. 9481 HN-Ulrichstr. *

5-Zimmer-Wohnung sof. od. 1. 2. gef. Ruhige Mieter, pünktliche Mietezahler. Angebote B. 9482 HN-Ulrichstr. *

Pünktlicher Mietezahler sucht zum 1. 2. od. 1. 3. Stube, Kam., Kü. Preisang. O. 9354 HN-Ulrichstr. *

Suche im Zentr. 3½-Z.-Wohnung; eventl. kann 4-Z.-Wohng. in Tausch gegeben werden. Angebote L. 3146 HN-Leipzigerstraße. (†

Drei-Zimm.-Wohnung, Innenklos., Bad, für 1. 4., evtl. m. Garage, 2 Pers., gef. Ang. L. 3156 HN-Leipzigerstr.

Junges Ehepaar sucht Stube, Kammer, Küche oder zwei leere Zimm. zum 1. Febr. 36. Angebote L. 3154 HN-Leipzigerstr.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Miet-Gesuche Zimmer

Zwei leere Zimmer od. ein größeres ges. Angebote L. 3122 HN-Leipzigerstr. †

Kleine Wohnung oder 2 leere Zimm. bis 15 Mark gesucht. Angebote L. 3158 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Akademiker sucht sofort möbl. Zim. Nähe Hauptpost. Angebote u. U. 9478 HN-Ulrichstraße. *

Ungen. möbl. Zimmer f. berufstätig. Herrn gesucht. Angebote unt. A. 9521 HN-Ulrichstraße. *

Herr, 37 J., sucht sofort einf. möbl. Zim. Angeb. mit Preis unt. P. 9355 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, gut möbl., Nähe Leipzig. Turm p. 1. Febr. gesucht. Angebote L. 3149 HN-Leipzigerstr. †

Gut möbliert. Zimmer Nähe Merseburger Straße—Pfännerhöhe von Herrn gesucht. Preis-Angebote L. 3155 HN-Leipzigerstr.

Zimmer, teilw. möbl., ca. 8 M. ges. Preis-Angebote V. 9459 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Herr sucht 2 eleg. möbl. Zimmer. (†) Angebote L. 3160 HN-Leipzigerstr.

Eilt! Gut möbl. Zimm. v. berufst. Herrn Nähe Riebeckplatz ges. Ang. P. 9535 HN-Ulrichstr. *

Inserieren heißt interessieren!

Miet-Gesuche Läden, Magazine

In Verkehrsstraße z. 15. 1. 1936 zwei Räume als Werkstatt u. Annahmestelle, am liebsten part. ges. Preis-Angebote u. Lage erb. St. 9932 HN-Steintor. (

Verloren Gefunden

Gelb. Boxer entlaufen. Gegen Belohnung abzuliefern. Freund, Schafstädt, Telephon 215.

Es ist schon so ... daß mit den HN-Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — immer klappt die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus

Unterricht

Stenographie Schreibmasch. Buchführung Kfm. Privatschule Wilhelm Baer, Geiststr. 41, II.

Bridge. Anfrag. Brendel, Salzgrafenstr. 3, Anr. 332 23.

Nachhilfe für Englisch, Mittelschule, ges. Nähe Bahnhof. Angebote L. 3148 HN-Leipzigerstr. †

Akkordion-Unterricht (120 Bässe) v. jg. Dame ges. Preis-Angebote A. 9281 HN-Ulrichstr. *

Nachhilfe für Obertertia, Engl., Mathemat. gesucht. Preisang. L. 3153 HN-Leipzigerstraße. (†

Verschiedenes

Transporte von 3—5 Tonnen in jeder Entfern. führt aus Ruf 343 02.

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen, Alimente. Merseburgerstr. 3.

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Bitte, wollen Sie notieren: Mehrumsatz durch Inserieren!

Butter-Krause Schweizerkäse — vollfett 45% Fettgehalt — ¼ Pfd. 25

Möbel gebr. - billig
Auszugtische 18.-
Chaiselong. 18.-
Betten, kpl. 18,-
Nähmasch. 22.-
Küchen, kpl. 35.-
Sofas 25.-
Kommoden . 12,-
Vertikos . . 18.-
Schränke . . 18.-
Neue Möbel solide Arbeit solide Preise
Teilzahlung
Stoyes Möbellg. Hindenburgst. 9

Schlafzimmer eleg., formsch., m. Frisierkom. 275,—
Küche mod. 125,—
Dipl.-Schreibtische Ankleideschränke, Auszugtische 18,— Polsterstühle 7,— Speisezim. 275,— Herrenzim. 285,— Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Schlafzimm.-schrank, 1,80, m. Spiegel 85 Mk., Kleiderschrank 21 M., 42 M., 36 M., Ledersofa 65 M., Klubsessel 50 M., rund. Tisch, runder Ausziehtisch, 6 Lederstühle 45 M., Dipl.-Schreibtisch 38 M., alles gut erh., verk. Möbelhandlg. Friedr. Pellecke Geiststr. 25.

Kaufgesuche

Kochofen kft Günther Robert-Franz-Ring 2.

Gebr. Möbel kauft Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkestr. 14, H

Warenschrank, 140—160 br., flach gebaut, zu kaufen gesucht. Angebote unt. C. 9323 HN-Ulrichstraße. *

Schreibmasch. zu kaufen gesucht. Angebote unter St. 9935 an die HN-Steintor. (b

Tango-Harmonika, ca. 80—120 Bässe, gut erh., zu kauf. ges. Angeb. T. 77 HN-Ulrichstr. *

Suche Kontrollkasse. Angeb. u. St. 9934 HN-Steintor. (b

Besenschrank gesucht. Angebote L. 3147 HN-Leipzigerstraße. (†

Klubgarnitur (Herrenzimm. od. kombin. Zimmer) zu kauf. ges. Pr.-Angeb. u. M. 9512 HN-Ulrichstr. *

Eine Fuhre Stallmist u. 2 Ztr. Hühnermist kauft Kühne, Kuttelhof 10. *

Tiermarkt

Angora-Kater weiß, prima Abstammung, deckt Edelkatzen (b Hafenstraße 39.

Futterschwein zu verkaufen * Stennewitz Nr. 31

Drahthaar-Foxterrier. Gebe 3 St. erstkl. Hunde in nur gute Hände preiswert ab. (†) Reichmuth, Holleben, Tel. 71.

Pferd und Tafelwagen zu verkaufen. Richard Brode, Nietleben, Halleschestr. 36.

Mittleres Arbeitspferd, 3zöll. Höhlenwag., Rollwagen, Parkwagen vk. Barth, Sonnenweg 16. (†

Von Sonnab. mitt. steh. Ferkel, Läuf. u. Futterschweine bis 150 Pfd. bill. zum Verkauf. (h) H. Richter, Halle-Trotha, Magdeb. Str. 80, Tel. 23752

Offene Stellen Männliche

Lastwagenfahrer, ledig, bis 25 J., i. Kundenumgang vertraut, gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. unter B. 9282 HN-Ulrichstraße. *

Angeseh. bayr. Exportbierbrauerei bereits in Halle eingeführt, sucht Verbindung mit **solventer u. leistungsfähig. Flaschenbierhdlg.** in Halle. **Guter Kundenstamm vorhanden.** Ausführl. Angebote unter T. 97 an HN-Ulrichstraße.

Kaufmann musikalisch, für **Buchhaltung** und **Verkauf** sofort von Musikhaus gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter B. 9462 an HN-Ulrichstr.

GROSSVERDIENST! Briefmarken-Automaten nachweisbar erstklassig, solide **Existenz** Kapitalbed. 5 bis 2000 RM. je nach Größe des Bezirks. **Briefmarken-Automaten-Vertriebsges. m. b. H., Köln,** Herwarthstraße 27.

Werber für Zeitschriften aller Art werden unter günstigen Bedingungen (Angestelltenverhältnis) laufend eingestellt. **Wilhelm Jung,** Zeitschriften-Großvertrieb, **Halle a. S.,** Forsterstraße 47.

Büroangestellter gesucht. Handschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf erbeten unter H. L. 33013 an Allg. Werbeges., Martinstr. 11.

Größeres Bergwerksunternehmen in mitteldeutscher Kreisstadt sucht für Hauptverwaltung zu baldigem Antritt vertrauenswürdigen Maschinen- u. Eisenfachmann als **Einkaufsbeamten** zu engagieren. Für die Besetzung der Stelle kommen nur Herren mit bester Vorbildung, gründl. Kenntn. u. nachweisbar, mehrjähr. erfolgr. Tätigkeit im Einkaufswesen in Betracht. Angeb. m. ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenz., Gehaltsford. u. Angabe des frühest. Eintrittstermins sind z. richten unt. O. 189 an Ala, Berlin, W. 35

Tüchtige **Dreher u. Horizontal-Bohrer** stellt ein Hallesche Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Anständiges Hausmädchen mögl. vom Lande, gesund u. arbeitsfreudig, für städt. Gutshaush. zum 1. Febr. 1936 ges. Vorzustellen mit guten Zeugn. bei Pollet, Stadtgut Seeben, Halle-Trotha.

Wie verlobe ich mich?

Ein Liebespaar, das sich gefunden,
will durch Verlöbnis dies bekunden.
Nicht vorgeschrieben ist die Form,
Ringwechsel aber bleibt die Norm.
Maßgebend für die Gültigkeit
ist, daß im Ernste man bereit
auch eine Ehe einzugehen.
Verträge sind nicht vorgesehen,
doch ist es gut, wenn man sie schließt,
damit man allen Schutz genießt.

*

Zur Gültigkeit eines Verlöbnisses ist es zwar nicht notwendig, daß man es öffentlich anzeigt. Die gute Sitte verlangt es aber. Deshalb gebe jedes Paar seine Verlobung sofort bekannt durch eine

HN-Kleinanzeige!

*

HN-Kleinanzeigen sind erfolgreich und billig. Das Textwort kostet 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort 22 Rpf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0011
DFG

„Nein — eine Verbesserung nicht.“

Die Garderobefrau erscheint mit dem anzugsfertigen Kleid. Das Streichen der Musikinstrumente tönt aus der Tiefe empor.

Er küßt die ihm dargebotene Hand.

„Sie werden verstehen, daß ich unser kurz abgebrochenes Gespräch gern weiterführen würde. Wenn ich mir deshalb gestatten darf, Sie zum Abendbrot einzuladen, so wird mein Wagen vor dem Ausgang des Theaters auf Sie warten.“

Dann sitzt er wieder auf seinem Platz im ersten Rang.

„Was sie mit dem Rittland gehabt haben mag? Sie war so merkwürdig und abweisend, als ich nach ihm fragte. Und auch nachher —“

Es war sehr spät in der Nacht, als er in seine Wohnung zurückkehrte. Ein Brief lag auf seinem Schreibtisch.

„Sehr verehrter Herr Uebinger! Aus der Zeitung ersehe ich, daß Sie zum Leiter eines industriellen Unternehmens in der Nähe Braunschweigs berufen sind und in den nächsten Tagen dorthin übersiedeln werden. Obwohl Ihre Zeit jetzt sehr in Anspruch genommen sein wird, so wären meine Frau und ich Ihnen dankbar, wenn Sie uns den morgigen Abend schenken würden. Ich kann nicht leugnen, daß uns nicht nur der Wunsch, vor Ihrem Scheiden noch einmal in der alten freundschaftlichen Weise mit Ihnen zusammen zu sein, zu dieser Bitte bestimmt, sondern daß sich inzwischen etwas ereignet hat, das uns schwer auf dem Herzen liegt und das wir um so lieber mit Ihnen besprechen würden, als Sie der einzige sind, der uns vielleicht dabei helfen könnte. Ich darf wohl morgen im Laufe des Vormittags Ihre telephonische Antwort erwarten und grüße Sie bis dahin

Ihr herzlich ergebener Friedrich Rockert.“

Obwohl er der einzige Gast war, hatte man ein auserlesenes Mahl gegessen und sich in bald ernster, bald scherzender Weise über allerlei Tagesfragen unterhalten.

Nun trank man den Deidesheimer Herrgottsacker, von dem man wußte, daß er Jobst Uebingers Lieblingswein war, in dem Arbeitszimmer des Hausherrn.

„Von Dietrich haben Sie in neuerer Zeit nichts gehört?“ fragte dieser, nachdem man es sich in den behaglichen Klubsesseln bequem gemacht. Und an dem Tone seiner Worte merkte Jobst Uebinger, daß das Gespräch seine unbefangene Bahn verlassen und sich den Dingen zuwenden sollte, von denen ihm sein Gastgeber geschrieben, daß sie ihm schwer auf dem Herzen lägen.

„Ich bekam seinen letzten Brief einige Tage, nachdem er seine Stellung in Braunschweig angetreten hatte. Kurz darauf folgte seine Verlobungsanzeige. Seitdem blieb jede Nachricht aus.“

„Es ist kein Wunder. Auch uns schrieb er selten.“ Und dann: „Sie wissen, daß wir damals mit seiner Verlobung wenig einverstanden waren.“

„Ich besinne mich. Es handelte sich um die Tochter eines mittellosen und weltfremden Bildhauers, der antike Statuen schuf, die niemand kaufte. Aber das soll jetzt doch anders geworden sein.“

„Ja — seitdem der Rittland in sein Leben trat und ihm seine Hilfe angedeihen ließ.“

„Also hier auch?“

„Was meinen Sie mit Ihrer Frage?“

„Nichts Besonderes. Ich lernte gestern im Theater eine junge Sängerin aus Braunschweig kennen, deren Mäzen und Wohltäter ebenfalls Herr Rittland war.“

„Er soll ein vielseitiger und außergewöhnlicher Mensch sein.“

Da wurde Jobst Uebingers Interesse wach.

„Erzählen Sie mir von ihm!“ bat er.

„Ich weiß nur von ihm, daß er aus alteingesessener märkischer Familie stammt, der älteste einer großen Kinderschar war, sich früh sein Brot verdienen mußte, in eine chemische Fabrik in die Lehre trat und dort eine Erfindung machte — ich glaube, es handelte sich um eine künstliche Patina, die er durch Anwendung von besonderen Chemikalien täuschend ähnlich erzeugte. Jedenfalls setzte sie ihn in die Lage, sich nach manchem harten Kampf selber eine kleine Fabrik in der Nähe von Braunschweig aufzubauen, in der er Schwefelsäure erzeugte.“

„Und die jetzt ein ansehnliches Werk geworden ist.“

„Ja, durch seine beispiellose Tatkraft. Viel half ihm wohl auch, daß er die Tochter eines reichen Großindustriellen aus dem Rheinland heiratete und mit ihrem Geld sein anfänglich kleines Unternehmen immer weiter ausbaute. Nun konnte er sich seinen künstlerischen Liebhabereien hingeben, die vor allem auf dem Gebiet der Plastik lagen. Jedenfalls hat er aus Michael Alberti, über dessen antike Bestrebungen die Leute anfangs lächelten, einen bekannten Bildhauer gemacht, der viel verkauft. Freilich, ob er immer skrupellos zu Werke geht, das möchte ich bezweifeln. Denn in das Leben meines Sohnes hat er in einer Weise eingegriffen, die mich bedenklich stimmt.“

„In Dietrichs Leben? Sie machen mich gespannt.“

„Sie wissen, daß er das Glück hatte, eine Prokuristenstelle in einer der ersten Zuckerraffinerien zu bekommen. In einigen Sitzungen, die er als Aufsichtsratmitglied mitmachte, lernte Rittland den Jungen kennen, fand an seiner frischen und geschickten Art und Arbeit Gefallen und machte ihm eines Tages den Vorschlag, seine Stellung aufzugeben und zu ihm überzutreten.“

„Und Dietrich?“

„Kündigte und ist seit einigen Monaten in den Rittlandschen Werken angestellt.“

„So kann man ihn und Sie beglückwünschen.“

„Doch nicht.“ Herr Rockert machte eine kurze Pause und fuhr dann fort: „Es ist Ihnen als Dietrichs Freund bekannt, daß er seit seiner Mündigkeit über ein nicht unbeträchtliches Vermögen verfügt, das ihm von meiner ersten Frau, seiner Mutter, hinterlassen wurde.“

„Und Sie fürchten nun, daß er es am Ende mit dem Rittlandschen Werk verschmelzen würde?“

„Der Gedanke liegt nicht fern. Man munkelt in Braunschweig, daß die Schwere der Zeit und die Unhaltbarkeit aller wirtschaftlichen Verhältnisse auch an dem Rittlandschen Werk nicht spurlos vorübergegangen ist. Aber das ist nicht die einzige Sorge, die wir haben.“

Er warf einen kurzen Blick zu seiner Frau hinüber, die dem Gespräch bis dahin schweigend gefolgt war: „Bei seinen Besuchen im Hause lernte Dietrich Rittlands Tochter kennen, trat ihr im täglichen Verkehr näher, vernachlässigte seine Braut, die er bis dahin sehr zu lieben schien —“

„Und diese Tochter?“ unterbrach Jobst Uebinger schneller, als es seine Art war.

„Auch von ihr wissen wir nur, was eine Schwester von mir, die in Braunschweig verheiratet ist, uns geschrieben hat: daß sie einen unwiderstehlichen Einfluß auf die Männer ausübt, der jeden, der sich gegen diesen Einfluß wehrt, wie es unser Dietrich gewiß getan hat, um so sicherer in ihren Bann zieht, um ihm dann —“

„Den Kopf abzuhauen und zur Warnung für alle Nachfolger auf Pekings Mauern aufstecken zu lassen“, warf Jobst Uebinger lachend ein. Und in diesem Augenblick war ihm klar, wer das Braunschweiger Modell gewesen, nach dem die schöne Sängerin gestern die ihr fraglos wesensfremde Turandot so lebenswahr gebildet hatte.

Herr Rockert sah seinen Gast mit merkbarem Befremden an.

„Es ist wohltuend für uns“, erwiderte er nicht ohne eine gewisse Empfindlichkeit, „daß Sie der Angelegenheit, die uns immerhin einige unruhige Stunden bereitet hat, eine heitere Seite abzugewinnen versuchen.“

„Ich werde sie ja bald selber kennenlernen und Dietrich aus ihren Klauen retten — es sei denn, daß ich ihnen selbst verfalle.“

Es scheinen ja ganz wunderliche Dinge zu sein, in die du da hineinkommst! dachte er bei sich selbst, als er, ein Liedchen vor sich hinträllernd, die menschenleeren Wege seiner Wohnung entgegenschlenderte.

Gestern abend die reizende Sängerin mit ihren verstohlenen Andeutungen, aus der auch nicht einmal der gute Sekt das geringste herauszuholen vermochte. Jetzt die braven, aber doch sehr altmodischen Rockerts, die für das Seelenheil ihres Sohnes zittern, weil — qui vivra, verra! Und ein neues Ufer und ein neuer Tag, sie haben auch ihre Reize, besonders nachdem einem hier in diesen engspießerlichen Verhältnissen die Luft manchmal schon ein wenig knapp geworden. (Fortsetzung folgt.)

Dein Haar pflegt Marr Tel. 21885 Hindenburgstr. 63 Hotel Hohenzollernhof

Familien-Anzeigen

Heute morgen verschied nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der Molkereibesitzer

Bernhard Arndt

im 72. Lebensjahre.

Sein Leben war ein Kampf, ewiger Friede sei die Krönung!

Die trauernden Hinterbliebenen:
Selma Arndt und Sohn Bernhard
Ernst Keller u. Frau Else, geb. Arndt
Richard Schade u. Frau Helene, geb. Arndt
Erich Herrmann und Frau Olga, geb. Arndt und 6 Enkelkinder.

Bennstedt, den 10. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. Jan., 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Torstraße 2, aus statt.

Am Mittwoch abend verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Bierey

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer
Luise Bierey und Kinder

Halle (Saale), Streiberstr. 31, den 8. Januar 1936

Trauerfeier zur Einäscherung Sonnabend, 13.30 Uhr, Gertraudenfriedhof, kleine Kapelle.

Unerwartet verschied am 9. Jan. mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Opa

Richard Eichhorn

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer für alle
Anna Eichhorn.

Halle-S., den 9. Januar 1936. Thomasiusstr. 38/39.

Trauerfeier zur Einäscherung am 13. Januar 1936, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.

Franz Stahl und Kinder

Halle a. S., den 10. Jan. 1936

Die Geburt ihres Jüngsten zeigen an . . . . .

Diese Anzeige geben Sie am besten in den HN bekannt, welche durch ihre große Verbreitung Ihren Verwandten- und Bekanntenkreis erfaßt.

„Tut Tut“

pfeift der Kessel, wenn das Wasser kocht. Deshalb große Ersparnis an Gas od. Brennstoff.

Wasserkessel mit Pfeife, aus Aluminium . . . . . 3.25 2.— **1.35**

Kaffeefilter „Melitta“ aus Aluminium 1.15 **-.60**

Melitta-Schnellfilter 2.75 1.75 **1.25**

Milchkannen mit Deckel, aus Aluminium 1.90 1.65 **1.50**

Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten“

Kirchliche Nachrichten.

für den 1. Sonntag nach Epiphanias, den 12. Januar

Evangelische Gemeinden:

Die Kollekte ist bestimmt für die Taubstummenseelsorge in der Provinz Sachsen.

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Fritze, 18 Präd. Bode, 11.15 (K) im Reform-Realgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze; Montag 20 Frauenhilfe im Ev. Vereinshaus; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hasse. **St. Ulrich:** 10 Gastpredigt, Nagel-Draschwitz, 18 Gastpredigt, Winkler-Klepzig, 11.30 (K), Kirche, Thiede, 11.30 (K), Martinschule, Schütz; Montag 20 Jungmädchen, Kl. Märkerstr. 1, Schütz, 20 Ev. Männerverein und Frauenhilfe, Martinsberg 21, Lichtbildervortr., Thiede; Montag, 20 Uhr, Martinsberg 21 (im Vorderhaus) Biblische Arbeits-Gemeinschaft (Jänicke-Kreis), Naucke; Dienstag 20 Männer-Bibelabend Kl. Märkerstraße 1, Schütz; Freitag 16 Missions-Frauenverein, Arbeitsstunde, Kl. Märkerstr. 1, Schütz. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Steinhoff, 11.30 (K) Ruhmer. — **St. Moritz:** 10 Keller (Aula der Talamtschule), 11.30 (K) derselbe (Aula der Talamtschule), 17 Moebius (Sitzungszimmer der Kirche); Montag 20 Probe des Kirchenchors, Schmeerstraße 16; Dienstag 20 (B) Keller, im Sitzungszimmer; Donnerstag 20 Volksmissionarischer Abend mit Lichtbildern, Missionssekr. Andreas, Evang. Vereinshaus, Mittelstr. 14/15. — **Hospital:** 8.45 Keller. — **Dom (Reformierte Gemeinde):** 10 Gabriel, 18 Wind; Dienstag 20 Bibl. Besprechg. der Mittelstadt i. Gemeindehaus, Lang; Donnerstag 20 Bibl. Besprechg. des Südbezirks in der Torschule, Gabriel. — **Magdalenenkapelle** (Moritzburg): 10 akademischer Gottesdienst, D. Schumann — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda (A); Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Schwester Krebs-China; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Str. 29; Dienstag 20 Missions-Vortrag im Gemeindehaus (Schwester Krebs-China); Mittwoch 20 Missions-Vortrag mit Lichtbild. über die Arbeit des Jerusalemsvereins (Miss.-Sekr. Andreas, Berlin); Mittwoch 20 im Gemeindehaus Frauenhilfe Laur. I (Teilnahme am Lichtbildervortrag). — **Stephanus:** 10 Duda, 11.30 (K) siehe Laurentius, 18 Hoppe; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 Missions-Vortrag im Gemeindehaus (Schwester Krebs-China); Mittwoch 20 Missions-Vortrag im Gemeindehaus mit Lichtbildern über die Arbeit des Jerusalemsvereins (Miss.-Sekr. Andreas, Berlin); Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus, Hoppe; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus (Jahresfest). — **St. Georgen:** 10 Müller, 17 Bahldieck (A. u. A. m. E.), 11.45 (K) in der Kirche, Usener; 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Usener; Mittwoch 20 konfirmierte Mädchen im Gemeindehaus, Usener, 20 Bibl. Arbeitskreis im Gemeindehaus, Hergt; Freitag 20 Feierstunde im Gemeindehaus „Aus der alten Giebichensteiner Dorfkirche“ (mit Lichtbildern), Sonntag. — **Blindenanstalt:** 10 Gottesdienst, Hellmann. — **Ev. Gemeinde am Gesundbrunnen:** 10 Gieseke, 11.30 (K); Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 Gemeinde-Singabend. — **Paulus:** 10 Erdmann, 11.15 (K) Erdmann, 17 Holtz (A); Montag 20 Frauenhilfe; Dienstag 20 Lichtbildervortrag über die ev. Arbeit an den Arabern in Palästina (Miss.-Sekr. Andreas); Donnerstag 20 Männerabend. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Pleßke, 18 Mantey, 11.30 (K) Mantey, 13 (K) Gueinzius; Dienstag 20 (B) Schellbach, Lauchstädter Str. 28; Mittwoch 20 (B) Mantey, Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) Gueinzius, Gemeindehaus. — **Luther:** 10 Roenneke, 11.30 (K) Roenneke; Montag 20 Gemeindeverein, Lichtbildervortrag: „Adolf Stoecker, ein Leben für Kirche und Volk“; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor. — **Leuchtturm:** 11.45 (K) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **St. Bartholomäus:** 10 Hellwig, 11.45 (K) Brachmann, 18 Roenneke; Freitag 20 (B) Hellwig. — **Petrus:** 10 Gottesdienst, Dewerzeny, 11.15 (K), Dewerzeny; Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 (B), Dewerzeny; Donnerstag 20 Kirchenchor; Freitag 20 Ev. Frauenhilfe. — **St. Briccius:** 10 Siebert, 11.15 (K) Siebert; Montag (nicht Dienstag) 20 weibl. Jugend; Dienstag 19 Singegruppe der Frauenhilfe; 20 Frauenhilfe; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung; Freitag 17 Jungendienst. — **Klinikkapelle:** 10.30 Gottesdienst, Meyer (A). — **Franckesche Stiftungen:** 10 Gottesdienst in St. Georgen; jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K). — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (K); Dienstag 20 Versammlung der Ev. Frauenhilfe Ammendorf-Beesen bei Schunke. — **Radeweller Kirche:** 10 Gottesdienst, 11 (K); Mittwoch 20 (B). — **Canenaer Kirche:** 8 Gottesdienst. — **Dieskauer Kirche:** 10 Gottesdienst, 11 (K). — **Reideburger Kirche:** 10 Gottesdienst; anschl. (K); Mittwoch 20 (B). — **Wörmlitzer Kirche:** 9 Gottesdienst, 14 (K). — **Böllberger Kirche:** 10.30 Gottesdienst.

Roitzsch. Sonntag, 12. Januar 10 Uhr Gottesdienst in Roitzsch, 1 Uhr Gottesdienst in Renneritz.

Dederstedt. Sonntag, 12. Januar 10.30 Uhr Gottesdienst in Dederstedt, 14 Uhr Gottesdienst in Hedersleben, 8.30 Uhr Gottesdienst in Neehausen.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr, stille hl. Messe; 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; ½10 Uhr, Kindergottesdienst; ¾11 Uhr, Hochamt; 18 Uhr, Andacht.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Versammlung, Halle (S.), Zinksgartenstr. 7. Sonntag 15.15 und Donnerstag 20 Uhr Bibl. Vortrag.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evang. Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstr. 29. Sonntag, 20.15 Uhr, Biblischer Vortrag. Freitag, 20.15 Uhr, Männerversammlung.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule; Sonntag, 20 Uhr, Evangelisation; Montag, 20 Uhr, Jugendbund EC. für junge Männer; Mittwoch, 20 Uhr, Jugendbund EC. für junge Mädchen; Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde; 11.15 Uhr, Kinderstunde; 16.30 Uhr, Biblische Ansprache; 19.30 Uhr, Jugendversammlungen. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstd.

Gemeinde gläub. getauft. Christen L.-Wuch.-Str 39. Sonntag, d. 12. Jan. 1936, 9.30 Uhr G., Gritzki; 11 Uhr K. u. Bibelkl.; 16.30 Uhr G., Gritzki. Mittwoch 20 Uhr B. u. Gebetstunde. Weingärtenschule Böllberger Weg: Sonntag 11 Uhr K.

Gemeinschaft innerhalb der Evang. Kirche (Blättermission), Dryanderstr. 34. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 17 Uhr, E. C. Jugendbund, 20 Uhr, Evangelisation. Mittwoch, 15 Uhr, Mädchen-, 16 Uhr, Knabenstunde. Freitag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Methodistenkirche, Königstr. 94, Eing. Waisenhaus-Apotheke (Aktusgeb.). Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst: Pred. Trommer. Sonntag, vorm. 11.15 Uhr, Sonntagschule. Sonntag, abends 20 Uhr, Gottesdienst. Mittwoch, abends 20 Uhr, Bibelstunde.

Die Heilsarmee, Kl. Klausstr. 8. Sonntag, 9 Uhr, Gebetsstunde; 20 Uhr, Heilsversammlung. Mittwoch, 20 Uhr, Heilsversammlung. Donnerstag, 20 Uhr, Heimbund (Frauenstunde). Freitag, 20 Uhr, Heiligungsversammlung. Kinderversammlungen finden statt: Sonntag 14 Uhr, Donnerstag 15 Uhr.

Hautjucken Flechte, Ausschlag, Wundsein usw.
Erfolgreiche Behandlung mit **Leupin-Creme und Seife.** Seit über 20 Jahren bestens bewährt.
In d. Drog.: A. Steinbach, Königstr. 14 - O. Ballin jr., Leipziger Str. 63 (Agfa-Fassade) - Drog. G. Oßwald Nachf., Geiststr. 34 - H. Otto Nachf., Gr. Steinstraße 33, Steinweg 46/47 - Paul Fritzsche, Delitzscher Str. 74 - Fr. Heimann, Schmeerstr. 13 - M. Ott, Steinweg 26.

Besser eine „Kleine“ als keine!
Eine HN-Kleinanzeige ist billig und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

General-Vertreter für den Großhandel: Hans Rickmeyer, Leipzig C. 1, Rob. Schumannstr. 2, Fernspr. 30391

Bekanntmachung

über Zulassung zum Besuch der Mittel- und höheren Schulen Ostern 1936.

Die Anmeldung der Kinder mit 3- und 4jährigem Schulbesuch zum Uebergang in eine mittlere oder höhere Schule muß auf Grund der im Oktober vor. Jahres veröffentlichten Bekanntmachung bis Ende Oktober 1935 erfolgt sein. Die Aufnahmeprüfungen finden Anfang März d. J. statt. Der Prüfungstermin wird rechtzeitig veröffentlicht werden.

Auf folgendes wird besonders hingewiesen:

1. **Bei Kindern mit dreijährigem Grundschulbesuch** haben die Erziehungsberechtigten besondere Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung durch die Grundschule an die städtische Schulverwaltung, Leipziger Str. 1, Ratshof, einzureichen.
2. **Gesuche für Kinder, die 3 oder 4 Jahre eine Privatschule besucht oder Privatunterricht erhalten haben** und ab Ostern 1936 eine Mittelschule oder höhere Schule besuchen sollen, sind durch die jetzt besuchte Schule an die städt. Schulverwaltung einzureichen.
3. Den Gesuchen zu 1) und 2) sind die bisherigen Schulzeugnisse beizufügen.
   Für Kinder, die vorzeitig, d. h. nach dreijährigem Schulbesuch, übergeben wollen, ist ein amtsärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand in verschlossenem Umschlag mit vorzulegen.
4. Sämtliche Gesuche zu 1) und 2) sind mit den Unterlagen **bis zum 1. Februar d. J.** bei der städtischen Schulverwaltung vorzulegen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Der Oberbürgermeister.

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 11. Januar

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Kartoffelpuffer mit Apfelmus.

2 Pfd. rohe Kartoffeln werden gerieben, ausgedrückt und mit 10 Gramm Salz, 15 Gramm Kartoffelmehl, ⅛ Liter Sahne, 1—2 Eiern vermischt. In Fett werden sie in der Pfanne auf beiden Seiten gebacken. Man reicht Apfelmus dazu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Fleischhaschee mit Salzkartoffeln.

Man nimmt dazu gewiegte Fleischreste, etwas Fett, Zwiebel, 30 Gramm Mehl, Salz, Pfeffer, Bratensoße (evtl. aus Würfel) und 3 Eßlöffel Wein. Fett und Mehl hellbraun rösten, die gewiegte Zwiebel etwas mitdämpfen, mit Soße oder Wasser ablöschen, ½ Stunde kochen, das Fleisch etwas mitkochen und dann Wein und Gewürze darangeben.

Schnellgericht (für zwei Personen): Lendenschnitten mit gerösteten Kartoffeln.

Man nimmt dazu Schlachtbraten ohne Knochen, Salz, Pfeffer, etwas Fett und etwas Zwiebel. Das gut abgelagerte Fleisch in 4 Scheiben schneiden, leicht klopfen und ebenso auch die Zwiebel in feine Scheiben schneiden. Das Fleisch wird in das heiße Fett gegeben, 4 Minuten gebraten, umgedreht, Salz, Pfeffer und Zwiebel zugegeben und weitere 4 Minuten gebraten. Den Bodensatz löscht man mit etwas Wasser ab und kocht ihn auf.

Kartoffeln kocht man am besten am Abend vorher.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gehackte Rindschnitzel mit gemischtem Gemüse.

Man formt runde flache Küchle aus gehacktem Rindfleisch, das man mit etwas Ei, Salz, Pfeffer vermischt hat, bratet sie in heißem Fett 4 Minuten, dreht sie um, gibt etwas in Scheiben geschnittene Zwiebel hinzu und bratet weitere 4 Minuten. Den Bodensatz löscht man ab. Zum gemischten Gemüse nimmt man 200 Gramm Wirsing, 100 Gramm Sellerie und 100 Gramm Tomaten. Den Wirsing kocht man, Sellerie wird geschnitten und in einer Pfanne gedünstet, dann mit Wirsing vermengt und mit in Scheiben geschnittenen Tomaten weiter gedünstet, gesalzen und mit 6 Gramm Fett aufgekocht.

Zuckerkrank? Vorschriftsmäßige Nährmittel in der **THALYSIA** Leipziger Straße 73

Mey's Stoffkragen 1 Dtzd. 2,50 Niederlage bei **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Hühneraugen wenig oder viel, wir rotten sie aus mit Stumpf und Stiel! Abt. Fußpflege **Sanitas-Schuhe** Reformhaus Gesundheitsquell am Stadtbad Ruf 23718

Frische Schweine-Leber **120** ₰
Frische Schweine-Nieren **88** ₰
Zum Eintopf-Gericht empfehle ich besonders
Hühner-Frikassee klein gehackt, ¼ Pfund **24** ₰
Kalbs-Frikassee ohne Knochen, 1 Pfund **115** ₰
Gänse-Kochfleisch ausgehackt!
Hasen-Klein ohne Kopf, 1 Pfund **35** ₰
Hasen-Läufchen . . 90 ₰
Hasen-Rücken . . 110 ₰
Hasen-Keulen . . 120 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Verschiedenes

Gutes, dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänd. kauft man bei **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Graues Haar verschwindet durch Immer-Jung 1,80 M., extra stark 2,50 M. Segner & Langrod, Gr. Ulrichstr. 54

Witwe,

Mitte 50 J., sucht Witwer als aufrichtigen Freund. Angeb. u. O. 9474 HN-Ulrichstr.

Kokosfett . . .	1 Pfd.-Tafel	65 ₰
Verbilligte Marmelade	1 Pfd.	32 ₰
Weizenmehl, Type 790	1 Pfd.	17 ₰
Weizengrieß	1 Pfd.	22 ₰
Graupen	1 Pfd.	17 ₰
Vollreis	1 Pfd.	17 ₰
Bruchmakkaroni . . .	1 Pfd.	34 ₰
Schnittnudeln, gefärbt	1 Pfd.	30 ₰
Haferflocken	1 Pfd.	22 ₰
Bohnen	1 Pfd.	17 ₰
Gebr. Gerste	1 Pfd.	18 ₰
Weißkohl	1 Pfd.	8 ₰
Zitronen	5 Stück	14 ₰
Jg. Schnittbohnen,	2 Pfd.-Ds.	45 ₰
Salzheringe	10 Stck.	36 ₰
Konsumsülze . .	¼ Pfd.	13 ₰
Fleischsalat . . .	¼ Pfd.	18 ₰

Alfred Sonnenberger & Co. K.-G.
Gr. Brauhausstr. 31 (neb. Ritterhaus) Geiststr. 12 / Gr. Klausstraße 30 Otto-Kilian-Str. 25/2 Wörmlitzer Straße 11

Kennen Sie Ihr Vorfahrtsrecht?

Sie werden ausführlich unterrichtet durch das Werk

Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen
Ausgabe Halle

Preis Mk. 1.50 / Zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der HN, sowie bei den Zeitungsträgerinnen

Der HN-Kleinanzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0012

Sport-Splitter

In England hat man große Hoffnungen, daß es 1936 in Berlin wie 1932 in Los Angeles wieder einen Olympiasieg eines Engländers im 50-Kilometer-Gehen geben wird. In Harold Whitlock glaubt man einen würdigen Nachfolger für Tommy Green zur Verfügung zu haben, da dieser in der verflossenen Saison hervorragende Leistungen vollbrachte. Whitlock erwies sich nicht nur durch den von ihm im klassischen Gehwettbewerb London—Brigthon errungenen Sieg, sondern auch durch die bei einem 8-Stunden-Gehen erreichte Serie von nicht weniger als 25 neuen Bestleistungen, darunter allein sieben Weltrekorde, als einer der aussichtsreichsten Anwärter auf den olympischen Sieg. Der junge Engländer ist nicht nur über kürzere Distanzen sehr schnell, sondern verfügt gleichzeitig über große Ausdauer, wie es die erwähnten Rekordleistungen zu erkennen geben.

*

Hollands stärkste Olympiawaffe auf leichtathetischem Gebiet ist zweifellos der glänzende Sprinter Osendarp, der sich im Jahre 1935 als Europas bester 200-Meter-Läufer erwiesen hat. Osendarp wurde u. a. englischer Meister und bewies seine Weltklasse ferner durch Siege über die gesamte europäische Sprinterelite. Seine bisherigen Bestzeiten über 100 Meter und 200 Meter waren 10.5 bzw. 21.3 Sekunden. Es steht zu erwarten, daß der Holländer in diesem Jahre diese Leistungen sogar noch übertreffen wird, da er den Gipfel seiner Entwicklungsmöglichkeiten bisher noch nicht einmal erreicht hat. Man darf deshalb bestimmt damit rechnen, daß Osendarp zum mindesten über 200 Meter im olympischen Endlauf eine gute Rolle spielen wird. Holland hat in ihm einen wertvollen Ersatz für Berger gefunden.

*

Der bekannte amerikanische Faustkampfansager Joe Humphrey, welcher seit langen Jahren bei nahezu allen Großkämpfen seines Amtes waltete, leidet zur Zeit unter einer schweren Herz- und Nierenerkrankung. Humphreys Zustand hat sich in letzter Zeit gebessert, so daß die Hoffnung besteht, daß er im Sommer wieder im Ring als Ansager erscheinen wird.

*

In Frankreich hat das als Schauspieler wie Fußballspieler gleich erfolgreiche Mitglied von Olympique Marseille, Jean Dumontier, eine Operette geschrieben, die als Titel den Namen des Internationalen der US Valencienne Ignace, führt. Die Erstaufführung wird am 26. Januar in Marseille anläßlich der Begegnung der beiden Vereinsmannschaften stattfinden, so daß Ignace aller Voraussicht nach über einen Doppelerfolg quittieren wird.

*

Der nach mehrjähriger Spieltätigkeit in Italien nach Südamerika zurückgekehrte frühere internationale Flügelstürmer von Juventus Turin, Orsi, erfreut sich in Argentinien nach wie vor großer Popularität. Trotz seines Alters von 33 Jahren bewies Orsi, daß er heute noch zur Weltklasse gehört. Sein genaues Zuspiel, seine glänzenden Flanken und seine hervorragende Technik riß die Nebenleute immer wieder mit, als er unlängst in einer argentinischen Auswahlelf mitwirkte und durch sein hohes Können wesentlich zur Erringung des Sieges beitrug.

*

Englands erfolgreichster Amateurspieler der Vorkriegszeit war Vivian Woodward, der für Tottenham und Chelsea in der Ligamannschaft spielte. Neuerdings hat nun der englische Ligaklub Fulham einen Amateurspieler gleichen Namens entdeckt, der alle Veranlagung besitzen soll, seinem großen Vorgänger gleichzukommen.

John Lyman, der bekannte amerikanische Kugelstoßer, nimmt am Magdeburger Hallensportfest teil. Bekanntlich studiert Lyman zur Zeit in Heidelberg. Sein Zusammentreffen mit Woellke stellt das überragende Ereignis des Hallenfestes dar. Mit 16,48 Meter hielt Lyman vorübergehend den Weltrekord im Kugelstoßen.

Der Klein-Boxring in den Berliner Spichernsälen hat seinen ersten diesjährigen Kampfabend für den 24. Januar anberaumt. Für den Hauptkampf ist der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt verpflichtet worden, der mit einem nationalen Gegner oder einem erstklassigen Ausländer in den Ring gehen soll.

Von Rennformeln, Autosiegen und Erlebnissen

Rennleiter Neubauer (Mercedes-Benz) berichtet in Halle — Ein eindrucksvoller Abend im dicht besetzten Stadtschützenhaus

Das Interesse der deutschen Oeffentlichkeit an an allen Dingen des Automobilsports ist außerordentlich stark. Hunderttausende erleben es den Sommer über im Rundfunk, wenn irgendwo eine der großen Schlachten der Motoren geschlagen wird, Hunderttausende verfolgen in den Zeitungen Chancenbeurteilungen, Kampfberichte und Leistungskritiken. War es da ein Wunder, daß der große Stadtschützenhaussaal gestern bis auf den letzten Platz besetzt war, als Oberingenieur Neubauer, der Rennleiter der Daimler-Benz AG — also einer, der an der stolzen deutschen Siegesreihe der letzten Jahre hervorragenden Anteil hat — über seine Rennerlebnisse berichtete? Mit stürmischem Beifall wurde der „Vater der Rennfahrer", als den wir Oberingenieur Neubauer gestern bereits auf Grund eines vorher geführten ausführlichen Gespräches schilderten, empfangen. Und dann hub der Vortrag an, der kein Vortrag im üblichen Sinne war, sondern bei dem Neubauer frisch von der Leber weg erzählte und doch in erstaunlich sicherer und feiner Gliederung der Materie die Zuhörer in alle Fragestellungen des Rennsports hineinführte.

Ein kurzer Abriß der Geschichte — gerade vor 50 Jahren rollte der erste vierrädrige Kraftwagen Gottlieb Daimlers, dessen Lebenswerk wie das Carl Benz' Würdigung fand. Und dann ging es auch schon in die Geschichte der Autorennen hinein, die als erstes den Kampf der 102 Fahrzeuge auf der Straße Paris—Rouen im Jahre 1894 verzeichnet, bei dem das für damalige Verhältnisse rekord-bedeutende Stundenmittel von 20,5 erreicht wurde. 20,5 km/Std. — 41 Jahre später brauste man 300 km/Std. und mehr. Die großen Rennen der Vorkriegszeit waren die Großen Preise von Frankreich in den Jahren 1908 und 1914, die beide Mercedes gewann (1894 war ein französischer Wagen mit Daimler-Motor siegreich gewesen) und dann folgen nach dem Kriege die Coppa Florio auf Sizilien und die Rennen, in denen für Mercedes die SSK-Modelle fuhren. Rennmüdigkeit und Wirtschaftsnöte, Niedergang der Autoindustrie kennzeichnen die nächsten Zeitabschnitte in Deutschland, bis der Führer das Signal gibt zum Vormarsch der Motorisierung und zur Neubelebung des Rennsports.

Schon hat Neubauer ein neues Stichwort. Er entwickelt den Begriff Rennformel, zeigt, daß sie eine Aufgabenstellung bedeutet, innerhalb festumrissener Werte den stärksten und schnellsten Wagen zu bauen. Zugleich ist auch der Hinweis auf den Kampf um die Rennformel unumgänglich, denn bekanntlich sind Kräfte am Werk, die jetzige Formel, die freie Formel einer formellosen Zeit, zu stürzen. Vor den Augen der Zuhörer entstehen die Laboratorien und Werkhallen der deutschen Automobilfabriken, in denen die Rennwagen in der Zusammenarbeit von Motor- und Wagenkonstrukteur auf der Grundlage bester Ausgeglichenheiten entstehen.

Warum überhaupt Autorennen? Vier Gründe sind ausschlaggebend, sagt Neubauer: Sie sind wichtig als Reklame; sie sind unumgänglich notwendig für den Konstrukteur als Spitzenprüfung des gesamten Fahrzeugbaues, sind wertvoll vom allgemeinen wirtschaftlichen Standpunkt und hinsichtlich der nationalen Propaganda.

Und dann steckt Neubauer mit einemmal mitten drin in der Schilderung seiner Rennerlebnisse. Und da ist er ein ganz anderer als vorher, da erlebt er gleichsam mit aller leidenschaftlichen Anteilnahme und allem Temperament, allem Humor und Eifer die Situationen noch einmal, die er nun vor den Augen der Zuhörer abrollen läßt. Ein kurzer Ueberblick über die Organisation der Rennen, das heißt über die Marschpläne der einzelnen Rennmannschaften, über die Aufstellung des Zeitkalenders usw. geht voran. Und dann steckt man plötzlich irgendwo mit Neubauer in Italien und erlebt die Mille Miglia, von der der Rennleiter des Mercedes-Benz-Rennstalles jenes Erlebnis ausführlich schilderte, das wir gestern bereits kurz skizzierten. Und nun geht's nach England zur Tourist Trophy, von der Neubauer vor allem den Wettbetrieb interessant darzustellen weiß. Bei dieser Tourist Trophy gibt's keinen gemeinsamen Start der einzelnen Klassen, sondern die verschiedene Stärke der Motoren wird durch Veränderung der Distanz ausgeglichen. Das bedeutet für die Rennleiter Großkampf mit dem Rechenstift, denn wenn ein kleiner Wagen mit mehreren Runden Vorsprung das Tempo beschleunigt, dann muß der große im entsprechnden Verhältnis steigern. Kleine und große Winke dieser Rennstrategie fanden aufmerksame Hörer.

Ausführlichste Schilderung aber wurde dem Rennjahr 1935 zuteil. Neubauer beschränkte sich nicht etwa auf den Dreizackstern, sondern umspannte mit seinem Vortrag den gesamten Fragenbereich. Den Großen Preis von Monacco nennen die Rennfahrer das tollste Rennen der Welt — schon war man in den Straßen von Monte Carlo und erlebte den aufregenden Kampf der Rennwagen in den vom Reifengummi schwarzgewordenen engen Kurven. Tripolis! Afrikanische Bilder werden aufgezeigt und in wirklich glühenden Farben zeichnet Neubauer einen Empfang in einem der großen afrikanischen Paläste, der wie ein Märchen aus Tausendundeine Nacht vorüberzieht. Der Kampf gegen den afrikanischen Sand (an den Rennwagen mußten besondere Schutzvorrichtungen angebracht werden) und das interessante Drum und Dran der mit diesem Tripolis-Rennen verbundenen anderthalb Millionen Mark-Lotterie weckten stärkste Spannung. 3½ Millionen Lose waren ausgegeben, und von ihnen wurden mehrere Wochen vor dem Start 26 gezogen, d. h. so viele, wie Rennwagen an den Start gingen. Diese 26 Losbesitzer wurden zum Rennen eingeladen und kurz vor dem Start zieht man bei dieser Lotterie je Los einen Namen der beteiligten Rennfahrer. Das heißt, daß das Schicksal des Losbesitzers X. mit dem Caracciolas, das des Losbesitzers Y. mit dem Abschneiden Chirons usw. verbunden ist. Der, dessen Wagen im Ziel vorn liegt, ist Gewinner des Großen Loses — in Tripolis war es der Türschließer einer Bank in Rom.

Neue Bilder: Wir erleben noch einmal das Avus-Rennen, das schnellste Rennen der Welt, bekommen aufgezeigt, wie der alte Rennfuchs Carracciola beim Eifel-Rennen im Duell mit dem jungen Draufgänger Rosemeyer siegreich blieb, hören Stimmungsberichte aus Spanien, Frankreich und Italien. Und ganz zum Schluß kommt Neubauer auf den Großen Preis von Deutschland zu sprechen, jenes dramatische Rennen, in dem der Sieg durch unbeschreibliches Pech ins Ausland ging, während alle anderen großen Preise dieses Jahres von deutschen Rennwagen gewonnen wurden. Bekanntlich hatte der führende von Brauchitsch damals in der letzten Runde Reifendefekt. Neubauer zeigte nun auf, was damals am Rande der Auto-Rennbahn am Ersatzteillager und bei den Fahrtbeobachtern vor sich ging, und er wies darauf hin, daß rein mathematisch die Möglichkeit bestand, zum Siege zu kommen, daß man aber schließlich verlor, weil man nicht die Taktik des kalten Herzens, sondern der glücklichen Hand (ohne Reifenwechsel auszukommen) gewählt hatte.

Interessante Ausführungen über die Reifen- und Kerzenbeanspruchung beschlossen die ungewöhnlich interessanten Ausführungen, denen sich die Vorführung einer sorgfältig zusammengestellten Auswahl hervorragender Lichtbilder und eines Films über die Rennen der letzten Jahre anschloß.

Dem DDAC Halle-Merseburg, für den Gauführer Dehne die Zuhörer, unter ihnen eine große Reihe von Ehrengästen, willkommen hieß, ist für die Ansetzung dieser Veranstaltung der starke Besuch und der langanhaltende Beifall bester Dank gewesen.

sk.

Allerlei Sport-Neuigkeiten

Wölpert drückt Weltrekord

Die im Trainingslager in Benneckenstein versammelten deutschen Gewichtheber befinden sich nach wie vor in bester Verfassung. Am Donnerstag gab es zur Abwechselung wieder einmal einen neuen Weltrekord. Der Münchener Federgewichtler Wölpert schaffte nach zwei vergeblichen Versuchen im beidarmigen Drücken 191 Pfund. Bisheriger Rekordhalter war der Amerikaner Terlazzo mit 190 Pfund. Ein Rekordversuch des Schwergewichtlers Straßberger in der gleichen Uebung hatte jedoch keinen Erfolg.

Das nächste Länderspiel

Als die deutsche Fußball-Nationalmannschaft im Januar 1935 in Stuttgart gegen die Schweiz spielte, waren Abgesandte aus Holland und Frankreich zur Stelle, um die deutsche Mannschaft zu „studieren". Auch beim Kampf gegen Holland, vier Wochen später in Amsterdam, fehlten die französischen Beobachter nicht, mußte die deutsche Mannschaft doch wenige Wochen später in Paris antreten.

Nun steigt in wenigen Wochen das Länderspiel mit Spanien. Austragungsort und Termin sind bekannt. Am 23. Februar will die deutsche Mannschaft in Barcelona versuchen, die unbestritten stärkste Mannschaft des Kontinents zu schlagen. Seit ihrem knappen Kölner Siege hat die spanische Mannschaft kein Länderspiel mehr ausgetragen. Man würde, wie heute, über die Form der Spanier also lediglich auf Vermutungen angewiesen sein, wenn nicht bereits am 19. Januar Oesterreich zum Länderkampf auf spanischem Boden antreten müßte. Dieses Spiel gibt deutschen Beobachtern Gelegenheit, den Gegner kurz vor dem Spiel in einem gleichwichtigen Kampf zu sehen. Es ist anzunehmen, daß diese Gelegenheit ausgenutzt wird.

Auch der Schießsport einheitlich

Auf Grund der am 1. Januar in Kraft getretenen neuen Satzungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen wurde nun auch der bisher von drei Organisationen betreute deutsche Schießsport in einen Verband zusammengefaßt. Die bisherigen Verbände, Deutscher Schützenbund, Deutsches Kartell für Sportschießen und Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände sind von jetzt an im „Deutschen Schützenverband" zusammengefaßt, üben aber für das Jahr 1936 als „Abwicklungsstellen" ihre bisherige Tätigkeit weiter aus. Die Auflösung betraf also nicht die Vereine, sondern nur die bisherigen Verbände und ihre Unterorganisationen. Die Vereine erhalten ihre sportlichen Anweisungen bis auf weiteres im Jahre 1936 von den gleichen Stellen, von denen sie diese im Vorjahre erhalten haben.

Metze hinter Grolimond

Im Lager der großen Dauerfahrer hat wieder einmal ein allgemeiner Schrittmacherwechsel eingesetzt. Zu den Fahrern, die neue Schrittmacher-„Ehen" eingegangen sind, gehört auch der deutsche Meister Erich Metze, der sich von dem Franzosen Ville getrennt und dafür den von A. Wambst freigegebenen Schweizer Georges Grolimond als Schrittmacher verpflichtet hat. Hinter einem so gewitzten Fahrer wie Grolimond darf man von Metze in der bevorstehenden Rennzeit viel erwarten. Metzes bisheriger Schrittmacher Ville hat in Georges Paillard einen neuen Schützling gefunden, wobei es abzuwarten bleibt, ob der Franzose hinter Ville so gut fahren wird wie bislang hinter Guérin, der jetzt in die Dienste von Grassin getreten ist. A. Wambst beabsichtigt, zum Sommer nach Amerika zu fahren. Die übrigen Steher der Extraklasse dürften hinter ihren bisherigen Schrittmachern fahren, so Lohmann hinter Willy Heßlich, Krewer hinter Deliege, Möller hinter Carman, Lacquehay hinter Besson und Ronsse hinter Pasquier.

Beim internationalen Tennisturnier in St. Moritz siegte Jean Borotra im Endspiel des Männereinzels gegen Boussus in zwei hart umkämpften Sätzen mit 8:6, 8:6. Frau Stuck (Deutschland) erreichte durch einen Sieg mit 6:4, 6:2 über die Französin Gallay die Endrunde im Fraueneinzelspiel.

Drei neue Landesrekorde im Rückenschwimmen stellte Adolf Kiefer in Orlando (Florida) auf, über 75 Yards mit 43,6 Sek., über 500 Meter mit 7:17,6 und über 550 Yards mit 7:17,5.

Die Fußball-Punktjagd geht weiter

Meisterschaftsspiele in allen Klassen und Abteilungen des Saalekreises

Im Saalekreis-Fußball sind vom Sonntag an nun wieder beide Klassen mit allen Abteilungen in Meisterschaftsspielen beschäftigt; in der 1. Kreisklasse sind bis auf Giebichenstein-Sportbrüder alle Mannschaften beteiligt, in der 2. Kreisklasse spielen sämtliche Mannschaften der Abteilungen 2, 3, 4 und 5, und von den übrigen Abteilungen je vier Mannschaften. Nehlitz und Wettin wiederholen das Pokalspiel, das im ersten Gang nur ein Unentschieden brachte.

In der 1. Kreisklasse spielen:

Weise — Mücheln
Beuna — Borussia
Schkeuditz — Leuna
VfL Merseburg — Favorit
Kayna — Amsdorf
Landsberg — Braunsdorf.

Die beiden führenden Mannschaften, Borussia und Leuna, gehen einen schweren Gang. In Beuna muß Borussia schon zu bester Tagesform auflaufen, wenn es keine Ueberraschung geben soll. Das erste Spiel vermochte der Tabellenführer auf eigenem Platz sicher 4:1 zu gewinnen. — Nicht immer beständig ist der VfB Schkeuditz; er hat diesmal seinen Widersacher Leuna als Gast, dem er in Leuna eine 3:1-Niederlage beizubringen vermochte. Wenn hier eine Wiederholung gelingen soll, muß Schkeuditz wie Borussia, beste Tagesform erreichen.

In Halle spielt **Weise** gegen **Mücheln.** Nach mehreren, kaum verdienten Fehlschlägen wartete Weise am vergangenen Sonntag im Pokalspiel mit einer recht guten Gesamtleistung auf. In gleich guter Form könnte Weise auf eigenem Platz in der Lage sein, das 0:2 der ersten Runde in einen Sieg zu verwandeln.

Tritt Favorit die Reise nach Merseburg zum VfL mit stärkster Elan und wartet die Mannschaft mit ähnlichen Leistungen wie gegen Minerva Berlin auf, dann wäre ein Sieg in Merseburg sehr wohl möglich, zumal Merseburg auf Fischer und Jesse verzichten muß. — Wesentlich leichter dürfte es Kayna auf eigenem Gelände gegen den Tabellenletzten Amsdorf haben. — Diesmal will Landsberg gegen Braunsdorf den Sieger stellen; in Braunsdorf unterlag Landsberg zahlenmäßig zu hoch 1:5. Spielt Landsberg daheim taktisch richtig, dann ist ein Sieg auch nicht unmöglich.

Die Spiele der 2. Kreisklasse

Abt. 2: **Reichsbahn** erhielt von **Reideburg** trotz 1:2-Niederlage die Punkte aus dem ersten Spiel; die Reichsbahn hat hier zwar den Vorteil des eigenen Platzes, aber wir möchten doch annehmen, daß Reideburg zu einem knappen Siege kommt. Offen ist der Ausgang des Spieles **Wacker Zörbig — Canena,** da beide Mannschaften zur Zeit in guter Form sind. **KTV** hat zwar bereits gute Fortschritte gemacht, ob diese aber schon genügen, um **Rietleben** das Nachsehen geben zu können, möchten wir bezweifeln. **Wehlitz** hielt sich im Pokalspiel gegen Schkeuditz recht tapfer, doch möchten wir annehmen, daß sich **Halle 1910** diesmal behaupten wird.

Abt. 3: Eintracht hatte gegen **Lettin** reichliche Mühe, sich 3:2 zu behaupten; diesmal hat Lettin den Platzvorteil, aber die Mannschaft wird Ersatz einstellen müssen. **Wörmlitz** und **Holleben-Delitz** standen sich erst am vergangenen Sonntag in Holleben im Pokalspiel gegenüber. Auf eigenem Platz erwarten wir Wörmlitz nach Kampf als Punktsieger. Nachgelassen hat **Taubstummen-TV** in seinen Leistungen; am Sonntag hat die Mannschaft **Quetz** als Gegner und dürfte kaum an einer Niederlage vorbeikommen. Mit Platzvorteil wird **Schiepzig-Salzmünde** gegen den Tabellenführer **Post** ein starker Gegner sein; in stärkster Besetzung könnte die Post aber doch das 2:1 der ersten Runde wiederholen.

Abt. 4: Bisher ungeschlagen geht **Brachstedt** in das Spiel gegen **Olympia.** Da der Platzbesitzer aber auf die Mitwirkung einiger guter Spieler verzichten muß, ist ein Sieg nicht unwahrscheinlich. **Dölau** wird sich auf eigenem Platz die Punkte von **Osmünde** kaum abnehmen lassen. Da für Dölau die Meisterschaft in greifbarer Nähe liegt. Die bessere Gesamtleistung von **Freya Passendorf** wird sich auch in **Dölauitz** durchsetzen. Daß **Cröllwitz** auf eigenem Platze für **Reinsdorf** Punktlieferant werden könnte, ist nicht anzunehmen.

Abt. 5: **Oberfarnstedt** hat gegen **Bennstedt** kaum Aussichten auf Sieg. Ob **Müllerdorf-Zappendorf** dem Herbstbesten **Stedten** die zweite Niederlage beibringen kann, muß abgewartet werden. Dagegen hat **Oberröblingen** mit Platzvorteil gegen **Eisdorf** weit bessere Aussichten. **Obhausen** und **Teutschenthal** trennten sich im ersten Spiel 1:1. Auch **Wansleben** und **Querfurt** kamen im ersten Gang zum 1:1; diesmal hat Wansleben daheim bessere Aussichten auf einen Sieg.

Abt. 6: Als sicherer Punktlieferant ist **Meuschau** in **Dürrenberg** gegen den Turnverein zu erwarten. **Groß-Lehna** gab damals in der ersten Serie die Punkte kampflos an **Spergau** ab. — Abt. 7: Gleichwertige Gegner sind **Teuditz** und **Schotterey. Wegwitz** wird das Spiel gegen den Braunsdorf-Bezwinger **Schladebach** sehr ernst nehmen müssen. — Abt. 8: Nur schwache Aussichten auf einen Sieg hat **Ostrau** gegen den Tabellenzweiten **Brachwitz.** Auch diesmal erwarten wir **Löbnitz** gegen **Morl** als knappen Punktsieger. Abt. 9: **Gerbstedt** hat Aussichten, gegen **Alsleben** das 2:3 zu korrigeren. Dagegen möchten wir annehmen, daß **Sandersleben** auch in **Rothenburg** ungeschlagen bleiben wird.

Im Pokalwiederholungsspiel stehen sich **Nehlitz** und **Wettin** gegenüber. Der Herbstbeste der Abteilung 3 hat diesmal den Vorteil des eigenen Platze; wir möchten annehmen, daß Nehlitz ohne Verlängerung einen knappen Sieg erringen wird. — Vor allen Spielen stehen sich die zweiten Mannschaften der gleichen Vereine im Punktspiel gegenüber.

Untere Mannschaften: Pissen — Zöschen II, VfL Merseburg III — Favorit III, Ammendorf III — Preußen Merseburg III, Preußen Merseburg IV — Sportfreunde II und Rietleben III — Favorit IV, 98 Reserve — Ammendorf Reserve.

Was gibt's auf dem Turf?

Pau

1. R.: 1. Louis d'Or II (Chancelier), 2. Kislar, 3. Hobby. Tot.: Sieg 36, Platz 30, 37. 2. R.: Militärrennen. 3. R.: †1. Pimene (Leroy), †1. Pastoureau (Commogeilles), 3. Moissonneur. Tot.: Sieg 57 (Pimene), 220 (Pastoureau), Platz 31, 87, 27. 4. R.: 1. Cubacan (Neel), 2. Neuf (Cames), 3. Cloclo (Gill). Tot.: Sieg 43, Platz 16, 13. 5. R.: 1. Apres Nous (Cames), 2. Beautour, 3. Taut Pis. Tot.: Sieg 18, Platz 14, 44, 23.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Spielvereinigung Olympia 08: Spiele am Sonntag, 12. Jan.: 1. und 2. Mannschaft gegen Brachstedt in Brachstedt. Abfahrt 11 Uhr Arbeitsamt. 3. — Cröllwitz II um 12,30 Uhr in Cröllwitz.

Halle 96: Das Meisterschafts-Fußballspiel der 1. Herrenmannschaft gegen Wacker-Nordhausen beginnt um 14 Uhr auf dem Sportplatz am Zoo. Vorher Handball-, Jugend- und Knabenspiele. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Wacker Halle: Die Mundharmonikagruppe übt heute abend 8 Uhr im Restaurant Rheinland. Alle Spieler und Interessenten wollen bitte erscheinen.

Sportvereinigung Weise, e. V.: Spiele am Sonntag, 12. Jan.: 13 Uhr: Handball I gegen Reichsbahn I (Treffpunkt 12,30 Uhr Reichsbahnplatz). 12,15 bzw. 14,30 Uhr: Fußball 2. und 1. Mannschaft gegen Mücheln auf unserem Platze. Treffpunkt je eine halbe Stunde vorher.

Giebichensteiner Turnverein: Sonnabend, 11. Jan., Vorturnerstunde um 20 Uhr. Erscheinen aller Vorturner unbedingte Pflicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0013

Aus Gesellschaft und Vereinen

Weihnachtsfeier der Betriebsgemeinschaft Karl Breitkopf

Im Restaurant „Landhaus" veranstaltete die Betriebsgemeinschaft Karl Breitkopf ihre Weihnachtsfeier. Nach den Begrüßungsworten des Betriebswalters Michaelis wickelte sich ein umfangreiches Programm ab. Neben Rezitationen der Kinder brachte Lotte Michaelis einige Klaviervorträge. Sprechchöre der Lehrlinge sowie der Singschar wechselten in bunter Folge. Ein Theaterstück vom Weihnachtsbaum, inszeniert und dargeboten von Frau Breitkopf mit Kindern der Gefolgschaft, löste bei allen Angehörigen helle Freude aus. Von der Tätigkeit der Singschar zeugten die Weihnachtslieder; sie zeigten gute Fortschritte unter der Leitung des Dirigenten Kurt Ziege. Den Höhepunkt der Feier bildete die Bescherung der Kinder durch den Weihnachtsmann. Wurde doch jedes Kind mit einem bunten Teller und einem schönen Geschenk überrascht. Selbst den Gefolgschaftsmitgliedern übergab der Weihnachtsmann als Spende des Betriebsführers ein Weihnachtspaket. Ortsgruppenleiter der DAF, Pg. Linke, erwähnte in seiner Festrede die gute Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft und forderte immer wieder auf, stets die True zu Führer und Vaterland zu halten. Besonderen Dank sprach er der Gefolgschaft dafür aus, daß sie neben ihren Werkskindern auch mehrere Kinder ärmerer Volksgenossen mit beschert hatte. Mit der Führerehrung endete die Programmfolge. Bei Gesang und Tanz blieb man noch lange zusammen.

Hallescher Schützenbund

Der Ehrenabend des Halleschen Schützenbundes, der vor einiger Zeit durchgeführt wurde, war sehr gut besucht. Es wurde zuerst der Toten gedacht. Für zehnjährige Mitgliedschaft wurden dann die Kameraden Werner Preußer, Otto Koch, Erich Döring, Siegfried Koppius, Walter Messe, Kurt Pfeiffer, Waldemar Förster jun., Kurt Köke und Franz Conrad ausgezeichnet. Paul Preußer erhielt für zehnjährige restlose Mitarbeit im Vorstand den goldenen Birkhahn. Kam. Kirsten wird demnächst die goldene Nadel für 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden. Zur besonderen Freude der Kameraden überreichte der Gausportführer Wolf, Magdeburg, sein Bild und das seiner Mitarbeiter Schenk und Mittag, das im „Birkhahn" einen würdigen Platz erhalten soll. Ferner übergab er die Urkunde, daß der Hallesche Schützenbund bei dem Schießen um den Wanderpokal des Gaues Mitte mit der Mannschaft Börner, Steinmetz, Marth, Vopel Bezirksmeister des Bezirks Merseburg-West geworden ist.

Vom Oberschützenmeister war der Jahresmeister im Kleinkaliberschießen nach den Leistungen in den Kämpfen um die Stadtmeisterschaft errechnet. Bester: Vopel mit einem Durchschnitt von 10,05 Ringen, 2. Prinzler mit 10,04 und 3. Staudte mit 10,01 Ringen. Kamerad Pfeiffer hat die silberne Meisterschaft im Kleinkaliberschießen erreicht, ihm wurde die Nadel nebst Urkunde des Deutschen Schützenbundes ausgehändigt.

Ein Vortrag des Dietwartes Knospe fesselte die Kameraden. Wahre Kameradschaft, bedingungslose Unterordnung unter den Willen des Führers und eine straffe Erziehung der Jugend nach dem Grundsatz „Ueb Aug und Hand fürs Vaterland" sind die Richtlinien, welche für jeden Schützen maßgebend sind.

Nachdem noch eine Sammlung für das Winterhilfswerk einen guten Erfolg hatte — es konten 17 RM an die Gemeinde Mötzlich abgeliefert werden — wurde der offizielle Teil der Feier geschlossen.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Kirchedlau

Am ersten Weihnachtsfeiertag veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Kirchedlau einen Heiteren Abend. Der Ortsgruppenwart konnte 145 Volksgenossen begrüßen (Kirchedlau hat etwa 180 Einwohner). Betriebsführer sowie Gefolgschaftsmitglieder waren vollzählig erschienen. Die Gebrüder Charlos aus Halle füllten den Abend durch humoristische Darbietungen in Form von Duetten aus und ernteten regen Beifall. Der musikalische Teil wurde von der Kapelle Steinbrück, Könnern, ausgefüllt. Ganz besonderen Anteil an dem Gelingen des Abends hatte die Zitherabteilung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Könnern. Allzu schnell vergingen die Stunden des Heiteren Abends, jedoch bei der flotten Tanzmusik blieben noch alle Volksgenossen beisammen.

Gesangverein Konkordia Rottleberode

Der seit 80 Jahren bestehende Gesangverein Konkordia, Rottleberode, veranstaltete kürzlich ein Konzert mit einem sehr gut ausgewählten Programm. Nach einem einleitenden Musikstücke der Kapelle Balthazardt und nach einigen weihnachtlichen Chören hielt Vereinsführer Zehnpfund die Festansprache. Mehrere Chöre und zwei Theaterstücke wurden noch mit großem Beifall aufgenommen. An der Veranstaltung nahmen auch auswärtige Gäste zahlreich teil.

Männergesangverein Deutsche Eiche Hergisdorf

Der Männergesangverein „Deutsche Eiche" Hergisdorf veranstaltete gemeinsam mit der Freiwilligen Ortsfeuerwehr im Gasthof zur Fortuna ein Silvestervergnügen, das sich eines äußerst guten Besuches erfreute. In den Tanzpausen bot der gutgeschulte Chor unter Leitung seines neuen Dirigenten Lehrer Nitzsche einige dankbar aufgenommene Lieder. Eine Blumenverlosung brachte angenehme Ueberraschungen. Der Männergesangverein „Liedertafel" feierte in ähnlicher Weise im Gasthof zum „Preußischen Adler" den Beginn des neuen Jahres. Auch hier war der Saal gut besetzt.

Kriegerkameradschaft Uftrungen

Die Generalversammlung der Kriegerkameradschaft Uftrungen fand dieser Tage unter Leitung von Kameradschaftsführer Jäger statt. Die Prüfung der Rechnung ergab einen ordnungsmäßigen Befund. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der bisherige Beirat blieb im Amte. Die Kriegerkameradschaft zählt 61 Mitglieder.

Samariterinnengruppe Wolfen

Nach erfolgter Abschlußprüfung wurde in Wolfen die Gründung einer Samariterinnengruppe vorgenommen. 16 Volksgenossinnen konnten verpflichtet werden. Mit der Führung der Ortsgruppe wurde Frl. M. Denkewitz betraut. Die Samariterinnengruppe wurde dem Zweigverein Roitzsch des Vaterländischen Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz angeschlossen.

Männergesangverein Arion Delitzsch

Vom Reichsminister für Kunst und Wissenschaft wurde durch Bürgermeister Dr. Frey dem Männergesangverein „Arion" Delitzsch die Zelter-Plakette verliehen. Diese ehrende Auszeichnung wurde dem Verein für seine großen Verdienste um das deutsche Lied mit Glückwünschen der Reichsregierung und der Stadt überreicht.

Eislebener Männergesangverein

Von den Jahreswendfeiern, die eine Anzahl Gesangvereine des Sängerkreises Mansfeld veranstalteten, sei wegen ihrer beispielhaften Durchführung die des Eislebener Männergesangvereins im Saale des Bauernheims hervorgehoben. Nach Begrüßung durch den Vereinsleiter Prokurist Fischer wechselten bei harmonischer Geselligkeit ernste und heitere Chorvorträge ab, verbunden mit der Ehrung des Mitgliedes Otto Florstedt, dem der Kreisführer für 38jährige Sangestätigkeit die silberne Ehrennadel des DSB überreichte. Des Jahres letzte Stunde verlebte man in einer ernsten Liedfeier; unter Leitung von Rektor Hasse bot der Verein gut gewählte Chöre; Frau Spreitzer trug Geibelsche und Mörikesche Neujahrslieder in der Vertonung von Hiller und Hugo Wolf vor. Dann begrüßte der Chor die Jahreswende mit einem Choral.

Graphologischer Briefkasten

DER HALLISCHEN NACHRICHTEN

Zur Schriftdeutung durch den „Graphologischen Briefkasten" sind 20—25 Zeilen, mit Tinte auf unliniiertem Papier geschrieben, einzusenden. Jede Einsendung ist mit einem Kennwort und unter Angabe der Adresse des Einsenders an die Redaktion der „Hallischen Nachrichten" Graphologischer Briefkasten, zu richten. Die Bezugsquittung ist beizufügen. Die Gebühr beträgt 1,50 RM.; sie ist entweder der Sendung beizufügen oder gleichzeitig einzusenden. Auf Wunsch werden ausführlichere Deutungen zu 3 RM. und ganz ausführliche zu 5 RM. geliefert. -- Beantwortungsfrist 14 Tage.

Gr. II/18 „H. H." Ein unbedingt zuverlässiges und eingehendes Gutachten läßt sich nur dann erteilen, wenn genügend Untersuchungsmaterial auf unliniiertem Papier vorliegt. Aus den hier vorliegenden Schriftzügen spricht eine starke Phantasie und Vorstellungsgabe, die aber Hand in Hand geht mit einem Streben nach unbedingter Objektivität und Sachlichkeit. Sie bemühen sich, bei Ihren Urteilen private Gefühle auszuschließen und Ihre Stellungnahme nur von verstandesmäßigen Erwägungen und Erkenntnissen abhängig zu machen. Bei anlagemäßiger Bescheidenheit und zeitweiser Unterschätzung der eigenen Persönlichkeit kommen gelegentlich auch Geltungsbedürfnisse und kleine Eitelkeiten zum Vorschein. Sie denken objektiv genug, um bei sich selbst eine gewisse Empfindsamkeit und seelische Weichheit zu erkennen, die Ihnen den Lebenskampf nicht eben erleichtert, und Sie bemühen sich deshalb auch, eine stärkere Selbstdisziplin zu erreichen und wenigstens nach außen hin Festigkeit, Energie und Zielbewußtsein zu zeigen. Innerlich sind Sie auch heute noch manchmal zu unentschlossen, zu zögernd und betrachten eine Sache mehr vom ästhetischen, als vom Nützlichkeitsstandpunkt aus, könnten also noch etwas lebenspraktischer und tatkräftiger sein.

Gr. II/21 „E. Z." Die Schrift eines sehr intelligenten Menschen von außergewöhnlicher Wortgewandtheit und einer fast dichterisch zu nennenden Kraft in seiner Sprache. Er ist temperamentvoll, leidenschaftsfähig, draufgängerisch, frischfröhlich, tatenfroh, aktiv, hat „Schwung" und Elan in seinem Wesen und auch in seiner Sprache, und es kann wohl sein, daß sein Reden und Versprechen dann und wann über die Wirklichkeit hinausschießt. Böse meint er das nicht, wie er denn überhaupt im Grunde wohlwollend eingestellt ist, Familiensinn aufbringt und viele verbindende Eigenschaften beweist. Er ist freundlich, entgegenkommend, sehr gewandt, liebenswürdig, oft frisch und heiter, gesellig, hat Humor und Mutterwitz, ist umgänglich. Im engeren und vertrauten Kreise kann es vorkommen, daß er etwas rücksichtsarm auftritt, wenn er z. B. verärgert ist durch berufliche Fehlschläge oder Schwierigkeiten. Dort kann es auch geschehen, daß er rechthaberisch oder ungeduldig wird und Launen zeigt. — Sonst aber ist er meist gut beherrscht. — Er hat in seinem Auftreten etwas Bestechendes, gewinnt leicht Sympathien, besonders beim weiblichen Geschlecht. Dabei ist er ausgesprochener Gefühlsmensch mit starken Impulsen, etwas augenblicksabhängig in Stimmung und Laune, trotz seiner scharfen Beobachtungsgabe zuweilen etwas zu wenig objektiv. — Man muß ihn als Logiker bezeichnen von guter Kombinationsgabe, feinem Einfühlungsvermögen, guter Menschenbeobachtung und Menschenkenntnis. Er hat viel Phantasie. Zunächst macht er den Eindruck eines ausgesprochen nach außen gerichteten („extravertierten" nach Jung) Menschen, doch behält er bei aller Redefreudigkeit doch vieles für sich und introvertierte Grundstimmung ist nicht zu leugnen. Er ist etwas Mitteilsam, er ist sehr gesellig, ist imstande, leicht Beziehungen anzuknüpfen und sie zu pflegen, er weiß sich angenehm zu machen, er ist Routinier des Umgangs mit anderen, kaufmännisch und organisatorisch, wie auch technisch ziemlich begabt, nicht unvorsichtig, durch Erfahrung gewitzigt, flink, sachlich eingestellt. Er könnte etwas sparsamer sein, etwas beherrschter Stimmungen gegenüber, etwas zurückhaltender, besonnener, objektiver und umsichtiger.

Gr. II/19 „Musik" Nicht umsonst nimmt dieser Schreiber das Papier quer: er braucht Raum, er ist auch etwas anspruchsvoll, nicht sehr still, nicht sehr genügsam, er will „was vom Leben haben", wenn er dabei natürlich die gegebenen Grenzen auch nicht zu überschreiten versucht. Er hat Temperament, Leidenschaftlichkeit, kann schwärmen für eine Sache, eine Person oder eine Idee, ist rasch pathetisch, nimmt sich selbst sehr ernst und setzt als selbstverständlich voraus, daß er allenthalben ernst und wichtig genommen wird. Ja, er ist sogar manchmal ein wenig eitel. Er braucht Anerkennung und Lob, Erfolg und vielleicht sogar Schmeichelei. Jedenfalls ist er für solche empfänglich. — Bei all dem ist er aber herzensgut, gutmütig, wohlwollend als Freund wie als Fremder, hat Humor und Sinn für guten Witz, ist ausgesprochener Gefühlsmensch, mitfühlend und auch mitleidend, sowie sich mitfreuend mit den Freunden. Er kann große Worte gelassen aussprechen, er steht nicht gern hinter andern zurück, er hat Phantasie, Vorstellungsgabe und Einbildungskraft, er sollte mehr Wirklichkeitssinn aufbringen, sich besser fügen und bescheiden können, sparsamer, genügsamer und zurückhaltender sein und sein Temperament besser zügeln. Er liebt das Leben, den Genuß und die Freude, lebt in Superlativen, sollte besonnener und besinnlicher werden.

Anmeldeschluß für den Reichsberufswettkampf: 15. Januar

Gummi-Wärmflaschen Gummi-Bieder

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktischen Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit zu 130.— 159.— 191.— 229.— 339.—
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37.

Schrebergart. (Rennbahn) zu verkaufen mit massiv. Winter- u. Sommerlaube. Angebote O. 9463 HN-Ulrichstr. *

Obstgarten m. Hühnerställen, künstl. Glucken verkauft od. verpachtet billigst Mötzlicherstr. 44.

Grundstücke Kaufgesuche

Bäckerei-Grundstück, Stadt oder Land, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unt. P. 9475 HN-Ulrichstraße. *

Schrebergart. (Süden) zu pacht. gesucht. Angebote unt. K. 9510 HN-Ulrichstraße. *

Geldmarkt

100 RM. kurzfristig gegen ausreich. Sicherh. gesucht. Angebote C. 9523 HN-Ulrichstraße. *

Suche sofort 300 Mark gegen Sicherung. Angeb. unt. F. 9486 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Verkäufe

Günstige Gelegenheit. Gutgeh. Lebensmittelgeschäft mit Hausschlacht. auf d. Lde. (Industr.) billig zu verkauf. Angebote U. 9458 HN-Ulrichstraße. *

Sie wollten doch für die Sonnabend-Ausgabe eine Kleinanzeige aufgeben?

Bitte, machen Sie sogleich den Anzeigentext fertig. Die über 100 HN-Anzeigen-Annahmestellen — sie befinden sich in allen Stadtteilen — sind Ihnen doch bekannt!

In der Sonnabend-Ausgabe der HN haben Kleinanzeigen eine besonders gute Wirkung, denn in der Muße des Wochenend-Nachmittags und des Sonntags liest man die HN und speziell auch den HN-Anzeigenteil mit besonderem Interesse.

Wir bitten aber die Kleinanzeige bis spätestens Sonnabend früh um 3/4 9 Uhr aufzugeben.

Hallische Nachrichten
Die große Zeitung Mitteldeutschlands
Das Blatt mit den vielen Kleinanzeigen

Billige Preise in großer Auswahl
Seiden-Stoffe
Kleider-Stoffe
Kostüm-Stoffe
Herren-Stoffe
Ruhland
Adolf-Hitler-Ring 3

S&F bietet an:

Rindfleisch im eigen. Saft 1/1 Ds.	150
Deutsches Cornedbeef 1/4 Pfd.	35
Würstchen . . . 3 Paar-Dose	54
Sauerkraut . . . . Pfd.	10
Graupen . . . . Pfd. 24	22
Vollreis . . . . Pfd.	16
Schälerbsen . . . . . Pfd. 32	28
Erbsen mit Schale . . . . Pfd.	35
Weiße Bohnen . . . . . Pfd. 24	18
Große Linsen . . . . . Pfd. 45	38
Linsen . . . . Pfd. 32	25
Pflaumen . . . . Pfd.	52
Mischobst . . . . . . Pfd. 88	70
Eierbruchmakkaroni . . Pfd.	45
Eiernudeln . . . . Pfd.	44
Verbill. Marmelade . . . Pfd.	32
Saftige Orangen . . . . Pfd.	22
Apfelsaft alkoholfrei 1/1 Fl. o. Gl.	65
Eukalyptus-Bonbons gewickelt 1/4 Pfd.	20
Schokolade-Waffeln . 1/4 Pfd.	30
Kakao stark entölt . . 1/4 Pfd.	20
Bensdorp Kakao . . 1/4 Pfd.	25

Ein guter S&F-Kaffee!
Columbia-Spezial . 1/4 Pfd. 25
Kaffeesahne . . . . Tube 10

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Gewinnauszug
4. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 9. Januar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 328894
2 Gewinne zu 50000 M. 136825
2 Gewinne zu 3000 M. 159218
10 Gewinne zu 2000 M. 29097 139082 288866 357557 358099
6 Gewinne zu 1000 M. 42726 127297 262966
20 Gewinne zu 800 M. 30262 30670 139247 193529 202139 262327 269383 305259 315345 351251
58 Gewinne zu 500 M. 3686 15742 35816 42073 51632 59473 72144 73674 102279 102950 119234 120345 127603 131462 140697 140847 141074 149714 207919 214199 221444 222922 222935 230214 269379 275029 300968 306325 369297
180 Gewinne zu 400 M. 1328 2766 5681 6581 7540 8628 9081 10061 14027 15541 18124 22787 23207 28498 31442 32814 36010 36871 38771 41005 47383 54629 56981 57610 59219 62355 64161 86532 86725 87610 92936 107564 109852 110621 116702 116943 119751 127862 130396 130706 138480 160313 165302 169165 170691 176500 177748 179136 188023 195062 198518 198553 198560 204521 206807 226432 226957 232247 233930 238983 240466 251557 251761 255631 258038 259079 265144 269410 272090 277161 282999 296211 296956 325689 336861 351032 356166 359740 360410 362177 365263 368235 370301 371804 376964 382757 383945 387818 391405 398745

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 165857
4 Gewinne zu 3000 M. 36690 223975
4 Gewinne zu 2000 M. 47667 377975
20 Gewinne zu 1000 M. 85352 118499 127110 203954 211191 285447 337696 342170 360681 363048
14 Gewinne zu 800 M. 22375 40007 58657 84709 116936 171340 369368
48 Gewinne zu 500 M. 5694 8508 20093 20641 24942 36510 37614 39733 44499 49047 55814 59436 97033 120510 148783 205108 256255 305682 305919 337293 338134 352872 355921 372522
178 Gewinne zu 400 M. 3463 3972 5500 6178 6212 8342 14282 16246 17194 17970 18791 36168 41913 51174 58282 58315 63728 64920 67109 78376 81978 83733 85298 86522 86918 91598 95476 [illegible]7264 98931 101889 104082 108404 109759 124836 127774 137197 140960 144062 149826 155603 156751 158094 162145 162906 163492 164333 164794 169769 175108 192237 195503 196683 197777 199997 207346 210601 215512 219275 220646 224582 225181 227850 236302 240802 258259 260099 270654 271447 274578 279743 281516 284644 288606 289512 290790 291167 295225 298599 300110 302037 311216 329639 337117 347056 357662 334804 384853 389784 390826

Die Ziehung der 5. Klasse der 46. Preußisch-Süddeutschen (272. Preußischen) Klassen-Lotterie findet vom 8. Februar bis 13. März 1936 statt.

Garten zu pachten gesucht. Angebote D. 9464 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Wanderer-Limousine, 7/35 PS., steuerfr., neuwertig, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. D. 9484 HN-Ulrichstr. *

Adler-Diplomat, 12/60 PS., Lim., viertürig, in blau, absolut neuwert., nur 5000 km gef., preisw. zu verk. W. Eisenschmidt, Weißenfels, Ruf 2401, Töpferdamm 3—7

4/23 Hanom.-Limousine, prima Zustand, billig zu verkauf. Willi Blume, Teutschenthal.

D-Rad, 500 ccm, wenig gefahr., wie neu, verk. „Hubertus", Brandbergweg 1.

9/32 Stoewer, in best. Zustande, verkauft ganz bill. * Berlinerstr. 4.

Gebr. Wagen Goliath-Hinterlad. 10 Ztr. Tragkraft, Tempo, Kombinationswg., 13 Ztr. Tragkraft, 10/50 Adler-Lim. Tempo, Merseburger Straße 4. *

DKW MOTORRÄDER sind leistungsfähig, sparsam, zuverlässig, haben Zweitaktmotor mit Umkehrspülung, Preßstahlrahmen, Blockgetriebe. 9 MODELLE 2¼-15 PS RM 345.— bis RM 1125.—
TAUSCHER
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle a. S., Hindenburgstr. 59, Ruf 36366

Verkäufe

1000de von Herren wissen es noch nicht, wo man gut u. billig Anzüge Herren- u. Damen-Mäntel Hosen, Joppen Lederjacken usw. kaufen kann. Riesel, Halle-S. Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe kein Laden

Schreibmasch. neu, gebr., billig Schreibmaschinen-Herbert ob. Gr. Steinstr. 21 an der Hauptpost

Fahrräder und Zubehörteile Fahrrad-Lohrengel Kleine Ulrichstr. 37.

Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Kochofen vk. bill. Ammendorferweg 116. (

Möbel
Schlafzimmer 275.— 295.— 350.—
Küchen 110.— 125.— 145.—
Speisezimmer echt Eiche 295.- 320.- 395.-
Chaiselongues v. 28.- an
Kleiderschränk. v. 48.- an
Ausziehtische v. 32.- an
Büchersohränk. v. 28.- an
Sofas . . . . . v. 75.- an
Kautsch . . . v. 75.- an
Möbel-Becker
Leipziger Straße 18. — Lieferung frei Haus.

Fensterscheiben Moebius Dessauer Straße.

Herde Gruden Oefen auch für Großraumbeheizung, Möllhoff-Selbstwascher vorteilhaft bei Thaiss & Thiele Kaulenberg 5/6 Telefon 26910.

Schlafzimm., Speisezimmer und Küchen verk. bill. Paul Köke, Diemitz. (

Eleg. Herren-mantel, schlanke Figur, zu verkaufen Mittelstraße 11—13, II.

Elektrisches Schrank-Grammoph., 220 W.-Str., Eiche dunkel, z. Uebertragung v. Tanzmusik geeign., zu verk. 4—6 nachm. Steinweg 48, I. (

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb. sowie Miet-Pianos billig bei B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstr.

Mehr als 25 Ankleideschränke in all. Breiten u. Farb. von 58 M. Bettstellen von 15 M. Nachtschränkchen vor 12 M. Frisierkommoden mit dreiteiligem Spiegel 70 M. Auszugt. 32 M. Polsterstühle 8 M. Speisezimmer-büfetts 80 M. Kredenzen 45 M. Bücherschr. 29 M. Schreibtische 45 M. Möbel-Philipp Kl. Ulrichstr. 14, Gr. Ulrichstr. 27. Zahlungserleicht. Ehestandsdarlehn.

Ueber 200 Kinderwagen erster deutscher Markenfabriken habe ich z. Zt. vorrätig. Die neuesten Frühjahrs-Modelle sind in großer Auswahl eingetroffen. Jeder Wagen wird mit meinen anerkannt geschmackvollen Verdeckausschlägen geliefert.
Kastenwagen Mk. 42.– 45.– 48.– usw
Peddigrohr-Korbwagen Mk. 58.- 62.- 68.-
Faltwagen mit 6 Riemen Mk. 31.50 33.- 34.50
Alle Preise verstehen sich einschließlich Verdeckausschlag u. Rüsche. — Auch neue Wochenendwagen-Modelle sind schon eingetroffen.
Korb-Lühr,
untere Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstr.

Gebrauchte Schreibmaschine Halbrenner, Herren-Ballonrad. Sprechapparat sehr billig Fahrrad-Stein, Leipziger Str. 21.

Schneller kochen, braten grillen, backen, kostenlos bügeln, wärmen, heizen mit dem modernen Immerbrand-Grudeherd Teilzahlung möglich. Besuchen Sie den Vertrieb: Martinsberg 5.

Schallplatten Nor malgröße . . . . . nur 50 ₰ Neueste Schlager nur 1 Mk. Fahrrad-Stein, Leipziger Str. 21.

Riesig billig und immer gut kaufen Sie alle Möbel neu und gebr. bei Trabert, Kleine Ulrichstr. 5 Preußische Krone.

Plüschsofa, Flurgarderobe, Schränke, Vertiko, Nähmaschine, Tische, Stühle, Radio u. Tische usw. billig bei * Weiße, Grafeweg 1.

HN-Anzeigen — Erfolg!

Bettstellen u. Matratzen wie sie neuzeitlich sein sollen.
Metall-Bettstellen mit Patentmatratzen 15.50, 18.50, 22.50, 25.–, 28.–, 32.–, 36.50
Holz-Bettstellen 18.–, 24.–, 27.–, 30.–, 33.–, 39.–
Kinder-Bettstellen 14.–, 21.75, 24.–, 26.50, 31.– 34.–, 38.–
Auflege-Matratzen 3teilig mit Keil 13.75, 16.50, 18.50, 21.–, 25.–, 28.–, 30.–, 32.–, 35.–, 38.–, 42.–
einfache RM 11.50
Schlaraffia-Matratzen das beste Innenfedersystem 54.–, 68.– 78.–, 88.–
Stahldraht-Matratzen 9.–, 12.–, 14.–, 15.–, 16.50, 19.–
Bettenhaus BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Speisezimmer, echt Eiche mit Nußb. (Büf., Kred., Auszt. u. 4 Polsterst.) auf. 295 RM. Küchen billigst. Möbel-Dietrich fr.: Möbel-Rekord Leipzigerst. 22, nur I. Et. üb. Singernähm.

Nähmaschin. 20,— 25,— Schränke v. 18 an, Küche, 6teilig, 35, gr. Auszt., Eiche, Vert. m. Sp. 20, Waschkommode 15, Betten, Sofa, Kommoden billig. Rumstedt, Herrenstraße Ecke Kuttelhof 1.

Bei Möbeln nicht nur auf Preis, sondern auf Preis u. Qualität achten! Beides vereint zu billigen Preisen im Möbelhaus Schirloth Kl. Ulrichstr. 34 Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn

Kinderwagen sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angebote N. 9473 HN-Ulrichstr. *

Groß. dunkl. Kleiderschrk., 2türig, preiswert zu verkaufen. (h Böhme, Halle/S., Hindenburgstraße 64, I.

Hallo! Küche, ¼ J. gebr., sehr mod. Speisezim.-Büfett 140 cm, Eiche, neu, einzeln spottbillig. Möbel-Michael, Spiegelstr. 13.

Für Buchbinder. Eckenabstoß-Maschine, w. neu (15 M.), verkauft Burgstr. 58, I.

Ankleide-schrank, 180 br., m. Wäschefach verk. billig * Weidenplan 8, Tischlerei.

Schreibtisch m. Stuhl, Schrank, Hund mit Hütte, Kaninchenstall billig zu verkauf. Angeb. u. L. 3144 HN-Leipzigerstr. †

Eleg. Herren-zimmer, neuwertig, verk. Besichtigung bei Zillmann & Lorenz, Delitzscherstr. 68.

Reisen Sie mit dem Allgemeinen Mitteldeutschen Fahrplanbuch
Preis ermäßigt auf 40 Rpf.
Zu haben in allen Geschäfts- und Filialstellen der Hallischen Nachrichten, bei den Trägerinnen der HN und in vielen Papier- und Buchhandlungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601105/fragment/page=0014
DFG